Nr. 188 — 12. Jahrgang | Einzelnummer 0,30 Złoty | Katowice, den 9. Juli 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost" (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.

Das Dietrichsche Deckungsprogramm gesichert

Die Volkspartei fordert größere Einsparungen

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 8. Juli. Der Reichstag beschäftigte sich heute mit dem Haushalt des Reichsfinanzministeriums. Im Vordergrund standen die Steuervorlagen der Regierung. Auffallend war, daß die Demokraten durch ihren Redner Dr. Reinhold sehr deutlich vom Reichsfinanzminister abrückten. Auch Dr. Cremer, der für die Deutsche Volkspartei sprach, unterzog das Deckungsprogramm einer weitgehenden Kritik und betonte noch, daß weitergehende Ersparungen nicht nur möglich, sondern unbedingt nötig seien. Die Stimmung hat eine Entspannung noch immer nicht erfahren.

Der Haushaltsausschuß hat heute mit großer Mehrheit das Osthilfsgesetz verabschiedet, ohne daß wesentliche Aenderungen an der Regierungsvorlage vorgenommen wurden. Bemerkenswert ist, daß von den Mitteln, die für den Eisenbahnbau im Osten vorgesehen sind, der Regierung anheimgestellt wird, diese Mittel auch für Autobuslinien oder ähnliche Verkehrsmittel zu verwenden. Weiterhin wurden die ländlichen Berufsgenossenschaften in die Milderung der Realsteuerbelastung einbezogen, und schließlich wurde zum Zwecke der Siedelung im Osten beschlossen, eine besondere Gesellschaft zu gründen, in die alle die Mittel, die von Reich und Preußen zur Verfügung stehen, als Kapital eingebracht werden. Die Verhandlungen im Ostausschuß ergaben eine weitgehende Uebereinstimmung, sodaß man mit Rücksicht darauf glaubt annehmen zu können, daß auch für die Deckungsvorlagen sich schließlich doch noch eine Mehrheit im Reichstage finden wird, da so ziemlich von allen Seiten anerkannt wurde, daß das ganze Ostprogramm in der Luft hängt, solange die Deckungsfrage nicht geklärt ist. Der Reichskanzler hat für Mittwoch Besprechungen mit den Deutschnationalen und den Sozialdemokraten, also den beiden führenden Oppositionsparteien, vorgesehen, um über die Haltung dieser beiden Parteien eine gewisse Klarheit zu erzielen. Es ist weiterhin vorgesehen, daß am Donnerstag abend eine Kabinettssitzung stattfindet, in der sich das Kabinett endgültig darüber klar werden wird, welche Wege es zum Durchbringen der Deckungsvorlagen gehen wird. Man hofft, daß der Paragraph 48 vermieden werden kann.

Sitzungsbericht

In der Dienstagsitzung des Reichstags wurde die zweite Beratung des Haushalts des Reichsfinanzministeriums fortgesetzt.

Abg. von Sybel (Christl.-Nat.)

erklärt, die Notlage des Obst- und Gemüsebaues mache einen Kurswechsel nicht nur in der Handelsvertrags-, sondern auch in der Steuerpolitik erforderlich. Ein großer Teil der Ersparnisvorschläge des Hansabundes würde sich bei gutem Willen verwirklichen lassen. Die Grundsteuer sei noch ungerechter als die Gewerbesteuer. Die starken Bedenken gegen eine Gemeindegetränkesteuer bestehen unvermindert fort. Die im Zusammenhang mit der Preissenkung notwendige Senkung der Löhne und Gehälter muß direkt und einheitlich erfolgen, nicht auf dem Wege einer Sonderbelastung bestimmter Gruppen. **Ein Junktim zwischen Osthilfe und Deckungsvorlagen wäre nicht zu rechtfertigen.**

Abg. Dr. Cremer (DVP.)

wirft die Frage auf, ob nicht eine Umgestaltung der Finanzverwaltung möglich wäre, mit dem Ziele, diese Verwaltung übersichtlicher zu gestalten und dem Reichsfinanzminister von der Ueberfülle seiner Aufgaben zu entlasten. **In dieser Verwaltung könnten wesentliche Ersparnisse gemacht werden.** Dem Minister stimmen wir darin zu, daß gewisse Reserven angesammelt werden müssen. Wir haben immer die Forderung aufgestellt, die Finanzgebarung zu ändern und eine gewisse Selbstbeschränkung des Parlaments in der Ausgabenbewilligung durchzuführen.

Das Ostprogramm müsse in engem Zusammenhang mit der Deckungsfrage behandelt werden.

Es war ein Fehler, daß Hilferdings Ersparnis nicht energisch weiter verfolgt worden ist. Die Steuern als Mittel zur Einnahmevermehrung können nicht ins Ungemessene erhöht werden. **Der Ertrag der indirekten Steuern findet seine Grenze am Konsumrückgang.** Das wird sich auch bei der Biersteuer zeigen.

Die unheilvolle Verbindung der Finanzlage der Arbeitslosenversicherung mit der des Reiches muß getrennt werden.

Unsere Vorschläge zur Reform der Arbeitslosenversicherung von 1929 werden jetzt zu 90 Prozent erfüllt. Die Ankurbelung der Wirtschaft wird im wesentlichen Sache der Privatinitiative sein müssen. Ihr muß freilich die Bahn freigemacht werden durch Senkung der auf der Privatwirtschaft ruhenden Lasten. Die sog. **„Reichshilfe der Beamten"** ist ein Umweg, der den Eindruck erweckt, als wollte man die Steuern da holen, wo sich der schwächste Widerstand zeigt. **Wir haben immer den Standpunkt vertreten, daß in der Zeit der Not alle Volksschichten gleichmäßig zu Opfern herangezogen werden müssen und daß dann auch die Beamtenschaft sich nicht ausschalten wird.** Der Verwaltungskostenbeitrag ist keine sensationelle Neuerung. Mit dieser Abgabe können wir nicht nur die Gemeindefinanzen, sondern die allgemeinen Finanzen sanieren. Man kann diese Abgabe zulassen und es den Gemeinden freistellen, dazu Zuschläge zu erheben. Die Realsteuer könnte entsprechend gekürzt werden. Die

Ledigensteuer

muß differenziert werden nach der wirtschaftlichen Lage und nach den Verpflichtungen der Ledigen. **Der Zuschlag zur Einkommensteuer widerspricht dem wichtigsten Programmpunkt der Regierung,** der Verheißung einer Steuersenkung zum Zweck der Kapitalbildung.

Die starke Zurückhaltung der Deutschen Volkspartei dem Deckungsprogramm gegenüber entspricht der tiefsten Sorge um die deutsche Wirtschaft.

Wenn immer noch in der Presse von Ermächtigungsgesetz und von anderen Plänen gesprochen wird, so kann das nur zur Beunruhigung der Wirtschaft führen. Wir erwarten von der Regierung, daß sie versuchen wird, sich auf dem Wege der Verhandlung und Verständigung eine Mehrheit zu sichern.

Abg. Colosser (WP.)

weist darauf hin, daß die Wirtschaftspartei vergebens jahrelang die Ausgabenpolitik bekämpft habe. Die von der Regierung vorgeschlagenen Etatsabstriche seien gewiß zu gering, ein anhaltender Abbau sei aber nur durch Abbau von Gesetzen möglich. **Auch in die Gemeinden müsse Sparsamkeit einziehen.** Die Kopfsteuer und ihre Verbindung mit den Realsteuern sei deshalb nötig. **Der katastrophale Konsumrückgang zeige, daß eine Besteuerung der sogenannten Genußmittel nicht mehr möglich sei.** Ein Pensionskürzungsgesetz werde seine Partei unter allen Umständen mitmachen. Darüber hinaus sei ein Abbau der Beamtengehälter, aber auch ein Abbau der Löhne und Preise der Wirtschaft sowie der angespannten sozialen Gesetzgebung notwendig. Nur wenn diese Fragen mit Entschiedenheit angefaßt werden, sei die Wirtschaftspartei bereit, eine vorübergehende Erhöhung der Arbeitslosenbeiträge und der Einkommensteuer für die großen Einkommen mitzumachen. Im ganzen sei mit den Vorschlägen der Regierung ein bescheidener Anfang zur wirklichen Gesundung der Wirtschaft gemacht.

Zur endgültigen Sanierung gehöre aber auch die **Arbeitsdienstpflicht der Jugend,** die Besteuerung der öffentlichen Betriebe und der Umbau der Verwaltung und Gesetzgebung in finanzieller und wirtschaftlicher Beziehung.

Abg. Dr. Reinhold (Dem.):

Meine politischen Freunde haben es sehr bedauert, daß der Reichsfinanzminister sich gestern darauf beschränkt hat, nur die jetzige Regierungsvorlage zu verteidigen, ohne ein endgültiges Finanz- und Wirtschaftsprogramm zu entwickeln. **Ohne ein solches Programm ist eine Behebung der augenblicklichen Finanzschwierigkeiten gar nicht möglich.**

Wir brauchen eine organische Preissenkungsaktion.

Sie kann aber nicht erreicht werden, wenn Preußen durch Gesetz die Mieten erhöht, wenn die Gemeinden den Verkehr verteuern, wenn die Reichsbahn die Tarife erhöhen will. Vor allem müssen die künstlich hoch gehaltenen Kartellpreise gesenkt werden, ebenso die Kleinhandelspreise. **Wenn die Preissenkung erreicht ist, dann können und müssen wir auch zu einer Senkung der Löhne kommen, die nicht gegen, sondern in Verbindung mit den Gewerkschaften erfolgen muß.** Erst dann wird auch die Beamtenschaft einer Gehaltssenkung zustimmen. Es ist jetzt die Zeit gekommen, die Kapitalflucht in jeder Form als ein **Verbrechen am Vaterlande** zu brandmarken. Ich würde es begrüßen, wenn bei jeder Steuererklärung eine eidliche Erklärung darüber gefordert wird, welches Kapital direkt oder indirekt im Ausland angelegt ist. Dieses Kapital könnte dann höher besteuert werden als das inländische. **Die Neigung zur Kapitalflucht wird geringer werden, wenn das Vertrauen zur Solidarität der deutschen Finanzwirtschaft wieder hergestellt ist.** Das kann nur geschehen durch eine grundlegende Finanzreform.

Eine dauernde Sanierung der Reichsfinanzen wird nur möglich sein, wenn sofort auch die Gemeindefinanzen saniert werden.

Das kann geschehen durch Verzehrsteuer oder Bürgerabgabe, aber es muß zugleich bestimmt werden, daß die Realsteuern der Gemeinden auf die Höhe des Vorjahres zurückgeführt werden. **Wir begrüßen den festen Willen des Ministers, 100 Millionen am Etat einzusparen, aber wir meinen, daß weitere Ersparnisse möglich sind und daß die Vorschläge des Hansabundes manche wertvollen Hinweise dazu enthalten.**

Den Deckungsvorschlägen der Regierung stehen wir außerordentlich kühl gegenüber.

Ein Notopfer der Beamten können wir nur billigen, wenn es sich einfügt in ein allgemeines Notopfer aller leistungsfähigen Schichten. Die Behördenangestellten können zu einer solchen Reichshilfe nur herangezogen werden, soweit ihre Stellung ebenso gesichert ist wie die der Beamten.

Osthilfegesetz im Haushaltsausschuß angenommen

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 8. Juli. Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurden das Osthilfegesetz und das Gesetz über die Ablösungsbank angenommen.

Stegerwalds Arbeitsbeschaffungsprogramm

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 8. Juli. Der Sozialpolitische Ausschuß des Reichstages beschäftigte sich heute mit den Anträgen und Entschließungen auf Ausdehnung der Krisenfürsorge.

Reichsfinanzminister Dietrich führte aus: Die vorliegenden Anträge und Entschließungen haben eine weitgehende finanzielle Auswirkung. **Die bescheidenste hier auf gestellte Forderung würde ungefähr 200 Millionen, die weitestgehende etwa 600 Millionen Mehrausgaben erfordern.** Uns fehlen zur Zeit 600 Millionen am Etat, die wir mit den eingebrachten Vorlagen einschließlich Beitragserhöhung der Arbeitslosenversicherung und der Reform decken wollen. Wenn nun durch die vorliegenden Anträge noch weitere 200 bis 600 Millionen Mehrausgaben entstehen, so sehe ich keine Möglichkeit dafür, Deckungsvorschläge zu machen.

Abg. Dr. Pfeffer (DVP.) widersprach der Meinung, daß die letzten Reformen der Arbeitslosenversicherung irgendwie die Gemeinden belastet hätten. Eine Ausdehnung der Krisenfürsorge sei nicht der richtige Ausweg. Die Volkspartei werde die vorliegenden Anträge ablehnen.

Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald

wies darauf hin, daß die Durchführung der Anträge auf Erweiterung der Krisenfürsorge immer ihre Grenzen gefunden habe an dem Mangel finanzieller Mittel. Das habe gar nichts zu tun mit der koalitionsmäßigen Zusammensetzung der jeweiligen Regierung. Wir können nicht damit rechnen, daß wir in kurzer Zeit über die Arbeitslosigkeit hinwegkommen, zumal in England und Nordamerika die Arbeitslosenzahl relativ noch höher ist als bei uns.

Nach den neuesten Zahlen haben wir jetzt 2 146 091 Arbeitslose insgesamt, die aus der Arbeitslosenversicherung, der Krisenfürsorge und der Wohlfahrtsfürsorge unterstützt werden.

Wir bemühen uns, die Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms möglichst zu beschleunigen. **Reichsbahn und Reichspost werden schon in nächster Zeit große Aufträge an die Wirtschaft geben.** Dazu kommt dann das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung, das Programm für den Wohnungsbau, den Straßenbau und die wertschaffende Arbeitslosenfürsorge. Im ganzen **wird nahezu eine Milliarde zur Verfügung gestellt, und mit diesen Mitteln werden 200 000 bis 300 000 Menschen in der nächsten Zeit in Arbeit gebracht werden können.** Im Herbst werde sich ein Umbau der Krisenfürsorge nicht vermeiden lassen.

Die drohenden Reichsbahn-Tariferhöhungen

Der Verwaltungsrat tagt in Stuttgart — Arbeitsbeschaffungsfragen

(Telegraphische Meldung.)

Stuttgart, 8. Juli. Am 7. und 8. Juli tagte der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft in Stuttgart. Der Verwaltungsrat stimmt der Reichsregierung bei, daß im Interesse der deutschen Wirtschaft, wie der mit dieser engverknüpften Reichsbahn selbst, **eine möglichst wirksame Förderung der Arbeitsgelegenheit durch die Reichsbahn geboten ist.** Die begonnenen Verhandlungen wegen Beschaffung der nötigen Mittel sollen mit Beschleunigung fortgesetzt werden. Sobald diese Mittel gesichert sind, sollen die Aufträge erteilt werden.

In der letzten Zeit ist die Einnahmeentwicklung der Reichsbahn ungünstig gewesen. Von Januar bis Juni 1930 sind die Betriebseinnahmen um rund 310 Millionen Mark hinter den vergleichbaren Einnahmen des Vorjahres zurückgeblieben. Um so dringlicher ist zu erwarten, daß die Reichsregierung im Sinne des bekannten Schreibens des Präsidenten des Verwaltungsrates **neben der noch ausstehenden Genehmigung der beantragten Personentariferhöhung weitere Wege zur unbedingt nötigen dauernden Verbesserung der Betriebsrechnung** der Reichsbahn findet. Aus diesem Grunde hat der Verwaltungsrat die Frage der Gütertariferhöhung zunächst weiter vertagt.

Riesen-Waldbrand im Altvatergebirge

15 Hektar Wald in Flammen — Militär und Feuerwehr zur Stelle

(Telegraphische Meldung.)

Prag, 8. Juli. Auf den Besitzungen des Fürsten Lichtenstein im Altvatergebirge entstand, wahrscheinlich durch eine weggeworfene Zigarette, ein Waldbrand, der sich bei der herrschenden Dürre mit großer Geschwindigkeit ausbreitete.

Militär und Feuerwehr arbeiten an der Bekämpfung

des Feuers, das bereits 15 Hektar Wald ergriffen hat. Der brennende Wald verbreitete eine ungeheure Hitze, so daß zahlreiche Personen ohnmächtig wurden. Der bisher entstandene Schaden wird auf ungefähr 3 Millionen tschechische Kronen geschätzt.

Kein Paneuropa ohne Bereinigung der Ostfragen

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 8. Juli. Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages beschäftigte sich heute mit der Antwort, die die Reichsregierung auf die Briandsche Paneuropa-Anfrage erteilen wird. Die Reichsregierung wird keine unumwundene Zustimmung zu den Vorschlägen Briands erklären, vielmehr grundsätzlich betonen, daß für eine wirtschaftliche Verständigung der Staaten zunächst die politische Gleichberechtigung unbedingte Voraussetzung ist. In diesem Zusammenhang spielen die noch ungelösten Ostfragen eine große Rolle, ferner auch die unzweideutige Antwort Mussolinis, der einen Trumpf in seiner Spekulation auf eine Verständigung zwischen Italien und Deutschland Frankreichs gegenüber ausspielt und dadurch zweifellos in Frankreich den Willen zu einer Verständigung mit Deutschland verstärkt hat. Die Haltung der französischen Presse läßt den Schluß zu, daß die Erkenntnis in Frankreich wächst, daß **ohne eine Verständigung mit Deutschland das gesamteuropäische Problem im Sinne der Briandschen Vorschläge nicht zu bereinigen ist.** Es verdient jedenfalls stärkste Beachtung, daß man sich in der französischen Oeffentlichkeit jetzt mit den Ostfragen beschäftigt und besonders Sauerwein, dessen Stellung zum französischen Auswärtigen Amt bekannt ist, den Mut gefunden hat, die Notwendigkeit, die Ostfragen zu bereinigen, anzuschneiden.

Ein preußisches Sparprogramm

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 8. Juli. Entsprechend dem vom Preußischen Landtag angenommenen Antrage, der verstärkte Sparmaßnahmen fordert, bereitet die preußische Staatsregierung ein großes Sparprogramm vor, das im Herbst dem Parlament als Gesetzentwurf vorgelegt werden soll. Wie verlautet, sieht das Programm u. a. die Aufhebung von rund 100 Amtsgerichten und einigen Landgerichten vor. Außerdem sollen etwa 50 Landkreise und drei Regierungspräsidien aufgehoben werden.

Aufhebung des Stahlhelmverbotes im Rheinland

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 8. Juli. Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung" meldet, besteht Aussicht, daß das Verbot der Landesverbände Rheinland und Westfalen-Industriegebiet des Stahlhelms aufgehoben wird. Die Aufhebung des Verbotes soll in den nächsten Tagen, und zwar noch vor dem Beginn der amtlichen Rheinlandbefreiungsfeiern erfolgen.

Zerstörung eines Separatistenlokals

Die Polizei wird überrannt

(Telegraphische Meldung.)

Trier, 8, Juli. Vor dem im Westen von Trier gelegenen Gasthaus Zepp, einem Hause, das früher ein bekanntes Verkehrslokal für Besatzungsangehörige und Separatisten war, sammelte sich gestern abend eine größere Menschenmenge an, die Miene machte, das Gasthaus zu stürmen. Der Polizei gelang es zunächst, die Menge zurückzuhalten. Als sie sich aber dem Verlangen nach Auslieferung der Familie Zepp widersetzte, wurde sie von der rasenden Menge einfach überrannt. Diese **stürmte in das Haus, zerschlug Türen und Fenster und warf die Möbel teilweise aus dem Fenster in die am Hause vorbeifließende Mosel.** Zepp hatte sich mit seiner Familie so verbarrikadiert, daß man nicht an ihn herankommen konnte. Die Menschenmasse war vor allem dadurch aufgepeitscht worden, daß vor dem Eintreffen der Polizei mehrere Schüsse aus dem Hause gefallen waren, die indessen niemand getroffen hatten.

Keine Schadenersatzforderungen wegen der Separatistenunruhen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 8. Juli. Bei der gestrigen Unterhaltung des französischen Botschafters in Berlin, de Margerie mit Reichsaußenminister Dr. Curtius sind keine Schadenersatzforderungen wegen der Separatistenunruhen im Rheinland angemeldet worden.

Der deutsche Außenminister hat selbstverständlich die Gewalttaten verurteilt, dabei aber darauf hingewiesen, daß sich der Umfang der Ausschreitungen psychologisch aus dem erneuten Ausbruch der Leidenschaften über das hochverräterische Treiben der Separatisten erklärt. Der Reichsaußenminister hat dargelegt, welche Maßnahmen die Reichsregierung von sich aus und auf ihre Veranlassung die Landesbehörden zur Durchführung der Amnestievereinbarungen ergriffen haben.

Streik-Ende bei Siemens-Schuckert

(Telegraphische Meldung)

Mülheim-Ruhr, 8. Juli. In dem Lohnkonflikt zwischen der Belegschaft und der Betriebsleitung der Siemens-Schuckert-Werke ist es bei den gestrigen Besprechungen der Gewerkschaftsführer und der Vertreter der Gruppe Nordwest zu einer Einigung gekommen. In einer heute vormittag abgehaltenen Belegschaftsversammlung wurde beschlossen, **mit dem 9. Juli die Arbeit geschlossen wieder aufzunehmen.** Die Betriebsleitung machte das Zugeständnis, daß die Severingklausel bestehen bleibt und die Arbeitnehmer das Zugeständnis, daß nach Verhandlungen mit dem Betriebsrat im Laufe der nächsten Woche die Belegschaftsziffer um hundert Mann vermindert wird.

Protestaktion der Lübecker Elternschaft

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 8. Juli. Die Erklärungen des Reichsgesundheitsamtes über die Schuld an dem Lübecker Säuglingssterben hat bei den Lübecker Eltern Erregung ausgelöst. **Die Elternschaft vertritt die Meinung, daß gegen die Schuldigen nicht mit der erforderlichen Objektivität vorgegangen worden ist.**

Auf Einladung eines Berliner Ausschusses werden im Laufe der nächsten Woche Vertreter der Lübecker Elternschaft in einer Besprechung in Berlin neues Material gegen die Lübecker Gesundheitsbehörde bekanntgeben. Man macht den Gesundheitsbehörden den Vorwurf, daß sie über das wirkliche Befinden der erkrankten Kinder allzu optimistische Berichte herausgegeben haben. Um die restlose Aufklärung und Verfolgung der Verantwortlichen zu erreichen, soll auch das Innenministerium angerufen werden.

Schwere Zuchthausstrafen im Kulmbacher Mordprozeß

(Telegraphische Meldung.)

Bayreuth, 8. Juli. Montag vormittag begann vor dem Schwurgericht Bayreuth der Prozeß gegen die beiden Arbeiter Friedrich Schuberth und Hans Popp aus Kulmbach, denen zur Last gelegt wird, in der Nacht vom 4. November 1929 in die Villa Meußdörfer in Kulmbach eingedrungen zu sein mit der Absicht, dort Gegenstände zu entwenden und den Kommerzienrat Meußdörfer zu **entführen.** Bei diesem Einbruch haben die beiden Angeklagten die Frau Meußdörfer bei dem Versuch, sie zu knebeln und zu fesseln, gewürgt. Frau Meußdörfer ist bald darauf an den Folgen der Mißhandlung gestorben. Schon im Oktober 1929 hatten die beiden Angeklagten, die schon jahrelang die Villa zu gelegentlichen Diebstählen aufgesucht hatten, dem Kommerzienrat Meußdörfer angelauert, um ihn zu verschleppen und so in den Besitz eines Lösegeldes **zu kommen.** Dieser Versuch war jedoch gescheitert.

Bei der Vernehmung sind die beiden Angeklagten geständig. Kommerzienrat Meußdörfer erklärte bei seiner Vernehmung, er hätte etwa 15 bis 20 Minuten im Eßzimmer gesessen und im ersten Stock Geräusche gehört. Beim Hinaufgehen habe er Klagerufe seiner Frau gehört und die Worte **„Heinrich, hilf mir!".** Auch als er im Zimmer Licht gemacht hatte, rief seine Frau mehrmals: **„Heinrich, hilf mir, ich bin geknebelt!".** Er erklärte weiter, den Bezirksarzt und die Polizei habe er erst in der Frühe verständigt, weil es nach dem Tode seiner Frau so war, als ob man ihn vor den Kopf geschlagen hätte. Auf Befragen des Staatsanwalts verneinte der Zeuge, daß er sich an seiner Frau vergriffen habe.

Das Urteil gegen die beiden Angeklagten lautet wegen je eines in Mittäterschaft ausgeführten Versuches eines Verbrechens des besonders schweren Raubes für Schubert auf 6 Jahre Zuchthaus, für Popp auf 4 Jahre 6 Monate Zuchthaus. Beide haben die Kosten zu tragen. Wegen der Niedrigkeit der Gesinnung, der das Verbrechen entsprang, wird auf 5 Jahre Ehrverlust erkannt und wegen der Gemeingefährlichkeit auf Zulässigkeit der Polizeiaufsicht.

Der Mord an Bergwerksdirektor Krämer aufgeklärt?

Das unruhige Gewissen der Ehefrau

(Telegraphische Meldung)

Magdeburg, 8. Juli. Der am 19. Februar an dem Bergwerksdirektor Krämer aus Nachterstedt verübte Mord scheint vor der Aufklärung zu stehen. **Direktor Krämer wurde nachts vor seinem Haus durch einen Schuß aus der Dunkelheit getötet,** und es gelang nicht, den Täter zu ermitteln. — Am Montag erschien nun die Frau des Heilgehilfen Otto Koch aus Hoym bei der Grubendirektion in Nachterstedt und gab an, daß ihr Ehemann den Mord an Direktor Krämer begangen habe. Koch war bis zum Jahre 1929 als Heilgehilfe und Bademeister auf der Zeche beschäftigt gewesen und wegen Unregelmäßigkeiten von Krämer entlassen worden. Die Frau, die wohl ein unruhiges Gewissen und Familienstreitigkeiten zu ihrem Schritt veranlaßt haben, hat ihre Angaben vor dem Richter wiederholt. Otto Koch wurde festgenommen und dem Gefängnis in Halberstadt zugeführt. Bisher bestreite er die Tat.

„Graf Zeppelins" erste Nordlandfahrt

Friedrichshafen—Nordkap und zurück

(Telegraphische Meldung)

Friedrichshafen, 8. Juli. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" wird heute abend 11,30 Uhr zu seiner Nordlandfahrt aufsteigen. Zu dieser Fahrt, an der 20 Passagiere teilnehmen, ist das Luftschiff vom Schweizerischen Automobilklub gechartert worden. Das Luftschiff wird von Friedrichshafen in gerader Linie Kurs auf die Südwestspitze Norwegens nehmen und dann die norwegische Küste entlang bis zur Stadt Hammerfest und zum Nordkap fliegen. Ob von dort aus noch Spitzbergen ein Besuch abgestattet werden wird, hängt von den Wetterverhältnissen ab. Eine bestimmte Zusage hat die Fahrtleitung nicht gegeben. Die Dauer der Fahrt wird auf drei Tage berechnet. Die Führung hat Dr. Eckener. Unter den Passagieren befindet sich auch der bekannte Afrikaflieger Mittelholzer aus Zürich. Das Luftschiff führt Brennstoff für eine ununterbrochene Fahrt von 4½ bis 5 Tagen mit sich.

Auf dem Rückflug wird entweder die ganze Route wie beim Hinfluge oder über Schweden und Finnland geflogen werden.

*

Friedrichshafen, 8. Juli. Der Chef der Heeresleitung, General Heye, besuchte heute vormittag die Dornierwerke und deren Schwesterwerke in Altenrhein, wo das Flugschiff „Do. X" liegt. Er besichtigte anschließend das Luftschiff „Graf Zeppelin" und den neuen Flughafen in Löwenthal.

Eröffnung der Schlußstrecke der Zugspitzbahn

(Telegraphische Meldung)

Eibsee, 8. Juli. Die Zahnradstrecke Eibsee—Zugspitzplatt der Bayerischen Zugspitzbahn ist heute in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste, darunter des bayerischen Ministerpräsidenten und des Geheimrats Stimming vom Norddeutschen Lloyd, feierlich eröffnet worden. Den kirchlichen Weiheakt nahm Kardinalerzbischof von Faulhaber vor. Um 12,15 Uhr wurde in drei Sonderzügen die Fahrt vom Eibsee nach dem Schneeferner Platt und zum neuerstandenen Schneefernerhaus angetreten, wo bei einem Frühstück in Reden und Wechselreden Glückwünsche zu dem festlichen Ereignis ausgesprochen wurden.

Dornier-Flugboot bei Bornholm gesunken

Im Sturm gekentert — Torpedoboote leisten Hilfe — 3 Personen ertrunken

(Telegraphische Meldung)

Kalmar, 8. Juli. Nach einer beim hiesigen Flughafen eingegangenen Meldung ist das in der Nähe von Bornholm gekenterte Flugboot D 864 gesunken. Man vermutet, daß drei Personen, darunter der Bordfunker Pittmann, in der Kabine geblieben und ertrunken sind.

Das Dornier/Wal-Flugboot D 864 mußte am Montag nachmittag auf dem Fluge von Stettin nach Kalmar aus bisher noch unbekannter Ursache eine Notlandung vornehmen. Es mußte an der Südspitze von Bornholm auf See niedergehen, da ein Motorschaden den Weiterflug unmöglich machte. Es wurde darauf von einem vorüberfahrenden Motorschoner ins Schlepptau genommen und nach Bornholm einzubringen versucht.

Zehn Seemeilen vor Bornholm kenterte die Maschine plötzlich.

Der Motorschoner versuchte sofort die Insassen zu retten. Es gelang ihm auch den Piloten, Flugzeugkapitän Kuhring, den Bordmonteur Friedrich und einen Passagier namens Erikson an Bord zu nehmen. Nach dem Kentern des Flugzeuges eilte auch ein Dampfer zu Hilfe, dem es gelungen sein soll, zwei Passagiere, deren Namen noch unbekannt sind, zu retten. Die von dem Motorschoner geretteten drei Insassen sind um Mitternacht in Nexö eingetroffen, wo sie im Krankenhause untergebracht, heute früh indessen aber wieder als gesund entlassen wurden. Zwei weitere Passagiere sind anscheinend von einem holländischen Dampfer gerettet worden.

Der Bericht des Flugzeugführers

Nachforschungen nach dem Verbleib des Bordfunkers Pittmann und der beiden Insassen, deren Namen noch nicht bekannt sind, haben bis jetzt noch zu keinem Ergebnis geführt, da schwere See die Sucharbeiten der inzwischen an der Unfallstelle eingetroffenen deutschen Torpedoboote sehr erschwert.

Flugkapitän Kuhring,

der im erschöpften Zustande im Krankenhause von Nexö Aufnahme gefunden hat, teilt mit, daß sich nach dem Niedergange des Flugzeuges auf das Wasser alle Insassen an Deck begeben hatten und vom Bordmechaniker mit Schwimmwesten versehen worden seien. Als das Boot kenterte, seien drei Personen von dem schleppenden Motorschoner und zwei weitere Personen von einem Dampfer aufgenommen worden, dessen Namen er aber nicht erkennen konnte. Von dem Verbleib der übrigen drei Personen wisse er nichts. Das zweimotorige Wasserflugzeug mußte niedergehen, weil die Kurbelwelle des hinteren Jupitermotors gebrochen war.

Nach anderen unbestätigten Meldungen soll das kieloben treibende Flugzeug inzwischen an die Küste Bornholms getrieben worden sein, doch sei niemand von den Insassen an Bord gewesen. Der Lotsenkommandeur von Due Odde behauptet, fünf Personen gesehen zu haben, die auf den Schwimmern gestanden hätten.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Die Lustbarkeitssteuer soll fallen

Die oberschlesischen Gastwirte in Ratibor

Das neue Schankstättengesetz — Flaschenbierverkauf über die Straße — 40jähriges Stiftungsfest des Ratiborer Vereins

(Eigener Bericht)

Ratibor, 8. Juli.

Kaum haben die letzten Gäste der Kolpingsjünger, die sich zur Jubelfeier des Katholischen Gesellenvereins in Ratibor vereinigt hatten, die stets gastfreundliche Stadt verlassen, da sah man die Vertreter des Oberschlesischen Gastwirtsgewerbes in die Mauern von Ratibor einkehren zur Abhaltung des 31. Provinzialverbandstages für Oberschlesien im deutschen Gastwirtsgewerbe. Mit dieser Verbandstagung hat der Ratiborer Gastwirtsverein die Feier seines 40. Stiftungsfestes verbunden. Der Festausschuß war seit Wochen eifrig bemüht, ein für die Feier würdiges Programm zusammenzustellen. Die

Geschichte des Gastwirtsvereins

Ratibor erzählt folgendes: Im Jahre 1890 wurde unter den Ratiborer Gastwirten der Gedanke lebendig, einen Zusammenschluß zum Zwecke der Selbsthilfe zu bilden, und unter Führung des jetzigen Ehrenmitgliedes E. Wolff wurde in der am 11. Februar 1890 im Ratskeller tagenden Versammlung der Gastwirtsverein für Stadt und Kreis Ratibor gegründet. Bewährte Männer wie Bruck, Wolff, Stephan, Erbstroh, Sobawa, Berthold u. a. m. bildeten den Vorstand, und unter ihrer Leitung hatte der junge Verein schon nach sechs Wochen 160 Mitglieder geworben und konnte dem Ostdeutschen Gastwirtsverbande angeschlossen werden. Am 26. Mai 1891 fand der erste Ostdeutsche Verbandstag, verbunden mit einer Fachausstellung, in Ratibor statt. Bis zum Jahre 1900 wurde der Verein von Fedor Bruck, Miksch und Perl geleitet. Dann übernahm Hugo Stephan bis 1906 die Führung. Durch Beschluß der Generalversammlung wurde der gerichtlich eingetragene Verein am 10. Januar 1906 in einen solchen ohne gerichtliche Eintragung umgewandelt. Den Vorstand bildeten Stephan, Strzoda und Wilhelm Seidel. Von 1907 bis 1908 war Meißner Vorsitzender und von 1908 bis 1912 Oswald Haroske, Studzienna, 1. Vorsitzender, der aus Altersrücksichten das von ihm stets treu verwaltete Amt niederlegte.

Am 5. Dezember 1912 wurden Bocksch und Blachtzik in den Vorstand gewählt, die bis zum heutigen Tage ihre ganze Kraft für das Wohl und Gedeihen des Vereins eingesetzt haben. Während des Weltkrieges und der Besatzungszeit war der Gastwirtsverein stets bemüht, durch Fühlungnahme mit den zuständigen Behörden die starken Beschränkungen, die besonders dem Gastwirtsgewerbe auferlegt wurden, zu beseitigen und das Vereinsleben zu fördern. So kam im Jahre 1919 der Beschluß zustande, eine Ein- und Verkaufs-Vereinigung oberschlesischer Gastwirte zu gründen. Am 1. Mai 1920 trat der Ortsverein aus dem in Auflösung befindlichen Ostdeutschen Gastwirtsverbande aus und wurde Mitglied des DGV. Das 30. Stiftungsfest wurde am 6. April 1921 begangen. Eine besondere Ehrung wurde dem Ratiborer Verein dadurch zuteil, **daß der 1. Vorsitzende Bocksch im Jahre 1922 zum Provinzial-Verbandsvorsitzenden gewählt wurde,** welches Amt er bis heute verwaltet. Groß ist heute die Notlage des Ostens, und von dieser wird der Geschäftsgang der Schankstätten sehr beeinflußt, denn das Gast- und Schankstättengewerbe ist der beste Barometer für die allgemeine Wirtschaftslage.

Montag abend nahmen die Veranstaltungen mit

einem Begrüßungsabend

im Saale der Zentralhalle ihren Anfang. Die bereits zur Tagung eingetroffenen Teilnehmer hatten sich mit den Mitgliedern des Vereins Ratibor zusammengefunden. Eingeleitet wurde der Abend mit einigen Musikstücken des Stadt- und Theaterorchesters. Ein Doppelquartett brachte unter Thomas Lattas Leitung das Lied „Brüder reicht die Hand zum Bunde" klangschön zum Vortrag. Der Vorsitzende des Gastwirtsvereins Ratibor, Provinzialverbandsvorsitzender

Stadtv. Bocksch,

entbot den Anwesenden einen herzlichen Willkommensgruß. Ganz besonders hieß er die Gäste aus der Tschechoslowakei willkommen. Im Anschluß an die Rede des Vorsitzenden sang das Doppelquartett „Wo gen Himmel Eichen ragen", „Mein Heimattal" und „Am Holderstrauch". Der Vertreter des Gastwirtsvereins Neiße, Restaurateur Altmann, wies auf den Zusammenschluß der Vereine diesseits und jenseits der Grenzen hin.

Staatsgewerberat Niedermeyer, Troppau,

als Verbandsvorsteher des Landesfachverbandes der Gast- und Schankgewerbetreibenden in Schlesien, Sitz Troppau, überbrachte im Auftrage des Präsidenten des Verbandes die Glückwünsche der deutschen Kollegen der Tschechoslowakei. Reicher Beifall folgte den Ausführungen des Redners. Sehr viel Heiterkeit rief der Vortrag „Im Gasthaus zur grünen Tanne", den der rührige Schützenwirt Schlesinger, Beuthen, launig wiederzugeben verstand, hervor. Das allgemeine Lied „Warum ist es am Rhein so schön" und der Vortrag des Liedes „Wenn alle Brünnlein fließen", leitete zur Unterhaltung des Abends über, der die Teilnehmer noch machen frohe Stunde verleben ließ.

Der Dienstagvormittag führte die Abgeordneten in Lattas Hotel am Neumarkt zu ernster Arbeit zusammen. Die Tagesordnung für diese Sitzung, die eine geschlossene war, war eine sehr ausgedehnte. Während die Abgeordneten ihre Aufgaben zu lösen bemüht waren, versammelten sich die Damen im Restaurant „Zum Paulaner", um von hier aus um 1 Uhr nachmittag die Sehenswürdigkeiten der Stadt zu besichtigen.

Hauptversammlung des Provinzialverbandes

Der 31. Provinzial-Verbandstag wurde am Dienstag, vormittag 10 Uhr, in Lattas Hotel mit einer Sitzung der Abgeordneten eröffnet. Anwesend waren von 25 zum Verband gehörenden Vereinen 31 Abgeordnete. Die Verhandlungen fanden in Anwesenheit des Präsidenten, Reichstagsabg. Koester, statt, geleitet vom Verbandsvorsitzenden, Stadtv. Bocksch, Ratibor. Nach Verlesen der letzten Niederschrift sowie Erstattung des Tätigkeitsberichts des Vorstandes, des Kassenberichts und des Berichts der Revisoren kamen besondere Anträge des Gastwirtsvereins Neiße und ein Antrag von Gleiwitz und Gogolin zur Verhandlung. Als Ort der Abhaltung des nächsten stattfindenden Provinzial-Verbandstags wurde Groß Strehlitz bestimmt.

Der Nachmittag war der Hauptversammlung des Provinzialverbandes vorbehalten, die um 2.15 Uhr im Saale von Brucks Hotel durch den 2. Vorsitzenden des Ratiborer Gastwirtsvereins, Niewiadomsky, mit Begrüßungsworten an die überaus zahlreich Erschienenen eröffnet wurde. Der Vorsitzende des Provinzialverbandes, Stadtv. Bocksch, Ratibor, begrüßte Oberbürgermeister Kaschny, der gleichzeitig als Vertreter des Oberpräsidenten Dr. Lukaschek erschienen war, ferner Stadtv.-Vorsteher Rechtsanwalt Dr. Gawlik, Oberregierungsrat Peikert vom Finanzamt Ratibor, Eisenbahnrat Doering, Polizeirat Kusch, den Beauftragten der Handwerkskammer Oppeln, Schlosserobermeister Stadtv. Sucharowsky und die Vertreter der Presse.

Oberbürgermeister Kaschny

überbrachte die Grüße des Oberpräsidenten zur Tagung des Provinzialverbandes und dem Verein Ratibor die Glückwünsche zur Abhaltung des 40. Stiftungsfestes, mit denen er die eigenen Wünsche der Stadt Ratibor als Stadtoberhaupt verknüpfte.

Nachdem der Vorsitzende, Stadtv. Bocksch, noch die erschienenen Gastwirte von jenseits der Landesgrenze, aus dem Hultschiner Ländchen und aus Troppau begrüßt hatte, erteilte er dem Präsidenten des Deutschen Gastwirtstages,

Reichstagsabg. Koester, Berlin,

das Wort zu seinem Vortrag über das Gaststättengesetz. Verbandspräsident Koester führte zu Beginn seiner inhaltsreichen Ausführungen aus, daß er gern nach Ratibor gekommen sei, **da ihm die Belange der ostdeutschen Gastwirte am Herzen liegen.** Dann ging Redner auf den Inhalt des Gesetzes ein. Eingehend behandelte der Vortragende die Dauer der Polizeistunde, den Flaschenbierverkauf, die kommende Verzehrsteuer, den Verkauf von Alkohol an Minderjährige sowie den Verkauf von Getränken nach Geschäftsschluß über die Straße. Auf die wichtigsten Gesetzesparagraphen zurückgreifend, behandelte der Redner auch die Zechprellerei. Reicher Beifall wurde Reichstagsabgeordnetem Koester für seine aufklärenden Erläuterungen über das kommende Gesetz zuteil. An den Vortrag schlossen sich einige Anfragen, die Reichstagsabgeordneter Koester aufklärend beantworten konnte. Es folgten eine Reihe von Anträgen des Gastwirtsvereins Neiße. Der Provinzialverbandstag will beschließen und beim Deutschen Gastwirtsverbande dahin wirken, daß **eine Aenderung der Bestimmungen eintritt, wonach der Verkauf von Tabakwaren nur direkt aus der Verpackung gestattet ist und ein Verkauf in kleinen Mengen strafbar sein soll und die Lustbarkeitssteuer abgeschafft wird.**

Es wird gefordert, daß der

Flaschenbierverkauf

konzessioniert wird und daß dadurch die Berechtigung zum Verzehr an Ort und Stelle ein-

Wettervorhersage für Mittwoch: Bei westlichen Winden wechselnd bewölkt; vereinzelt Niederschläge und tagsüber mäßig warm.

Kunst und Wissenschaft

Reinhardts Dank an die Theaterkritik

Max Reinhardt hat an den Vorstand des Verbandes Berliner Theaterkritiker folgendes Schreiben gerichtet:

„Ihre Worte anläßlich meines Jubiläums haben mir eine tiefe Genugtuung bereitet. Ich betrachte sie als eine der für mich bedeutsamsten Kundgebungen. In der ersten ruhigen Stunde, die mir dieses Jahr schenkt, möchte ich Ihnen dafür und zugleich für Ihre wertvolle Mitarbeit danken. Denn wenn das abgeschlossene Vierteljahr ein repräsentatives Kapitel in der Entwicklung des Deutschen Theaters darstellt, und wenn in diesem Zeitabschnitt Berliner Bühnen die Klassiker und Werke von Hauptmann, Wedekind, Ibsen, Strindberg, Shaw, Maeterlinck tausende Male spielen konnten, so gebührt Ihnen an diesem in der Welt und in der Geschichte des Theaters einzig dastehendem Faktum ein entscheidender Anteil. Ich danke Ihnen auch für Ihren gelegentlichen Widerstand, ohne den keine Kraft sich bewähren kann."

Würzburg bekommt ein Pacht-Theater. Der Würzburger Stadtrat, der die Stelle eines Intendanten am Stadttheater in Würzburg neu zu besetzen hat, bringt jetzt die Verpachtung des Theaters zur Ausschreibung. Dem Pächter wird auferlegt, das bereits engagierte Gesamtpersonal des Theaters zu übernehmen. Die Betriebszuschüsse der Stadt werden auf 50 000 Mark begrenzt.

Günstige Bilanz des ersten Spieldrittels in Oberammergau. Die von optimistischen Beurteilern erwartete Schätzung der Gesamtbesucherziffern mit 300 000 Personen ist im ersten Spieldrittel, das von 101 500 Personen besucht wurde, erreicht worden. Davon fallen auf Besucher aus Deutschland 84 000 Personen. Die Vereinigten Staaten stellten bisher 7000 Besucher, England war mit 6786 Gästen vertreten. Die Niederlande folgen mit 1315 Besuchern. Es folgen Dänemark (567), Schweden (334), die Schweiz (220), Italien (173), Norwegen (154), Belgien (147) und Frankreich mit 108 Besuchern.

Generalintendant schreibt eine Oper. Wie der „Film-Kurier" meldet, ist die Oper „LiTaiPe" des Generalintendanten der Bayerischen Staatstheater, von Frankenstein, von der Kölner Oper zur Erstaufführung angenommen worden.

Hochschulnachrichten

Ehrungen von Professor Driesch. Der Ordinarius für Philosophie an der Universität Leipzig, Professor Dr. Hans Driesch, wurde von der Polnischen Akademie der Künste und Wissenschaften in Krakau und von der Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft in Utrecht zum Mitglied ernannt.

Ehrung Geheimrat Döderleins. Anläßlich seines 70. Geburtstages ist der Leiter der Münchener Universitäts-Frauenklinik, Geheimrat Dr. phil. nat. Dr. med. h. c. Döderlein zum Ehrenvorsitzenden der Münchener Gynäkologischen Gesellschaft gewählt worden.

Berufung. Der Ordinarius für alte Geschichte an der Universität Gießen, Professor Dr. phil. Richard Laqueur, hat den an ihn ergangenen Ruf auf den Lehrstuhl für alte Geschichte an der Universität Tübingen als Nachfolger von Professor Vogt angenommen.

Präsidentenwahl in der Deutschen Chemischen Gesellschaft. Der Ordinarius auf dem Lehrstuhl für Chemie an der Universität Berlin, Prof. Dr. Max Bodenstein, ist zum Präsidenten der Deutschen Chemischen Gesellschaft gewählt worden. Zu Vizepräsidenten wurden die Professoren H. Fischer von der Universität München, Carl Neuberg von der Universität Berlin, G. Tamann von der Universität Göttingen und Paul Walden von der Universität Rostock gewählt.

Zusammenarbeit zwischen Sven Hedin und Filchner. Sven Hedin hat an den deutschen Forscher Filchner die Bitte gerichtet, ihm einen Teil seiner Forschungsergebnisse und besonders den Sonderdruck aus den Schriften der Königsberger Gelehrten-Gesellschaft zur Verfügung zu stellen. Es handelt sich um die von Filchner in Innerasien ausgeführten astronomischen Ortsbestimmungen und Höhenmessungen. Das Material ist bereits an den Astronomen der schwedischen Expedition, Nils-Ambolt, abgegangen.

Zu Gustav Mahlers Gedächtnis

Gustav Mahler, schon von Legenden umsponnen und ins Mythische gehoben, wäre heute 70 Jahre alt geworden. Dies Dasein, besessen vom Werk, besessen von Musik, hat, wie viele Großen, nur eine kurze Existenz zu behaupten vermocht.

In der kleinen Stadt Kalischt in Böhmen als Sohn kleiner Kaufleute geboren, hat er, verehrt und umkämpft, den Weg durch die Welt des Ruhmes angetreten. Ein Mann, man könnte sagen vom Typus Toscanini: hart, unerbittlich, tyrannisch, wenn es um die Sache der Kunst ging. Seine Aufführungen, in vielem Proben mit größter Anspannung für alle Mitwirkenden zusammengebaut, waren Feste für Gläubige und Bekehrte. Echte Anlage und begeistert intensive Arbeit am eigenen und an anderer Werk gaben ihm die suggestive Macht, die ihn zur Leistungshöhe führte.

Schon vom Zweijährigen wird berichtet, daß er Hunderte von Soldaten- und Volksliedern zu singen wußte. Dies Urerlebnis des Liedes hat sich immer wieder bei ihm durchgesetzt. Von den frühen eigenen Liedern bis zu den späten Symphonien ist alles damit verbunden, die Thematik ganz vom Lied inspiriert. Durch Einbeziehung des Gesanges in die symphonische Form (Beethoven, sein großes Vorbild, hat es in der neunten Symphonie vorweggenommen) sprengt er die große Symphonie und erweitert ihre gesetzten Grenzen. Man hat das Wesen dieser Musik als romantisch bezeichnet, ohne es damit zu treffen. Weder die Einbeziehung der Exotik („Das Lied von der Erde" baut sich bekanntlich auf chinesischen Texten auf) noch die Ironie haben bei ihm eigentlich romantische Form. Dadurch unterscheidet er sich von der Romantik, daß es nicht nur bekenntnishafte, weltanschauliche Musik ist, die er schreibt. Er versucht die vermeintliche Realität vollständig im Werk wiederzugeben, nicht als Gedachtes, sondern als Geschehen. Musikformung seiner Zeit.

Er war Anfang und Ende seiner Zeit. Von ihm aus geht der Weg zur modernen Musik, die er unmittelbar und stark beeinflußt hat. Weder die kompositorische Technik, noch die Form der Moderne ist ohne ihn zu denken. Vor allem in der Neunten und in der posthumen Zehnten Symphonie geht Mahler über die traditionellen Formen hinaus. Der Begriff der Tonalität wird völlig untergraben. Die Stimme folgt ihrem ihr einwohnendem Gesetz und ihr Zusammenklang ist das Schicksal. Die Fülle der Anregung, die sich daraus ergeben hat, ist bis heute nicht ausgeschöpft.

Die unerhörte Instrumentation Mahlers hat oft den Anschein des rein Artistischen gegeben. Wer nur mit dem Ohr hört, kann das sagen. Die Instrumentation ist nichts als der gekonnte technische Ausdruck dessen, was gesagt werden soll, Mittel und nicht Sache selbst. Hinter ihm liegt das brennende Verlangen nach Ausdruck, das, ohne originalitätssüchtig zu sein, Neues zu schaffen vermochte.

Wie viele große Menschen, so war auch Mahler, trotz fanatischer Liebe zur Musik, nicht einseitig. In jungen Jahren waren es Kant und Schopenhauer, später E. T. A. Hoffmann, Jean Paul und vor allem Nietzsche und Dostojewski, die er mit der ihm eigenen Intensität zu erfassen suchte. Es wird von ihm erzählt, daß er dem Lehrer einer Kompositionsklasse sagte: „Lesen Sie mit Ihren Schülern Dostojewski, das ist wichtiger als Kontrapunkt." Die Liebe zu Dostojewski ist nicht zufällig, die umfassende Psychologie, die östlich metaphysische Tiefe, das brennende Chaos dem allen fühlt er sich tief verwandt. Die schweifendfeste Anschauung von Welt und Gott mußte sein Herz erobern. Das war es, verbunden mit unerbittlicher Erfüllung der ihm aufgetragenen Pflicht, mit unerhörter Akribie der Wiedergabe großer Musiker, was ihn zum großen Dirigenten, zum Reformator der Oper macht. Was er von sich forderte, verlangte er auch von anderen, und das hat ihm nicht gerade nur Freunde gemacht. Als er nach vielen Jahren der Anfeindungen Wien verlassen mußte, hinterließ er seinem „Nachfolger" alle Orden und Ehrenzeichen und diesen Abschiedsbrief an das Personal:

„Ich habe es redlich gemeint, mein Ziel hochgesteckt, darum mein Ganzes drangesetzt, die Per-

Das Thermometer sinkt

Die Hundstagehitze ist vorüber. Nachdem die Sonne wochenlang ihre glühenden Strahlen auf die Erde niedersenkte und aus dem Boden alle Feuchtigkeit aufsaugte, trat plötzlich eine starke Abkühlung ein, die nach den Vorhersagungen der Wetterwarten noch vorerst anhalten wird. Der Wetterumschwung ist die Folge einer Störungslinie, die gestern über England lag und auf dem Zuge nach Osten heute Oberschlesien berührte. Zwar wird nach Abwanderung der Störung wieder mit heiterem, sonnigem Wetter zu rechnen sein, doch wird eine allgemeine Senkung der Temperaturen vorerst bleiben, da kühlere Luftmassen vom Ozean her heraufziehen und in den Abendstunden des Dienstag bereits das oberschlesische Gebiet erreicht haben. Dies machte sich neben einem weiteren Sinken der Temperaturen durch heftige, fast sturmartige Winde bemerkbar. Auch Niederschläge sind für die nächsten Tage zu erwarten. Leider kommt das Wetter zu spät. Das Getreide ist bereits frühreif. Vor einer Woche wäre es von größerem Nutzen gewesen.

Bemerkungen zur Beuthener Etatsberatung

Zu den Beuthener Etatberatungen erhalten wir nachträglich von sachverständiger Seite folgende Zuschrift:

Ueber das Ergebnis der Beuthener Etatberatung des Stadtparlamentes werden wohl sehr viele Bürger enttäuscht sein. Nicht begreifen werden sie zunächst, daß es in diesem ausgesprochenen Notjahr unbedingt erforderlich ist, **das Stadtbad, von dem einstweilen nur die Fundamente stehen, mit einem Kostenaufwand von 2,2 Millionen Mark nach dem bisherigen Plan weiterzubauen.** Man sollte meinen, daß der Zweck, der Bürgerschaft auch im Winter ausreichende Schwimmgelegenheit zu geben, mit weniger als der Hälfte der verlangten Mittel auch durchführbar sein müßte.

Die wieder sehr große Ueberschreitung der Bausumme wird zum Teil damit begründet, daß

der Warmwasserturm

für die Duschen etc. sehr hohe zusätzliche Kosten verlange, weil das Mauerwerk gegen den Voranschlag sehr weitgehend verstärkt werden müsse. Zu erwähnen wäre dazu, **daß es nach Ansicht von Sachverständigen überhaupt nicht erforderlich ist, die Badeanstalt mit einem Warmwasserturm auszurüsten,** da der erforderliche Wasserdruck für die Duschen etc. **mit einem schätzungsweise um 100 000 Mk. geringeren Kostenaufwand durch Einbau von Niederdruck-Heißwasserpumpen erreicht werden kann,** welche die Heißwasserleitungen ohne Erhöhung der Betriebskosten automatisch unter Druck halten, sodaß auch in diesem Falle stets an allen Verbrauchsstellen sofort die verlangte Warmwassermenge zur Verfügung stehen würde. Der Heißwasserbehälter selbst würde dabei nämlich in das Fundamentmauerwerk verlegt werden können.

Nach den Erfahrungen, welche Hindenburg mit den Betriebskosten ihrer Badeanstalt gemacht hat, müssen wir wohl mit Sicherheit damit rechnen, daß unser Neubau, wenn er in der bisher geplanten Weise durchgeführt wird,

einen jährlichen Betriebskostenzuschuß von mindestens 100 000 Mark erfordert!

Aus den Etatverhandlungen ist weiter ersichtlich, daß die Beheizung des Badewassers durch Verbandsgas erfolgen soll. **Richtiger und billiger würde die Beheizung der Badeanstalt zweifellos natürlich durch Warmwasser erfolgen, das zu niedrigen Kosten von einer der benachbarten Grubenanlagen bezogen werden könnte.** (Nach einem Gutachten, das bei der Stadt vorliegt, soll der Anschluß allerdings nicht möglich sein. — Die Red.) Der Einwand, daß sich die Bürgerschaft mit der Bewilligung der Riesensumme für das städtische Bad deshalb schließlich einverstanden erklären könne, weil hier zahlreiche Erwerbslose beschäftigt werden, wurde im Laufe der Verhandlungen von dem Oberbürgermeister widerlegt, indem er darauf aufmerksam machte, **daß Arbeitslose in nennenswerter Zahl nur für Straßenbau- und Geländearbeiten, nicht aber für Hochbauarbeiten verwendet werden können.**

Wie die Etatverhandlungen weiter ergaben, verfügt der Magistrat immer noch über für nicht mehr erforderliche Sonderzwecke angesammelte beträchtliche Fonds. Ernstlich zu erwägen wäre es da nun doch wohl, ob es nicht richtiger wäre, **diese Gelder jetzt nun alle in der gleichen Weise der allgemeinen Steuerkasse zuzuführen, wie es mit den Sondereinnahmen der Sparkasse und städtischen Betriebswerke auch geschehen sollte.** Die Tatsache, daß jetzt dafür an den dringendsten Schulausgaben gespart werden soll, zeigt doch, daß es der Stadt jetzt wirklich an Geld für die allernötigsten Bedürfnisse fehlt — man denke nur an die überfüllten Schulklassen! — und daß deshalb eben alle anderen Ausgaben zurückgestellt werden müssen, so wünschenswert die Ausführung mancher schöner Pläne auch sein würde.

Ruhe auf dem kaufmännischen Stellenmarkt

Der im Mai beobachtete Stillstand in der Rückwärtsentwicklung des kaufmännischen Stellenmarktes hat nach den Beobachtungen der kaufmännischen Stellenvermittlung des DHV. den für Juni erhofften Umschwung leider nicht eingeleitet. Die Stagnation hält an. Zwar hat der Bewerberzugang gegenüber dem Vormonat etwas nachgelassen. Diese Erscheinung ist jedoch nicht in konjunkturellen Veränderungen der Wirtschaft begründet. In den Vormonat fällt nämlich der Quartalskündigungstermin. Erfahrungsgemäß ebbt in den beiden folgenden Monaten der Zugang neuer Bewerber etwas ab. In Ermangelung ausreichender Vermittlungsmöglichkeiten hielt sich jedoch auch der Bewerberabgang in mäßigen Grenzen. So steht der Monatsschluß im Zeichen eines gegenüber Ende Mai gleich hohen Bewerberbestandes. Die Gesamtlage wird durch folgende, für die kaufmännische Stellenvermittlung des DHV. errechneten Meßzahlen gekennzeichnet: Andrangsziffer (Bewerber auf eine gemeldete offene Stelle) 22,3 (im Mai 1930: 21,4) gegenüber 9,7 im Berichtsmonat des Vorjahres.

---

tritt, ferner, daß die Bestimmung, wonach nach Ladenschluß an Sonntagen kein Flaschenbier über die Straße verkauft werden darf, sondern nur in Gefäßen, dahin geändert wird, daß die **konzessionierten Verkaufsstellen** (Gasthäuser) die **Genehmigung erhalten, Flaschenbiere zu jeder Zeit bis zum Eintritt der Polizeistunde zu verkaufen.** Für den Fall, daß die

Polizeistunde in den ländlichen Bezirken

wieder gekürzt wird, soll der Präsident des Verbandes mit allen Mitteln bei den Regierungsstellen der Provinz darauf hinwirken, daß die ungerechte und durch nichts zu begründende Bevormundung der ländlichen Bevölkerung aufgehoben wird.

Die Anträge wurden von Altmann, Neiße, eingehend begründet. Sowohl Präsident Koester wie der Vorsitzende des Provinzialverbandes, Stadtv. Bocksch, versprachen, mit allen Kräften sich dafür zu verwenden, daß die Anträge größtmöglichste Berücksichtigung finden werden. Damit war die Tagesordnung erledigt. Der Vorsitzende erklärte den 31. Provinzialverbandstag für geschlossen. Gleichzeitig aber wurden die Anwesenden zur Feier des 40. Stiftungsfestes des Gastwirtsvereins Ratibor eingeladen.

Beuthen

Jahresbericht der Städtischen Katholischen Oberrealschule

Oberstudiendirektor Dr. Wolko erstattete den Bericht über das Schuljahr 1929/30. Daraus geht hervor, daß zu Beginn des Berichtsjahres die Zahl der Schüler 509 betrug. Bei Beginn des neuen Schuljahres betrug die Anzahl der Schüler 513, von denen 87 neu aufgenommen wurden. Der Bericht gibt einen Ueberblick über die reiche Arbeit, die im Laufe des letzten Schuljahres geleistet wurde. Die Aufgaben, die in den einzelnen Klassen in den obligatorischen Fächern gestellt wurden, zeugen von einer gründlichen Durchbildung der Lernenden. Daneben wurde der Ausgestaltung des künstlerischen und technischen Unterrichtes größte Beachtung geschenkt und die auf diesen Gebieten erzielten Erfolge gereichten der Schule zur größten Ehre.

Im Lehrkörper der Schule wurden im Laufe des letzten Schuljahres verschiedene Aenderungen erforderlich. So traten als neue Lehrkräfte Studienassessor Dr. Mazura, Studienreferendar Pittel, Studienreferendar Dr. Schwieder, Studienassessor Zimnik und Studienassessor Schindler neu in den Lehrkörper ein. Die Schülerselbstverwaltung wurde durch Einführung der monatlichen Klassengemeinden, denen der Schülerausschuß jetzt verantwortlich ist, erweitert. Obmann war bis Weihnachten der Oberprimaner Grottian, von Weihnachten bis Ostern der Obersekundaner Kriegisch. Besonders rührig war die Schulgruppe des VdA. Zur Erholung der Schüler und ihrer körperlichen Durchbildung dienten die Wandertage und Schulausflüge, die als willkommene Ergänzung der Turnstunden und Spielnachmittage angesehen werden können. Im Berichtsjahr verließen 110 Schüler die Anstalt. Davon erhielten 48 Schüler das Reifezeugnis, 2 erhielten die Reife für die Unterprima und 13 die Reife für die Obersekunda. Auf andere Schulen gingen 19 Schüler über, während 28 einen praktischen Beruf ergreifen wollten. Alle, von der Schule endgültltig scheidenden Schüler wurden von Oberstudienrat Merz über die Berufsfrage eingehend beraten und an die zuständigen Stellen verwiesen. Den größten Erfolg aber konnte die Schule mit der Einweihung des Schul-Landheimes der Anstalt für sich buchen. Der 2. Februar wurde damit zum Ehrentag in der Geschichte der Anstalt, der es in langer unermüdlicher Arbeit gelungen ist, das erste oberschlesische Schul-Landheim zu errichten.

*

* **Meisterprüfung.** Vor der Handwerkskammer in Oppeln hat der Klempner Bruno Ogan, Gojstraße wohnhaft, die Meisterprüfung im Klempner- und Installateurhandwerk mit Erfolg bestanden.

* **„Reichshilfe und Behörden-Angestellte".** Ueber dieses Thema sprach in einer Versammlung der Fachgruppe Behörden und öffentlich-rechtliche Betriebe des Gewerkschaftsbundes der Angestellten, der Leiter der Fachgruppe, Schumacher, Beuthen. Er nahm zu den aktuellen Tagesfragen Stellung und wies insbesondere darauf hin, daß die Behördenangestellten durch die Sparmaßnahmen der Reichsregierung besonders stark belastet werden sollen. Seine Ausführungen fanden einstimmig Zustimmung und führten zur Annahme einer Entschließung, in der darauf hingewiesen wird, daß die Beschäftigung von Angestellten bei Behörden den veränderten Zeitverhältnissen entspricht und sich durchaus bewährt hat. Sie stellt unbestreitbar eines der geeignetsten Mittel dar, die öffentliche Verwaltung beweglicher zu gestalten. Die geplante Umgestaltung muß daher zu einer festeren Verwurzelung der Angestellten in der Verwaltung führen. Die Absicht, die Behördenangestellten ähnlich wie die Beamten zur Zahlung eines Notopfers (Reichshilfe) heranzuziehen, wird mit Entschiedenheit abgelehnt. Die Behördenangestellten, die bereits die hohen Beiträge zur Arbeitslosenversicherung entrichten, stehen in keinem festeren Anstellungsverhältnis als die Angestellten in der Privatwirtschaft. Sie werden genau so von Abbaumaßnahmen betroffen ohne Rücksicht auf Dauer der Beschäftigung und sonstige soziale Verhältnisse. Die Behördenangestellten sind bereit, die gleichen Opfer wie die unter denselben wirtschaftlichen Verhältnissen arbeitenden Angestellten in der Privatwirtschaft zu tragen. Die Heranziehung zu dem geplanten Notopfer würde diese Angestellten in eine Ausnahmestellung bringen und sie völlig unberechtigt gegenüber den Angestellten der Privatwirtschaft benachteiligen.

* **Die Schuhmacher tagen . . .** Die Schuhmacher-Zwangs-Innung hielt am Montag im Innungslokal, Kath. Vereinshaus, ihre 3. Quartalsversammlung ab, die von Obermeister Bartella mit dem üblichen Handwerkergruß eröffnet wurde. Nach Einschreiben von 7 Lehrlingen in die Lehrlingsrolle gab der Obermeister bekannt, daß in der außerordentlichen Innungsversammlung beschlossen wurde, einer Kollektiv-Versicherung bei der Versicherungs-Gesellschaft „Allianz" beizutreten. Der Referent der Versicherung gab eine ausführliche Aufklärung über die Vorteile der Versicherung. Baron hielt einen Vortrag über Preis- und Wirtschaftsfragen, die eine lebhafte Aussprache auslösten. Engel erstattete einen ausführlichen Bericht über die Bundestagung in Ratibor. Im Anschluß hieran gab der Obermeister bekannt, daß der Bundestag im nächsten Jahre, voraussichtlich im Juni, in Beuthens Mauern stattfindet. Am 20. September feiert die Schuhmacher-Innung in Lipine ihr Fahnenweihfest, an dem sich die Innung beteiligen wird. Am 19. Oktober wird zu Ehren des Patrons der Schuhmacher-Innung, St. Crispinus, eine Crispinus-Messe abgehalten. Abends findet auf Antrag der Versammlung ein Sommerfest statt. Mit dem Handwerkergruß wurde die Sitzung geschlossen. — Im Anschluß hieran wurde auf Antrag der Aufsichtsbehörde zur Bildung eines Gesellen-Ausschusses geschritten.

* **Deutscher Bürgerschützenverein.** An den letzten beiden Sonntagen wurden vom Deutschen Bürgerschützenverein das Hakuba- und das Gruschka-Legat ausgeschossen. Die Beteiligung an beiden Legatschießen war eine recht rege. Als Sieger sind hervorgegangen: Hakuba-Legat: Dziuba (erster Preis), Schitting (zweiter Preis), Heinrich Bannwitz (dritter Preis). Gruschka-Legat: Dziuba (erster Preis), Heinrich Bannwitz (zweiter Preis). Am Sonntag werden das Krämer-Legat und das Eckart-Legat ausgeschossen.

* **Reit- und Fahrsport.** Im Palast-Restaurant wurde vor einigen Tagen ein Verein unter dem Namen: „Reit- und Fahrsport Beuthen Stadt und Land" gegründet. Der Verein wird wie alle anderen ländlichen Reitervereine aufgezogen. Er verfolgt hauptsächlich den Zweck, Kameradschaft unter den Pferdebesitzern sowie Freunden und Gönnern des Pferdesports zu pflegen. Zum weiteren Ausbau des Vereins wurde ein engerer Vorstand gewählt. Vorerst sollen Wanderversammlungen im Landkreise stattfinden, auch Propagandaritte vorbereitet werden. Die nächste Versammlung findet Sonnabend in dem Lokal bei Pawelczyk in Roßberg, Elsterbergstraße, abends 8,30 Uhr, statt.

* **Das Ueberfallabwehrkommando muß helfen.** Wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, tätlichen Angriffs auf Polizeibeamte und versuchter Gefangenenbefreiung hatten sich die Grubenarbeiter Robert Vielhauer und Paul Kobiolka, beide aus Bobrek, vor dem Schöffengericht zu verantworten. Am 15. Mai war auf der Straße in Bobrek-Karf II eine wüste Schlägerei entstanden, bei der abgerissene Zaunlatten als Waffe dienten. Ein an der Schlägerei Beteiligter hatte einen Messerstich in den Kopf erhalten. Die zwei hinzugeeilten Polizeibeamten waren der Menge gegenüber machtlos. Die Beamten wurden von der Menge bedrängt, und Kobiolka glaubte, den Beamten noch Vorschriften machen zu müssen, weil der Messerstecher nicht ermittelt werden konnte. Da alle Verwarnungen nutzlos blieben, wurde schließlich zur Festnahme des Kobiolka geschritten, der sich dem Abtransport aber heftig widersetzte. Die Menge, — es mochten 200 Personen gewesen sein — nahm gegen die Polizei Stellung, sodaß sich die Beamten genötigt sahen, das Ueberfallabwehrkommando aus Beuthen zu Hilfe zu rufen. Letzteres kam gerade dazu, wie der Angeklagte Vielhauer den festgenommenen Kobiolka aus der Gewalt der Polizei befreien wollte. Weil nun Vielhauer von seinem Vorhaben nicht abließ, so wurde auch er festgenommen. Dabei schlug er mit den Fäusten auf die Beamten ein. Er wurde auf das Auto des Ueberfallabwehrkommandos geladen und zur Wache gefahren. Es wurden verurteilt Vielhauer zu zwei Monaten, zwei Wochen Gefängnis, Kobiolka zu 30 Mark Geldstrafe.

*

* **Städtisches Orchester.** Am heutigen Mittwoch ist im Waldschloß Dombrowa ein Konzert mit abwechslungsreichem Programm (u. a. „Aufforderung zum Tanz", „Walzer aus Rosenkavalier", „Plaudereien aus der Kinderstube", „Hallo, hier 1930" usw. Am Donnerstag und Sonnabend spielt das Orchester im Promenaden-Restaurant, am Freitag findet im Konzerthaus ein deutscher Volks- und Heimatliederabend statt.

* **Wartburggruppe.** Heute, Mittwoch, abends 8 Uhr, Monatsversammlung im Evangelischen Gemeindehaus.

* **Spielvereinigung Jugendabteilung.** Mittwoch, abends 8 Uhr, Hallentraining in der Schule V.

Bobrek-Karf

* **Reichsbund Deutscher Arbeiter.** In der bei Pietrek abgehaltenen Monatsversammlung konnte der Vorsitzende nach der Begrüßung wiederum acht neue Mitglieder auf die Satzungen verpflichten. In Vertretung des verhinderten Obmannes sprach der Schriftführer Kamerad Kremser über das Thema „Wirtschaft und Politik", der Vorsitzende Kollarz über die allgemeine Wirtschaftslage. Beide Vorträge, die im Zusammenhange besonders die wirtschaftlichen Tagesfragen behandelten, gipfelten in der Forderung, der Not der breiten Massen durch Belebung der Wirtschaft zu steuern, wozu das gesamte deutsche Volk Opfer zu bringen hat. Es wurde darauf hingewiesen, daß die Arbeiterschaft mit gutem Beispiel vorangehen muß und nur deutsche Waren kaufen soll, denn durch die Hereinnahme von ausländischen Waren und den Kauf derselben schneidet sich die Arbeiterschaft ins eigene Fleisch. Durch den Kauf deutscher Waren wird auch den Erwerbslosen geholfen. In der Aussprache wurde besonders betont, auf diejenigen, die aus schnöder Gewinnsucht fremde Waren einführen, einen Druck auszuüben, damit sie das unterlassen. Unter dem Hinweis, daß die nächste Versammlung in Karf bei Grabka stattfindet, schloß man mit einem Hoch auf den RDA.

Stollarzowitz

* **Freiwillige Sanitätskolonne.** Am Sonntag fand die Monatsversammlung im Wuttkeschen Vereinszimmer statt. Der 1. Vorsitzende, Landjägermeister Becker, begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und sprach über die Rheinlandräumung. Er dachte an die Kameraden der Freiwilligen Sanitätskolonne im Rheinlandgebiet. Die Kolonne hat eine Helferinnengruppe gebildet, wozu bereits vier Damen beigetreten sind. Die Ausbildung der Damen übernimmt Dr. Repetzki, Rokittnitz. Die Kolonne wird weiter 4 Unfallstationen einrichten. Ferner wurde beschlossen, 3 Ortsgruppen in Ptakowitz, Broslawitz und Miedar zu gründen. Der Straßenunfallwachdienst wird jeden Sonn- und Feiertag versehen.

Gleiwitz

* **Ausflug der Deutsch-Oesterreicher.** Die Ortsgruppe Gleiwitz des Oesterreichisch-Deutschen Volksbundes hatten ihre Mitglieder zu einem Familienausflug nach Cosel mit anschließender Dampferfahrt auf der Oder eingeladen. Zahlreiche Teilnehmer hatten sich zur gemeinsamen Fahrt nach Coselhafen eingefunden. Dort wartete bereits der Dampfer „Josef". Bei herrlichem Wetter und bei den flotten Weisen der Schrammelkapelle ging es in rascher Fahrt die Oder abwärts nach Krappitz. Nach gemeinsamem Mittagessen in der Schloßbrauerei in Krappitz stürzte sich jung und alt in die kühlenden Fluten der Oder, denn die Sonne brannte in sengenden Strahlen vom Himmel. Am späten Nachmittag wurde dann die Rückfahrt nach Cosel angetreten, wo die Teilnehmer in dem schönen, neu erbauten Keglerheim in frohester Stimmung und bei einem Tänzchen bis zur leider zu früh herangerückten Abfahrtsstunde verblieben.

---

son der Sache, Neigungen der Pflicht untergeordnet. Im Gedränge des Kampfes, in der Hitze des Augenblicks blieben Ihnen und mir nicht Wunden, nicht Irrungen erspart. Aber, war ein Werk gelungen, die Aufgabe gelöst, so vergaßen wir alle Not und Mühe, fühlten uns alle reichlich belohnt. Haben Sie nun herzlichen Dank."

Von Wien ging er nach Amerika. Dort wurde er das Opfer einer Blutvergiftung. Noch einmal konnte er Wien, die Stadt seines Ruhmes, der er mehr gegeben hatte als ein anderer, wiedersehen, um am 13. Mai 1911 hier zu sterben.

Matthieu Hoefnagels †. Der als Pianist, Komponist und Musikschriftsteller in der internationalen Musikwelt hochgeschätzte Matthieu Hoefnagels ist in Düsseldorf einem langjährigen Herzleiden erlegen.

Anwachsen des akademischen Proletariats

Folgen des überspannten Berechtigungswesens

Die Zahl der Schüler an den preußischen Höheren Lehranstalten beträgt jetzt rund 150 Prozent der Vorkriegszeit; Abiturienten gibt es in Preußen gegenwärtig dreimal mehr als vor dem Kriege. Die Frequenz der Hochschulen ist auf durchschnittlich 160 Prozent der Besucherzahl von 1914 gestiegen, wobei der Andrang zu den technischen und Handelshochschulen stärker ist als zu den Universitäten. Eine in Kiel veranstaltete Umfrage hat ergeben, daß 43 Prozent der Schüler Höherer Lehranstalten die Schule verlassen, wenn sie die für die Volksschule vorgeschriebenen Jahre abgesessen haben. Diese Zahlen spiegeln die schweren Mißverhältnisse wider, die in Deutschland durch ein überspanntes und einseitiges Berechtigungswesen in der Berufsauslese entstanden sind.



Der Himmel war bedeckt mit einem tiefhängenden grauen Tuch. Der Marktplatz war blank und naß, von spiegelnder Schwärze und an allen Seiten der Straßen rauschten schrittbreite Bäche. Von den Bäumen, die gestern noch in sommerlichem Grün gestanden hatten, hatte der Wind über Nacht ganze Haufen von trockenen Blättern heruntergefegt, die wie trübselige, durchnäßte Teppichfetzen um ihre Stämme lagen, oder auf den Rinnsalen schwammen.

Der Kellner hatte die Fenster des Frühstückszimmers sorgfältig geschlossen, und er roch ein bißchen nach verbrauchter Luft und staubigen Sammetmöbeln.

Gisa war blaß und hüllte sich in ihren breiten Pelz.

„Mit dem Spazierengehen scheint es heute nichts", sagte Ulrich und rieb sich die kalten Hände, „wenn ich zu Hause wär, würd' ich für heizen stimmen. Wollen wir telefonieren, oder gibt es oben kein Telefon?"

„Ich werde hinaufgehen", sagte Stephan und beugte sich dabei ein bißchen vor, um in den strömenden Himmel zu spähen, „ich habe es schon mit Gisi besprochen . . . um halb zwölf etwa gehe ich hinauf . . . wenn man mich hinauswirft, bin ich in einer halben Stunde wieder unten, sonst erscheint ihr zur verabredeten Zeit oben zum Essen."

„Na, endlich", sagte Ulrich und steckte sich mitten im Frühstück ein Zigarette an, „dann brauchen wir wenigstens bei dem Schandwetter nicht mehr in diesem gottverlassenen Nest zu sitzen. Wenn ich nur wüßte, wie wir den blödsinnigen Kasten trocken nach Hause kriegen! Für uns wäre es ja das einfachste, uns heut nachmittag in den Zug zu setzen und zu sehen, daß wir den Anschluß an den Münchener Zug erreichen. Schlafwagen ist natürlich schon ausgeschlossen. Herr Ober, bringen Sie mir doch mal das Kursbuch!"

Den ganzen Vormittag verbrachte Ulrich in dem Schreib- und Lesezimmer. Er las Zeitungen, — was er zwei Tage lang versäumt hatte, — er schrieb Briefe, setzte Depeschen auf und meldete Berlin dringend an, gleich dreimal hintereinander. Nun war auf einmal alles wieder da: Thiemann und das Kontor, die Fabrik und die versäumte Sitzung in Chemnitz. Und alles war drückend und lästig und ärgerlich. Es hätte viel erledigt sein können in diesen Tagen, was nun noch bevorstand. Und warum war es versäumt worden? Um nichts! Wenn er wenigstens ein paar Tage Ruhe und Erholung gehabt hätte und jetzt mit aufgefrischten Nerven an die Arbeit gehen könnte! Aber seine Nerven waren schlechter denn je, — statt er sich, wie sonst, nach einer Ausspannung auf die Arbeit freute, graute er sich davor, und statt daß er, wie sonst in den knappen Ferien, in träger Beschaulichkeit hindämmerte, war er gereizt, zerrissen, von peinigender Unruhe erfüllt.

Er war froh, als Gisa ins Zimmer kam und ihn abrief:

„Deine Telephongespräche erledigt? Dann wird es wohl Zeit, daß wir uns anziehen. Ich nehme wenigstens an, daß du nicht in Knickerbockers zu dem Festball willst?"

Sie sagte es mit leicht ironischer Betonung, die ihn noch mehr aufbrachte. Er hatte die größte Lust, wichtige Ferngespräche vorzuschützen und diesem lächerlichen Fest fernzubleiben.

Aber für das Kind — für die kleine Suse — war dieser Tag sicher von ungeheurer Bedeutung. Sie würde gekränkt sein, daß es Menschen gab, für die irgendetwas wichtiger war, als sie in der Seligkeit dieses unerhörten Ereignisses zu bewundern. Sie nahm ihn — Ulrich Heyder — als einen guten, onkelhaften Freund. Und sie würde enttäuscht sein, wenn er nicht kam, um ihr als Erster die Hand zu drücken. Sie bekäme es sogar fertig, ihm an den Hals zu springen und ihm einen Kuß zu geben — er lächelte ein bißchen bitter: er war noch nicht alt genug, um an solchen Küssen ein schmunzelndes Wohlgefallen zu finden.

Während er den Schlips knotete, trat er unwillkürlich an den Spiegel heran und betrachtete sich mit ernsthafter Prüfung. Er hatte das seit Jahren nicht getan. Denn selbst wenn er vor der vergrößerten Wölbung des Rasierspiegels stand, waren seine Gedanken mit tausend anderen Dingen beschäftigt. Ja . . . so sah er also aus: ein bißchen grau an den Schläfen, und den Augenwinkeln ein paar feine müde Fältchen . . . sonst? Das Haar war noch nicht gelichtet, und den Zahnarzt kannte er nur vom Hörensagen. Er war doch wohl immer noch das, was man ‚stattlich' nennt. Er machte sich eine höhnische Grimasse und zog sich in Eile fertig an. Das war schon ein Zeichen völliger Senilität, vermoderten Intellekts, sich vor den Spiegel zu stellen und sich zu begaffen!

Balzuweit hatte das Verdeck übergespannt aber der Wind bließ den Regen von der Seite hinein. Wenigstens kam man trockenen Fußes hin. Die wenigen Leute, die die Hainstraße hinaufpilgerten, suchten die Inseln von zusammengewehten goldgelben Kastanienblättern, um nicht in die weiche fette schwarze Erde zu treten, in der der Fuß stecken blieb.

„Er scheint also nicht hinausgeworfen", stellte Gisa sachlich fest, als der Wagen sich schon dem Hause näherte.

Ulrich nickte nur. Er hatte eine eigentümliche Trockenheit in der Kehle.

Dorchen kam mit einem riesigen Regenschirm an die Gartentür gelaufen und über den Kies ließ es sich leidlich gehen.

In der Diele fand die lebhafte Begrüßung durch die beiden älteren Damen statt. Stephan stand ruhig etwas beiseite. Es war zu konstatieren, wie plötzlich die Witterung umgeschlagen sei, und daß es nun wohl endgültig mit dem Sommer vorbei wäre, obgleich man nicht wissen könne . . . denn vor zwei Jahren — ‚weißt du noch, Luischen?' — da sei der Oktober wärmer gewesen als der September . . . und ob die gnädige Frau sich auch nicht nasse Füße geholt habe . . . ach Gott, mit den dünnen Schuhchen . . . aber sie müsse gleich ein Glas Wein trinken, oder ein Schnäpschen, damit sie sich nicht erkälte . . .

„Ein wahrer Segen, daß es regnet", dachte Ulrich, „über die köstliche Septembersonne hätten wir lange nicht soviel reden können — die haben wir vorgestern schon erschöpft".

Suse kam die Treppe herunter, langsam, Stufe für Stufe. Sie trug ein hochgeschlossenes dunkles Kleid und sah viel größer und auch viel älter aus als sonst.

Das Haar war glatt gebürstet, was in Gemeinschaft mit ihrer auffälligen Blässe und der Unbeweglichkeit des Ausdrucks den reinen Schnitt ihrer regelmäßigen Züge noch mehr zur Geltung brachte. Sie gab Ulrich mit einer kühlen und flüchtigen Bewegung die Hand, ohne ihn anzusehen, und wandte sich dann mit weit mehr Herzlichkeit zu Gisa. Während die Frauen ins Zimmer gingen, nahm Ulrich Stephans Arm.

„Was ist denn nun um Gottes willen los?" flüsterte er hastig. „Du mußt mich doch wenigstens flüchtig orientieren! Soll ich nun bei Tisch einen Toast ausbringen oder nicht?"

„Nur nicht!" gab Stephan erschrocken zurück. „Du wirst mir noch alles verderben! Die Dinge liegen so: Die Mama und die Großmama wollen mich . . ."

„Na also!" Ulrich atmete mit komischer Erleichterung auf.

„Ja — aber Suse . . . ich verstehe das Mädel nicht . . . sie schien tatsächlich überrascht . . . sie lachte und weinte und wurde zornig . . . die Mama hat dann eine Stunde in aller Ruhe auf sie eingeredet und versucht, ihre wahre Meinung aus ihr herauszufragen . . . schließlich hat sie sich vierundzwanzig Stunden Bedenkzeit ausgebeten, in denen gar nicht mehr von der ganzen Sache die Rede sein soll. Aber diese vierundzwanzig Stunden scheinen mir eine bloße Verlegenheitssache . . . sie will sich nicht überrumpelt vorkommen . . . wie ich solche Mädels kenne, wird sie heut abend mit ihrem Tagebuch zu Rate gehen."

„Meinst du?" sagte Ulrich zerstreut. Seine Blicke suchten Suses Gesicht, als er ins Zimmer trat. Es war über Nacht verschlossen und undurchsichtig geworden.

Vielleicht hat sie geweint. Aber ihre Augenlider waren nicht rot und geschwollen, nur ihre Augen lagen tiefer in leicht beschatteten Höhlen und die Iris, die in der Sonne bernsteingelb schimmerte, schien von einem dunklen flammenden Blau. Der Zug um die Brauen, die Haltung des Kopfes, das überkommene Lächeln — alles hatte einen Ausdruck von hochmütiger Abwehr, der ganz neu an ihr war.

„So sieht also eine glückliche Braut aus", dachte Ulrich. „Ist das wirklich nichts weiter als mädchenhafte Scheu, — der leise Schauder dianenhafter Unberührtheit? Aber warum ist sie dann böse mit mir? Warum ist sie Gisa gegenüber ganz verändert? Liebenswürdig besorgt um sie, und doch plötzlich fast überlegen ihr gegenüber, zu der sie mit einer backfischhaften Schwärmerei aufzusehen schien . . . sie sieht sie manchmal an. — wie eben, wenn sie denkt, daß Gisa ihren Blick nicht bemerkt — beobachtend, grübelnd und wieder fast mitleidig. Merkwürdig, was mag nur in dem Mädel vorgehen? Sie sieht nicht so aus, als ob sie nur noch mit ihrem Tagebuch zu Rate gehen wollte, um morgen ein beglücktes ‚Ja' zu hauchen."

Die Unterhaltung bei Tisch war lebhaft heiter. Aber es schien, als ob jeder sich Mühe gäbe, um einzuspringen, wenn sie auch nur für eine Sekunde zu stocken drohte. Jeder — nur Suse nicht, der es zu viel Anstrengung schien, den Mund zum Essen aufzumachen.

Nach dem Mahlzeitsagen gingen sie wieder hinüber ins Verandazimmer, wo der Kaffee bereit stand.

Suse ging eher und füllte die Tassen aus der alten, schöngebauchten, weißgoldenen Kanne.

Die Großmutter bot ein Schnäpschen eigener Fabrikation an und gab eine langatmige Darstellung der Bereitung: Kirschen und Honig wurden in ein Fäßchen gefüllt, das, mit starken eisernen Bänden beschlagen, in der Erde vergraben wurde . . . aber es mußten starke eiserne Bänder sein.

„Ja, merkwürdig, nicht?" sagte Suse halblaut, aber scharf, während sie Ulrich die Tasse füllte, „Kirschen und Honig . . . so süß und mild und lieblich, wie man sichs nur vorstellen kann — aber wenn es in Gärung kommt, dann wird es fuchsteufelswild . . . dann ist es mit eisernen Reifen und ein paar Fuß Erde nicht zu halten — wir haben's einmal erlebt, daß ein Faß zersprang, was nicht tief genug eingegraben war, da flog die Erde auf, als hätte eine Granate eingeschlagen, und das rote Blut zischte hoch, wie aus einer angestochenen Ader." Sie sprach ganz ruhig mit unbeweglichem Gesicht. Aber die Kanne in ihrer Hand klirrte gegen die Tasse.

„Ja, Suselchen . . ." sagte Frau Vangor zögernd, behutsam tastend, „wie soll es denn nun werden — mit Sonntag? Onkel Ernst und Tante Franziska kommen jedes Jahr . . . soll ich nicht eine Karte an Tante Klare schreiben . . . wenn sie mit Hannchen kommen wollte, können sie oben übernachten?"

„Natürlich", sagte Suse erstaunt, „schrieb ihr nur! Warum soll ich meinen Geburtstag nicht feiern wie jedes Jahr? Bei Boedeckers gehe ich morgen vor und sage Bescheid!"

Die Großmutter machte heimlich Zeichen, die gänzlich unbeachtet blieben.

„Man spricht nicht von seinem Geburtstag", sagte sie mißbilligend.

„Und wenn unsere lieben Gäste noch hier sind, machen sie uns vielleicht auch das Vergnügen?" wandte sich Frau Vangor an Gisa.

„Das wäre reizend", sagte Suse mit so steinerner Ausdruckslosigkeit, daß es fast wie Hohn klang.

Jeder beeilte sich, eine Danksagung zu murmeln, die weder Absage noch Zusage war.

„Ein schönes Instrument", sagte Gisa ablenkend und zeigte auf den Stutzflügel. „Spielen Sie Klavier, Fräulein Suse?"

Für zehn Minuten gab die Musik ein ausreichendes Thema. Draußen prasselte der Regen auf das Verandadach, hing wie graue Schleier vor der Landschaft, tropfte wie Perlschnüre von roten Weinblättern aus der Dachrinne, wie ein dickes, blinkendweißes Band.

Das Zimmer mochte schon im Sonnenschein nicht sehr hell sein, — in der frühen Dämmerung des Regen-Nachmittags erstickte es in Dunkelheit.

Ulrich wehrte sich gegen den Verdacht, musikalisch zu sein. Er hätte nur als Quintaner ein Vierteljahr Klavierunterricht gehabt, und seitdem jeden Versuch als gänzlich aussichtslos aufgegeben. Aber Stephan — er konnte es nicht unterlassen, ihm ein bißchen schadenfroh auf die Schulter zu klopfen — Stephan sei ein berühmter Sänger — wie sie ja wohl schon wüßten — ein stimmliches und musikalisches Wunderkind, das jeden Tag an die Staatsoper könnte, wenn es nur wollte!

Natürlich bestürmten ihn die beiden Frauen, Gisa nickte ihm überraschend zu, und Stephan, der wie jeder stimmbegabte Mensch leidenschaftlich gern sang und gewohnt war, auch vor anspruchsvollen Hörern zu singen, ließ sich nicht lange nötigen.

Frau Vangor zündete zwei Kerzen an und stellte sie auf den geöffneten Flügel, die Großmutter kniete vor dem Notenständer, um etwas herauszusuchen und Suse saß und rührte mit hochgezogenen Augenbrauen in ihrer leeren Kaffeetasse.

„Suse!" sagte Frau Vangor, mehr erstaunt als vorwurfsvoll, „willst du nicht Großmama helfen?"

Suse stand widerwillig auf und schenderte nach dem Notenständer. Sie war jetzt wieder in jeder Bewegung ein getadeltes, trotziges Kind

„Was suchst du denn, Großmama?" fragte sie, während sie sich auf die Erde setzte, Sie drehte sich nach der alten Frau um, die sich schon ohne ihre Hilfe erhoben hatte und auf ihrem emporgewandten Antlitz mit dem ernsten Mund und den zusammengezogenen dunklen Augenbrauen, den aufgeschlagenen glänzenden Augen flackerte der milde gelbe Schein der Kerze, daß es in einer unirdischen Schönheit aufleuchtete, wie ein Gebilde aus Wachs oder aus getöntem Marmor — in einer Schönheit, die Ulrich unerträglich erschien und ihm einen fast körperlichen Schmerz verursachte. Es war ihm unbegreiflich, daß nicht jeder im Raum dasselbe empfand wie er.

Stephan rückte sich den Stuhl zurecht, schlug ein paar Akkorde an, ließ die gewandten Finger in einer perlenden Kadenz über die Tasten gleiten, lobte den Ton des Instruments, blätterte in den Noten, um schließlich zuzugeben, daß er keine brauchte und während die Wirtinnen auf den Fußspitzen nach ihren Sesseln zurückschlichen und einander mit glücklicher Befriedigung zunickten, hob er nach ein paar einleitenden Takten seine schöne, gutgeschulte, prachtvoll freiströmende Stimme:

„Wir wandelten, wir zwei zusammen . . ."

Ulrich liebte es, ihn singen zu hören. Er haßte Gesang, der mit körperlicher Anstrengung verbunden war, mühsames Atmen, durchgeschwitzte Kragen, ein zitternd umkrampftes Notenblatt wirkten bei einer hochkünstlerischen Leistung auf ihn immer lächerlich und peinlich.

Stephan hatte Geschmack genug, seiner Stimme, die eigentlich für ein Zimmer zu groß war, Zügel anzulegen, sie leicht und behutsam zu handhaben, so daß er fast nur anzudeuten schien. Er setzte nicht seinen Ehrgeiz darein, die Wände zu erschüttern — was er wohl vermocht hätte — sondern strömte den gedämpften Ton in einem Schmelz und einem Wohllaut hin, der eine meisterliche Technik verriet.

Nun — diese Viertelstunde würde wohl Suses Schicksal entscheiden. Auf ihn schon übte diese einschmeichelnde Stimme einen Zauber aus, dem schwer zu widerstehen war. Er hätte Stephan in einem solchen Moment ein Verbrechen verzeihen können, oder ihm ein schmerzliches Opfer bringen.

Gisa hatte sich vornübergebeugt, die Ellbogen aufgestützt und die beiden weißen, ringgeschmückten Hände gegen die Wangen gelegt. Die Facetten des großen Saphirs und der Brillanten warfen das flackernde Kerzenlicht in farbigen zitternden Strahlen zurück. Ihr blasses Gesicht lag in einem merkwürdigen Zwielicht, zwischen der kühlen, grauen Dämmerung, die durch das Fenster fiel und dem warmen goldenen Kerzenschein. Sie starrte in die kleine bewegliche Flamme und ein zitterndes Lichtpünktchen tanzte in ihren weitoffenen, dunklen abgründigen Augen, wie ein Irrlicht über dem Moor.

Vielleicht fühlte sie auch, daß es sich jetzt entschied — vielleicht in dieser Minute . . . vielleicht fühlte sie, daß der Freund zum letztenmal dies Lied für sie sang, das er Jahre und Jahre nur für sie gesungen . . . vielleicht sang er es auch jetzt schon nicht mehr für sie? Vielleicht sang er deswegen so hinreißend, weil es einer andern galt — einer neuen, stärkeren Liebe?

So war es. Stephan belog sich selbst, wenn er nicht Ulrich und Gisa belogen hatte. Vielleicht war es Rücksicht, Schamgefühl, Unsicherheit, die ihn gehindert hatten, auszusprechen, daß er das Mädchen liebte, daß er mit jeder Faser seines Seins zu ihm hingerissen wurde. Es war unmöglich, sie zu sehen, zu sprechen, mit dem Gedanken an eine Heirat zu spielen, ohne rettungslos in einer unendlichen Leidenschaft zu ertrinken. Es war nur die Angst um Gisas Schmerz, die ihm diesen leichten und beinah leichtfertigen Ton eingegeben hatte. Jetzt, zum erstenmal, verriet er sich in diesem Lied.

Da geschah etwas Sonderbares: Suse Vangor stand auf, geräuschlos, aber nicht mit übertriebener Vorsicht, und ging ins Nebenzimmer.

(Fortsetzung folgt).



Sportnachrichten

Berliner Boxer kommen nach Beuthen

Ein bedeutender Berliner Box-Club, aus dessen Schule Meister hervorgegangen sind, wirbt im Osten Deutschlands für den Boxsport: Der **Box-Club „Heros" Berlin** hat eine Mannschaft auf den Weg Beuthen—Königsberg—Danzig geschickt, die in allen Gewichtsklassen gut besetzt ist. Man findet in ihr Namen wie Hoppe, Capla, Christmann, Hinzmann u. a. Der Box-Club „Heros" Beuthen stellt den Berliner Namensvettern selbstverständlich seine Besten entgegen, und zwar Mitulla, Pannek II, Krautwurst I, Klarowitz, Loch, Gastecki, Wocka. Die Kämpfe werden am kommenden Sonntag im Stadion ausgetragen und beginnen nachmittags ½5 Uhr.

Oberschlesien bei den Deutschen Kampfspielen

Aus oberschlesischen Sportführerkreisen gingen uns folgende Ausführungen zu:

Es war schon in der Zeit der Vorbereitung der 3. Deutschen Kampfspiele bekannt, daß die entsandten oberschlesischen Aktiven beim Einzug in die Schlesierkampfbahn unser Grenzland in den oberschlesischen Farben vertreten sollten. So war es 1922 in Berlin, so hielten wir es 1926 in Köln, und so gedachten wir es auch 1930 in Breslau zu halten. Irgendeine gegenteilige Richtlinie der Kampfspielleitung stand dem nicht im Wege; es war nirgends gesagt, daß die Sportler sich nicht nach Landsmannschaften geordnet am Einzuge beteiligen dürften. Dennoch ein striktes „Nein!" der Breslauer Kampfspielleitung. Man wollte in unseren oberschlesischen Wünschen sogar „separatistische Bestrebungen" wittern. Das heißt denn doch, die Mentalität der oberschlesischen Volksseele von Grund aus verkennen, so daß diese Einstellung der Kampfspielleitung ein- für allemal widerlegt werden muß.

Daß man sich in den Geist eines schwergeprüften Grenzlandes, wie Oberschlesien es nun einmal ist, nicht einzufühlen vermag, haben wir leider schon in unseren Leidensjahren feststellen müssen. Dem bisher besetzten Rheinland wie dem noch schwerer geprüften Saargebiet wird diese bittere Erfahrung auch nicht erspart bleiben. Ein Volksstamm, der Abstimmung, Aufstände und Teilung über sich ergehen lassen mußte, ist eben eine Schicksalsgemeinschaft, die sich mit dem Volksganzen in ganz besonderer Weise verbunden fühlt. Es ist nicht so, daß mit der neuen Grenzziehung ein Strich unter Oberschlesiens Prüfungsjahre gezogen worden wäre, als wenn nun alle Sorge restlos ein Ende gehabt hätte. Daß hier zu allen Nöten der Zeit noch die Sorge um die Erhaltung unseres deutschen Volkstums hinzukommt, sollte man jenseits der oberschlesischen Provinzgrenze nicht vergessen. Ein Grenzland von so exponierter Lage wie Oberschlesien darf vom Volksganzen auf viel mehr Verständnis seiner besonderen Belange Anspruch erheben. **Hier tun Sympathien, Verständnis, moralische Unterstützung, Mitgefühl und Brudergeist doppelt not.** Das ist es, was wir in Berlin und Köln gefunden haben und auch in Breslau als Grenzmarkdeutsche und hilfeheischende Landsmannschaft zu finden hofften. Für uns sind Deutsche Kampfspiele weiß Gott mehr als sportliche Wettkämpfe, uns sind sie vor allem und in erster Linie das Fest aller deutschen Stämme, aus dem wir neuen Antrieb und frische Kraft für unser hartumbrandetes deutsches Volkstum schöpfen wollten und entgegen aller Kurzsichtigkeit auch schon geschöpft haben. Und was Oberschlesier aus dem starken Gefühl ihrer Bedrängnis heraus für richtig erkannt haben, davon lassen sie sich durch kleinlich bürokratische Nörgeleien so leicht nicht abbringen. Unsere oberschlesischen Aktiven haben sich in ihren gelbblauen Dreß geschlossen am Einzug in die Kampfbahn beteiligt, sind als Oberschlesier sehr wohl erkannt worden und haben viel, sogar sehr viel Sympathien gefunden. Dafür wissen wir den deutschen Brüdern aller Gaue Dank.

Turnfest des Odergaues

Das zweite Gauturnfest des Odergrenzgaues wurde diesmal vom Turnverein „Eiche" in Kgl. Neudorf aufs beste vorbereitet. Bei dem Begrüßungsabend entbot der 2. Gauvorsitzende, Hoba, Kreuzburg, allen Turnern die besten Grüße. Direktor Simelka, Ratibor, überbrachte die Grüße des Provinzialverbandes und der übrigen oberschlesischen Turnerschaft. Unter der Leitung des Gauoberturnwarts Thiel, Oppeln, wurden die Wettkämpfe der Jugend, Männer und Frauen flott durchgeführt. Die Leistungen waren im allgemeinen recht gut. Auf dem Festplatz begrüßte der Gauvorsitzende, Oberschullehrer Lindner, Oppeln, die Teilnehmer, um besonders für die Deutsche Turnerschaft zu werben. Das Bild des Gaufestes war durch Vorführungen der Musterriegen, Volkstänze der Frauen und Massenfreiübungen der Männer und Frauen mannigfach.

Ergebnisse:

Zwölfkampf für Männer, Gruppe A: 1. Kalla MTV. Oppeln 217 Punkte, 2. Wanielik MTV. Kreuzburg 195, 3. Koziol MTV. Oppeln 166.

Zwölfkampf für Männer, Gruppe B: 1. Baron MTV. Kgl. Neudorf 199 Punkte, 2. Barisch MTV. Krappitz 196, 3. Hentschel MTV. Oppeln 191, 4. Wrobel MTV. Groß Strehlitz 184, 5. Malek MTV. Oppeln 179, 5. Sowade 1. MTV. Oppeln 179, 6. Jüttner MTV. Oppeln 173, 7. Kampa MTV. Kgl. Neudorf 170, 8. Urbatzka MTV. Kgl. Neudorf 170, 9. Polanski MTV. Kgl. Neudorf 168, 10. Schramm MTV. Krappitz 166.

Fünfkampf der Männer: 1. Kostka MTV. Groschowitz 75 Punkte, 2. August Katzer MTV. Groß Strehlitz 69, 3. Möbius MTV. Oppeln 68, 4. Walter Preißner MTV. Kreuzburg 58, 5. Alfred Arlt MTV. Kreuzburg 58, 6. Ernst Rett MTV. Groß Strehlitz.

Vierkampf der Frauen: 1. Elli Scholz, Oppeln, 50 Punkte, 2, Anneliese Kügler, Oppeln, 49, 3. Czursiedel, Oppeln, 42, 4. Ruth Schultheiß, Oppeln, 41.

Siebenkampf der Frauen: 1. Hanna Kresse, Oppeln, 119 Punkte, 2. Grete Wanielik, Kreuzburg, 119, 3. Lotte Seja, Kreuzburg, 113, 4. Liesel Opielka, Oppeln, 113, 5. Lene Pieczonka, Kreuzburg, 111, 6. Marie Teuber, Oppeln, 108, 7. Ruth Michalczyk, Oppeln, 105, 8. Lotte Nerger MTV. Oppeln 102, 9. Martha Erfurth, Oppeln, 10. Amanda Wittkowski, Kreuzburg.

Neunkampf der Jugendturner: 1. G. Willing, Oppeln, 138 Punkte, 2. Albert, Oppeln, 136, 3. Conrad, Oppeln, 131, 4. Herbert Anders, Kreuzburg, 124, 5. Urbatzka, Kgl. Neudorf, 124.

4mal 100-Meter-Staffel der Männer: 1. MTV. Kreuzburg 48,9 Sek., 2. MTV. Groschowitz, 3. MTV. Oppeln.

Frei- und Handgeräte-Dreikampf, Frauen: 1. Lotte Nerger, Oppeln, 58 Punkte, 2. L. Opielka, Oppeln, 56, 3. Wanielik, Kreuzburg, 53.

Das Handballspiel zwischen dem Gaumeister MTV. Groß Strehlitz und MTV. „Eiche" Kgl. Neudorf, konnte Groß Strehlitz, das nur mit zehn Mann spielte, mit 3:0 für sich entscheiden.

Dr. med. Martin Dzialoszynski
Frau Alice Dzialoszynski
geb. Friedländer
Vermählte
Beuthen OS. — Mikultschütz OS.
den 9. Juli 1930. z. Zt. auf Reisen.

Die glückliche Geburt eines strammen Jungen zeigen hocherfreut an
Georg und Lotte Schwarz geb. Wolf
Beuthen OS., den 7. Juli 1930
z. Z. Privatklinik Dr. Hirsch

Lehrling, Sohn achtb. Eltern, kann sich zum sofortigen Antritt meld. **Josef Stambula,** Großdestillation, Beuthen OS.

ACHTUNG! ACHTUNG!
Schützenhaus Gleiwitz, Neueweltstr. 55
Großes einmaliges
Garten-Konzert
der Wiener Deutschmeister-Kapelle
am Donnerstag, dem 10. d. Mts., abds. 7½ Uhr
Zum Schluß bunte Beleuchtung!
Eintritt 0.50 RM. — Der Wirt.

Heirats-Anzeigen

Beamtentochter, 27 J. alt, kath., angenehm. Aeußere, häusl., von gutem Ruf, m. Wäsche und Möbel, ohne Vermögen, sucht zw. bald. **Heirat** einen soliden, strebs. Lebensgefährten. Witw. mit kl. Anhang angen. Ausf. Zuschr. unter B. 3274 an d. Geschst. dies. Zeitg. Beuthen.

Ihr Schicksal? Zuverläss. Aufklärung betr. Liebe, Ehe, Beruf, Lotterie etc. Send. Sie Geburtsdatum. **Probedeutung kostenl. Kosmolog R. H. Schmidt, Berlin S. 390,** Gräfestraße 37. Rückp. erb.

Von bek. gut eingef. Lackfabrik wird zum Besuche der Malerkundschaft und sonst. Abn. für Oberschlesien ein wirklich tüchtiger, fachkund. u. bei obiger Kundschaft eingeführt. **Lack-Vertreter** gesucht. Ausführl. Angeb. an Ala Haasenstein & Vogler, Köln unter U. L. 790 erbeten.

Damen-Friseur, Friseuse (Wasserwellen), für sofort gesucht. **Salon Langer, Katowice,** ul. Sw. Jana 15.

Für kl., ruh. Haush. per sof. ein anständ. **Mädchen** gesucht, welch. schon in gut. Hause tätig war. Vorzustell. mit Zeugn. Mittwoch u. Sonnabd. von 3—5 Uhr. **Beuthen OS.,** Hohenzollernstr. 16, 2. Etage rechts.

Wohnungstausch Neiße—Beuthen OS. Biete an in Neiße: 4 Zimmer, Küche, Mädchenk., Bad pp., zus. 124 qm. Suche in Beuthen entsprechende Wohnung. **Müller,** Steuerinspekt. **Finanzamt Beuthen.**

Schützenhaus Beuthen OS.
Freitag, den 11. Juli und Sonnabend, den 12. Juli
2 große Abend-Konzerte
der Wiener Hoch- und Deutschmeister-Kapelle
unter persönlicher Leitung von
Pepi Klugmayer.
Beginn 8 Uhr. — Entree 50 Pf.

Die 2 Damen, welche am Mittwoch abends die **gold. Armbanduhr** auf der Toilette des Siechen-Bräu „Bavaria" an sich genommen haben, werd. ersucht, diese in der Geschst. d. Zeitg. abzugeben, andernfalls Anzeige erstattet wird.

Miet-Gesuche

Tischler sucht **kleinen Raum,** macht evtl. Hausbereinigung dafür od. and. Beschäftig. gl. welcher Art. Angebote unter B. 3270 an d. Geschst. dies. Zeitg. Beuthen.

Solider jung. Mann sucht **leeres Zimmer,** mögl. mit Zentralheizung. Ang. unt. B. 3273 an die G. d. Zeitg. Beuthen.

Handelsregister

In das Handelsregister A. ist unter Nr. 2110 die offene Handelsgesellschaft in Firma **„Fr. Miteska"** mit dem Sitz in Beuthen OS. eingetragen. Die Gesellschafter sind die Kaufleute Max Angres und Herbert Angres in Beuthen OS. Die Gesellschaft hat am 1. Juni 1930 begonnen. Der Uebergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten auf die Gesellschaft ist ausgeschlossen. **Amtsgericht Beuthen OS.,** den 5. Juli 1930.

In das Handelsregister A. ist unter Nr. 2115 die Firma **„Josef Ulreich"** in Beuthen OS. und als ihr Inhaber der Kaufmann Josef Ulreich in Beuthen OS. eingetragen. **Amtsgericht Beuthen OS.,** den 7. Juli 1930.

Vermietung

In meinem Hause, Brüningstraße 1, ist eine Wohnung bestehend aus **2 Zimmern und Küche** nebst Bad, Entree, im Hochparterre, zu **vermieten und sofort zu beziehen. Georg Skrzipek, Beuthen OS.,** Große Blottnitzastraße 1.

Großer, moderner **Laden,** 2 gr. Nebenräume, mod. Schaufenster, per 1. 9. **zu vermieten.** Zu erfr. unter B. 3277 an die G. d. Zeitg. Beuthen.

Ein **Werkstattraum** mit anschl. Lagerraum ist sofort zu **vermieten. Beuthen OS.,** Goystraße 8.

Zwei kleine **Geschäftsräume,** für Geschäft und Büro geeignet, **zu vermieten.** Zu erfr. **Beuthen OS.,** Tarnowitzer Str. 9, I.

4-Zimmerwhng., Zentr. Hindenburgs, geg. Erstattung der Umzugskost. p. bald oder 1. 8. cr. **abzugeben.** Besond. für Arzt oder gewerbl. Zwecke geeignet. Angeb. unter **Hi. 1217** an die Geschst. dies. Zeitung Hindenburg.

Möblierte Zimmer

Möbl. Zimmer, einfach u. sauber, von berufstätig. Dame per sofort **gesucht.** Preisang. unt. B. 3272 an d. G. d. Z. Beuthen.

Möbl. Zimmer per 15. 7. (Flureing.). im Zentr. **gesucht.** Angeb. unt. B. 3269 an d. G. d. Z. Beuthen.

Ein od. zwei **möbl. Zimmer** mit Küchenbenutzg., (eventl. möbl. Wohnung, für junges Ehepaar (Beamter) z. 1. 8. 1930 **gesucht.** Ang. u. Z. z. 419 an d. G. d. Z. Beuthen.

Suche in Beuthen ab 1. August **zwei gut möblierte Zimmer,** Herren- und Schlafzimmer od. ein gr. Einzelzimmer. Ang. unter B. 3267 an d. G. d. Z. Beuthen.

Städt. Orchester Beuthen O.-S.
Heute, Mittwoch, 9. Juli, ab 16 (4) Uhr
Waldschloß Dombrowa
Konzert des gesamten Orchesters.

Versteigerung.
Morgen,
Donnerstag, den 10. Juli 1930,
ab 3 Uhr nachmittag,
versteigere ich
im groß. Saale des Promenaden-Restaurants
(Eingang Hindenburg- und Ludendorffstraße)
für Rechnung, den es angeht:
Herrliche echte Teppiche, kostbare Broncen,
mehrere Oelgemälde, 1 Porzellan-Eßservice für 12 Personen, diverse Bleikristalle, ferner 1 sehr schöner Damenbrillantring, 1 hochmoderne, goldene Herrenuhr, 1 wertvoller Herrenpelz u. v. a. m.
Alles weitere in der morgigen Ausgabe.
Achtung! Seltene Gelegenheit für Kenner und Liebhaber. — Der Zuschlag erfolgt zu jedem annehmbaren Gebot.
Beuthener Auktionshalle
Große Blottnitzastraße 37 (am Moltkeplatz). Inh.: Wanda Mareček. — Telephon 4411. Versteigerer und Taxator: Wilhelm Mareček
Meine Spezialität: Versteigerung ganzer Wohnungsnachlässe, welche ich bei Uebernahme evtl. hoch bevorschusse.

Kaufen Sie keine veralteten Matratzen, bevor Sie sich nicht von den enormen Vorteilen unserer
„Prinzeß-Auflegematratze DRP."
überzeugt haben. Alleinhersteller:
Koppel & Taterka
Abteilung Metallbetten
Beuthen OS. — Hindenburg OS.

Stellen-Angebote

Weltbekannte Schnellwaagenfabrik sucht zum Verkauf ihrer **Schnellwaagen** seriösen, eingeführten **selbständigen Vertreter** für den Bezirk Beuthen und Umgebung. Nur Herren, die erfolgreich tätig waren, und dies nachweisen können, wollen sich vorerst schriftlich melden. **Gut eingeführte Lebensmittelvertreter als Vermittl. gesucht.** Wir bieten hohe Provision und sonstige Unterstützung. Angeb. unter S. F. 3014 durch **Rudolf Mosse, Breslau.**

Für ein Baugeschäft in Polen wird tüchtige, **kaufm., techn. Kraft** mit guter Erfahrung im Lohn- und Abrechnungswesen, welche die polnische Sprache in Wort und Schrift vollkommen beherrscht, per sofort **gesucht.** Maschinenschreiben und Stenographie erwünscht. Eilige Bewerbungen mit Zeugnisabschr. und Lichtbild unter B. 3271 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen.

Neue Millionen für Eigenheime (GdF)

Am 27. Juni 1930 erhielten von der G.d.F. wiederum 691 Bausparer 10,64 Millionen Reichsmark zum Bau oder Kauf von Eigenheimen, sowie zur Hypothekenablösung zur Verfügung gestellt; in 5½ Jahren 9412 deutsche und österreichische Bausparer insgesamt 141,8 Millionen Reichsmark. Auch Sie können sich als Bausparer ein unkündbares Darlehen zu 4% Zins — mit Lebensversicherungsschutz — verschaffen. Verlangen Sie Aufklärungsschrift Nr. Ω 66 unter Angabe Ihrer besonderen Wünsche bei der ältesten u. erfolgreichsten deutschen Bausparkasse
Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot
Gemeinnützige G. m. b. H. Ludwigsburg/Württ.
Geschäftsstelle Neiße, Katharinenstr. 5
Geschäftsstelle Berlin, Kleinbeerenstraße 23, Telephon Bergmann 1776/77

Grundstücksverkehr

Wohnhaus in Schreiberhau
5 Zimmer und Beigelaß, etwa 20 000 qm Bodenfläche, als Ruhesitz geeignet, steht am
18. Juli d. Js.
10 Uhr beim Amtsgericht Hermsdorf, Kynast,
zur Versteigerung.
Näheres zu erfahren durch Schließfach Nr. 370 Hindenburg OS.

Das Haus der Qualität für *Drucksachen jeder Art und Ausführung*
Verlagsanstalt Kirsch & Müller G. m. b. H., BEUTHEN OS.

Kauf-Gesuche

Gebrauchter, gut erhalt. betriebsfähiger **Mörtelmischer** mit Benzinmotor **sofort zu leihen oder zu kaufen gesucht.** Gefl. Angebote unter **Hi.** 1218 an die G. d. Z. Hindenburg.

Gebrauchtes **Nußbaum-Büfett** zu kaufen gesucht. Ang. unt. B. 3276 an d. G. d. Z. Beuthen.

Schwere **goldene Kette** und großer, **Brillantring** werden zu **kaufen** gesucht. Angeb. unt. B. 3275 an die G. d. Zeitg. Beuthen.

Kleine Anzeigen große Erfolge!

Verkäufe

Schlesischen Inkarnat-Klee hat abzugeben **„Rolnik" Oppeln,** Telephon 2385.

Klavier, fabrikneu, sehr gutes Fabrikat, geg. monatl. Ratenzahlung von 25,— Mk. sof. **verkfl.** Ang. unt. B. 3140 an die G. d. Ztg. Beuth.

Gutes **Wiesenheu (Kleeheu),** lose, gebündelt, lief. waggonweise billigst **J. Weitz, Beuthen,** Hohenzollernstraße 5. Telephon 3753.

Wildungol-Tee bei Blasen- und Nierenleiden **in allen Apotheken**

Massivbereifung für Hanomag-Schlepper 150×900, fabrikneu, Fulda-Riesen, billig abzugeben. **Paketfahrt Beuthen OS., Bahnhofstr. 30**

Gelegenheitskauf!
Essex-Limousine
6 Zyl., 10/50 PS., sehr gut erhalten, preiswert abzugeben
MAX WEICHMANN, Automobile
Beuthen OS., Krakauer Straße 15.

Opel-Cabriolet, 4/20, tadellos erhalten, Umstände halber billig gegen Kasse **sofort zu verkaufen.** Angeb. unter B. 3268 an d. G. d. Z. Beuthen.

Beginn des Volksschulbaues in Miechowitz

(Eigener Bericht)

Miechowitz, 8. Juli.

Die Gemeindekörperschaften haben zur Beseitigung der Raumnot in Miechowitz den Bau einer 12klassigen Schule vor längerer Zeit beschlossen. Dafür wurden auch von der Regierung über 100 000 Mark zur Verfügung gestellt. Mit dem Bau konnte aber bisher nicht begonnen werden, weil die Pläne der Regierung im Oppeln zur Genehmigung vorlagen. Diese sind nun eingetroffen, so daß wahrscheinlich noch in dieser Woche mit dem Schulhausbau begonnen werden wird. Er soll in zwei Etappen derart durchgeführt werden, daß zunächst der eine Flügel der Turnhalle und einem Brausebad und im nächsten Jahre der andere Flügel errichtet werden wird. Die Bauausführung liegt in den Händen des Gemeindebauamtes.

Oberschlesische Wirtschaft

Das Juliheft der „Oberschlesischen Wirtschaft“, das in der Verlagsanstalt Kirsch & Müller, GmbH., Beuthen, erscheint, bringt wiederum eine Reihe aktueller Aufsätze über Wirtschaftsfragen. Dr.-Ing. Paul Mast, Breslau, behandelt in einer umfassenden Abhandlung die für Ostdeutschland und das gesamte deutsche Wirtschaftsleben so wichtige Frage der Rhein-Main-Donau-Wasserstraße. Seine Ausführungen, die größtes Interesse verdienen, bilden eine Entgegnung auf den Aufsatz „Die Rhein-Main-Donau-Wasserstraße und ihre Lehren für das oberschlesische Verkehrsproblem“. Mit der Frage „Binnenmarkt und deutscher Osten“ setzt sich Dr. Oskar Aust, Berlin, in einem beachtlichen Aufsatz auseinander. Oswald Völkel, Gleiwitz, schildert die Bedeutung, die Dr. Eugen Skalley (1785—1867) für das oberschlesische Wirtschaftsleben und seine Entwickelung hatte.

Der hohe Zinssatz und der Gleiwitzer Fehlbetrag

KKV. fordert sofortige Osthilfe

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 8. Juli

Der Katholisch-Kaufmännische Verein „Merkur“, Gleiwitz, hielt am Montag eine Monatsversammlung ab, die in großem Rahmen veranstaltet werden sollte. Verbandsgeschäftsführer Horn, Berlin, war gebeten worden, im Anschluß an die Gautagung in Oppeln nach Gleiwitz zu kommen und hier im KKV. einen Vortrag zu halten, hatte auch zugesagt, mußte aber im letzten Moment wieder seine Zusage zurückziehen. Trotz dessen nahm die gut besuchte Versammlung, die Stadtverordneter Kaufmann Martynus als Vorsitzender leitete, einen sehr lebhaften Verlauf, zumal über die Oppelner Tagung ein ausführlicher Bericht erstattet wurde, der zu einer weitgehenden Aussprache Anlaß gab. Das Ergebnis dieser Aussprache war es, daß der **KKV. Gleiwitz den Beschluß faßte, den Gauvorstand zu bitten, mit allem Nachdruck bei den maßgebenden Stellen Schritte zu unternehmen, auf die Krise der oberschlesischen Wirtschaft hinzuweisen und zu fordern, daß sofort der großen Arbeitslosigkeit in Oberschlesien abgeholfen wird und die im Rahmen der Osthilfe versprochenen Mittel endlich dem bedrängten Handel in Oberschlesien zur Verfügung gestellt werden.** Aus der Versammlung heraus wurde die schwere wirtschaftliche Lage des Mittelstandes nachdrücklich gekennzeichnet und besonders beklagt, daß **die Reichsregierung Oberschlesien so wenig Aufmerksamkeit zuwendet.**

Ferner wurde in der Versammlung der Beschluß gefaßt, an die Stadt Gleiwitz mit der Bitte heranzutreten, in den hiesigen Handelsschulen und in der kaufmännischen Berufsschule Religionslehrer für katholischen Religionsunterricht hauptamtlich anzustellen. Auch der Kaufmann, der eine höhere Schule besucht, habe Anspruch auf Religionsunterricht, und **auch im Westen sei der Religionsunterricht bei den höheren Schulen längst eingeführt.** Es sei ein besonderer Wunsch des Kardinals, daß auch in Oberschlesien an den Handelsschulen Religionsunterricht erteilt werde. Kosten entstehen der Stadt nicht, wenn in die bestehenden Stellen ein Religionslehrer eingewiesen werde. Stadtpfarrer Sobek, der als geistlicher Beirat des KKV. an dieser Sitzung teilnahm, und auch Studienrat Dr. König, Kuratus des Jung-KKV., machten Ausführungen über die Bedeutung und die Notwendigkeit des Religionsunterrichts an den kaufmännischen Schulen.

Stadtpfarrer Sobek

sprach dann auch zu der wirtschaftlichen Lage und gab hierbei der Hoffnung Ausdruck, daß sich die schweren Verhältnisse in der Zukunft wandeln werden und wieder ein geregeltes Wirtschaftsleben sich entwickelt. Seine Ausführungen brachten einigen Optimismus in die bei Erörterung der gegenwärtigen Schwierigkeiten und der wirtschaftlichen Not im Mittelstand sehr pessimistisch gewordene Stimmung.

Stadtverordneter Kaufmann Baron

berichtete über die neuen Steuern und sprach vor allem über die Steuerbeschlüsse des Stadtparlaments. Er hob hervor, daß **die Leistungen des Wohlfahrtsamtes sich gegenüber dem Vorjahr von 500 000 auf 680 000 Mark erhöht haben,** daß aber bei den gegenwärtigen wirtschaftlichen Aussichten dieser erhöhte Betrag auch nicht ausreichen werde, um die Verpflichtungen der Stadt zu erfüllen. Auf eine Anfrage, ob nicht durch die Ausdehnung der Gewerbesteuer auf die freien Berufe eine erhebliche Entlastung der von der Gewerbesteuer bisher belasteten Wirtschaftskreise eintrete, bemerkte der Redner, **daß die von den freien Berufen einkommende Gewerbesteuer sehr gering sei,** denn vielfach werde auch in diesen Berufen kaum die Freigrenze erreicht. Auch die freien Berufe hätten mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Besonders belastend sei für die Stadt Gleiwitz die Höhe der zu zahlenden Zinsen.

Der Stadtkämmerer habe ausgerechnet, daß von dem im Gleiwitzer Etat vorhandenen Defizit 1,2 Millionen gedeckt wären, wenn der Zinssatz nur 7 Prozent betragen würde.

Zum Schluß der Sitzung wurde noch das Winterprogramm des KKV. erörtert. Die Monatsversammlung im August fällt mit Rücksicht auf die Ferien aus. In der am 8. September stattfindenden nächsten Versammlung des KKV. wird das Winterprogramm bekannt gegeben werden. Syndikus Dr. Banke soll gebeten werden, am 8. September in der Sitzung einen Bericht über den Anfang August in Trier stattfindenden Verbandstag zu halten.

Die Lage der oberschlesischen Handwerker-Krankenkasse

(Eigener Bericht.)

Oppeln, 8. Juli.

Unter Vorsitz von Obermeister Langner, Oppeln, hielt die Oberschlesische Handwerker-Krankenkasse eine Hauptversammlung ab, zu der auch Syndikus Grieger und der stellvertretende Syndikus Dr. Philipp erschienen waren. In dem Geschäftsbericht führte der Vorsitzende aus, daß im Jahre 1929 keine Rücklagen gemacht werden konnten, vielmehr mußte der Reservefonds angegriffen werden. Um die Aufgaben der Kasse erfüllen zu können und die Krankheitsbeihilfen zu verbessern, mußte eine Erhöhung der Beiträge im vergangenen Jahr beschlossen werden. Sodann beschäftigte sich die Versammlung mit der Abänderung der Satzungen und Aenderung des Tarifs. Hierbei wurde eine Besserung der Leistungen gefordert. Um dem Vorstand ein schnelleres Arbeiten zu ermöglichen, sieht die Satzung auch die Schaffung eines Aufsichtsrates vor. Dieser setzt sich aus 7 Mitgliedern zusammen.

Abschied von Generaldirektor Dr. Werner

Oberbürgermeister Dr. Geisler hat an Generaldirektor Werner aus Anlaß von dessen Scheiden aus Gleiwitz einen in herzlichen Worten gehaltenen Abschiedsbrief gerichtet. Der Oberbürgermeister bezeichnet den durch den Fortgang Dr. Werners entstehenden Verlust als außerordentlich groß. Dieser treffe nicht allein die oberschlesische Privatwirtschaft, der einer der führenden und aktivsten Köpfe genommen werde, sondern auch das Gemeinwohl, dem Generaldirektor Werner durch Erstellung von neuen Anlagen, Schaffung von Arbeitsgelegenheiten, Aufgabe großer Aufträge an oberschlesische Unternehmen hervorragende Dienste geleistet hat. Auch um das oberschlesische Flugwesen hat sich der Scheidende sehr verdient gemacht. Zum Schluß gibt Oberbürgermeister Dr. Geisler der Hoffnung Ausdruck, daß sich bald Gelegenheit finden möge, Generaldirektor Dr. Werner für Oberschlesien und seine Interessen wiederzugewinnen.

* **Der VrKD. zu aktuellen Wirtschaftsfragen.** Der Verband reisender Kaufleute, Sektion Gleiwitz, hielt seine Monatsversammlung ab. Nachdem 1. Vorsitzender Gabor die Sitzung eröffnet hatte, erfolgte die Verlesung der Tagesordnung sowie der letzten Niederschrift. Die vom Verband eingegangenen Rundschreiben wurden bekannt gegeben, wobei den Mitgliedern besonders die Vorteile der Wohlfahrtseinrichtungen, wie Altersunterstützungen und Sterbegelder gegenüber ähnlichen Organisationen vor Augen geführt wurden. Außerdem stehen den Mitgliedern nicht nur Sterbe- und Krankenversicherung, sondern auch eine Anzahl Erholungsheime usw. zur Verfügung. Dann hielt Kaufmann Gaasch einen Vortrag über „Der deutsche Geldmarkt und die Wirtschaft.“ Die von reichen Erfahrungen und großer Sachkunde zeugenden Ausführungen warfen einen klaren Blick auf die Lage des Geldmarktes und deren Aufbau in Deutschland. Den Ausführungen schloß sich eine lebhafte Aussprache an. Auch die Verkehrsverhältnisse in Gleiwitz lassen noch viel zu wünschen übrig. So fehlt z. B. ein Ortsanzeiger. Die auf der Wilhelmstraße am Kanal stehende Reklametafel müßte für diese Zwecke umgestaltet werden, damit es Fremden möglich ist, ohne vieles Fragen amtliche Gebäude und Einrichtungen aufsuchen zu können. Für die im Herbst stattfindenden Schulungskurse wurde beschlossen, einen Arbeitsausschuß zu wählen. Nachdem die Tagesordnung erschöpft war, schloß der Vorsitzende die Versammlung, wonach die Mitglieder sich noch über allgemeine Fragen unterhielten.

* **Einzug der Hoch- und Deutschmeister.** Nachdem die Wiener Deutschmeister-Kapelle in Schweden ihre Konzertreise beendet hat, trifft sie in Gleiwitz am Donnerstag um 15 Uhr ein. Der Einmarsch in die Stadt erfolgt mit Musik bis zum Ring, wo ein Freikonzert veranstaltet wird. Von hier aus begibt sich die Kapelle nach dem Schützenhaus, Neue Welt, um ein einmaliges Konzert zu veranstalten. (Siehe Inserat).

Peiskretscham

* **Sommerfest.** Der Kriegerverein veranstaltete mit dem Marine- und Gardeverein und den Landesschützen gemeinsam ein Sommerfest. Um 9,30 Uhr traten die Vereine zum Kirchgang an, dem sich 11,30 Uhr die Kranzniederlegung am Kriegerdenkmal anschloß. Von 12 Uhr ab veranstaltete die Eisenbahnkapelle ein Ringkonzert. Um 15 Uhr begann im Garten des Hotels Meyer das Festkonzert. Lehrer Feike, der Vorsitzende des Kriegervereins, hielt die Festansprache. Anschließend wurden die Kameraden Peter Biok und Hypolit Kozy mit dem Jubiläumsabzeichen für 25jährige Mitgliedschaft ausgezeichnet. Kamerad Adrian Urbanczyk erhielt für 47jährige Mitgliedschaft das Ehrenkreuz 2. Klasse. Das Kleinkaliber- und das Bolzenpreisschießen erfreute sich eines sehr regen Zuspruchs. Ein Tanz beschloß das Sommerfest.

Hindenburg

* **Reichsbund Deutscher Arbeiter.** Einen wohlgelungenen Familienausflug unternahm die Betriebsgruppe Königin-Luise-Grube Ost-Westfeld nach dem schön gelegenen Jakobswalde. Nach eindreiviertelstündiger Fahrt bei frohem Gesang angelangt, durch einen kleinen Imbiß gestärkt, ging es nach der nahen Waldwiese, wo die Zeit bis zum Mittagessen, ausgefüllt durch allerlei Spiele, nur zu schnell verstrich. Nach dem Essen folgte eine Waldwanderung. Von derselben zurückgekehrt, wurde nach einer kurzen Ansprache des Vorsitzenden von der Jugend ein wenig das Tanzbein geschwungen, worauf die Heimfahrt angetreten wurde, bei der lebhaft der Wunsch zum Ausdruck kam, in diesem Jahre noch solch schönen Ausflug nach einer anderen Gegend zu veranstalten.

* **Elternbeirat der katholischen Volksschule I (Lazarettschule).** Der Elternbeirat setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vorsitzende Rechnungsführer Adolf Probierz, stellv. Vorsitzende Ehefrau Marie Richter, Schriftführer Krankenpfleger Hieronymus Kolonko. Ferner: Frl. Franziska Materne, Schalttafelwärter Georg Zimmer, Ehefrau Maria Czempiel, Schmied Karl Stingel, Obergärtner Wilhelm Rudek, Schmied Paul Gärtner. Als Ersatz: Büroangestellte Maria Sladek, Bankbeamter Josef Fellmann, Handelsvertreter Max Kanus, Grubenarbeiter Karl Borner und Stadtinspektor Valentin Fuchs. Wegen einer wichtigen Angelegenheit findet am Mittwoch, abends 8 Uhr, in der Blücherschule eine Sitzung des Elternbeirats und der Ersatzleute der Schule I statt.

* **Die Wohnungen am Michaeltorplatz.** Zu unserem Artikel über die Wohnungen am Michaeltorplatz teilt Stadtkämmerer Schilling mit, daß die Herstellungskosten der Wohnungen am Michaeltorplatz seitens der Magistrats nachgeprüft worden sind. Es habe sich leider herausgestellt, daß eine Erhöhung der Mieten notwendig ist, um die Rentabilität der Wohnungen zu erzielen. Im übrigen sei die Angelegenheit bereits vom Magistrat aus dem Regierungspräsidenten in Oppeln unterbreitet worden mit der Bitte um Prüfung, ob nicht staatlicherseits Mittel zur Verfügung gestellt werden können.

* **Wieder ein Bahnböschungsbrand.** Dienstag morgens, kurz nach 7 Uhr, wurde die hiesige Feuerwehr nach der Bahnstrecke Ludwigsglück—Gleiwitz alarmiert, wo das Gras der Bahnböschung brannte. Das Feuer konnte alsbald erstickt werden.

* **Koitz-Prozeß vertagt.** Der Prozeß gegen Redakteur Koitz, früher beim „Hindenburger Tageblatt“ und Goroll und Frau, die angeklagt wurden, den Justizrat Gerber, Kattowitz, wegen Amtsverbrechens, Meineids usw. angeschuldigt zu haben, mußte erneut vertagt werden, da ein wichtiger Kattowitzer Zeuge nicht erschienen war.

* **Aus der Statistik des Standesamtes.** Im Juni gelangten in den hiesigen Standesämtern I bis III zur Beurkundung: 249 Geburten, 103 Eheschließungen, 122 Sterbefälle und 7 Totgeburten. Es starben an Diphtherie 1, Grippe 1, Tuberkulose 14, Krebs 8, Gehirnschlag 6, Krämpfe 1, Herzkrankheiten 11, Lungenentzündung 11, Krankheiten der Atmungsorgane 5, Magen-, Darmkatarrh und Brechdurchfall 4, Altersschwäche 11, Selbstmord 3, Verunglückung 13 und 33 Personen an anderen Todesursachen.

Mikultschütz

* **Straßenbau.** Zur Linderung der Arbeitsnot hat der Kreis Beuthen einige vordringliche Arbeiten ins Auge gefaßt, die den Zweck haben, die im Landkreis zutage tretenden Verkehrsschwierigkeiten zum Teil zu beheben. Der von Miechowitz nach Rokittnitz führende Radfahrerweg wird daher bis Mikultschütz weitergeführt. Ein zweiter Radfahrerweg geht von Mikultschütz nach Pilzendorf und von da über Waldhof nach Rokittnitz. Besonders zu begrüßen ist die Neuanlage eines Fußweges von Mikultschütz nach der Kreisschänke und das umsomehr, als Mikultschütz gegenüber den anderen Ortschaften in dieser Beziehung bisher außerordentlich benachteiligt war.

Ratibor

* **Vom Postamt.** Der Postpaketverkehr findet von heute (8. Juli) ab in den neuen Räumen des Postamtes statt. Dort erfolgte die Annahme und Ausgabe von Paketen.

* **Jubelfeier des Katholischen Gesellenvereins.** Den Abschluß der Sonntagsveranstaltungen bildete ein Festball im Saale des Deutschen Hauses, der den schönsten Verlauf nahm. Am Montag morgen gegen 8 Uhr versammelten sich die Vereine mit Fahnen im Garten des Deutschen Hauses, um von hier aus sich zur Teilnahme an einem für die verstorbenen Mitglieder und Wohltäter des Vereins in der Dominikanerkirche abgehaltenen Requiem zu begeben. Anschließend wurde am Grabe des Begründers des Vereins, Prälaten Strzybny, auf dem Friedhof in Ratibor 2 eine Gedächtnisfeier mit Kranzniederlegung veranstaltet. Von hier aus wurde nach Kauls Garten zu einem Frühkonzert marschiert. Der Nachmittag führte die Vereine unter Vortritt des Stadt- und Theaterorchesters nach dem Oborawalde. Konzert, Liedervorträge und Gesellschaftsspiele wechselten mit einander ab, bis die Stunde zur Rückkehr nach der Stadt herannahte. Im Deutschen Haus fand das Jubelfest des Vereins einen erhebenden Abschluß und die Abendzüge führten die Teilnehmer ihrer Heimat zu.

* **Vom Pensionär-Verein.** In der Monatsversammlung sprach der Vorsitzende Rektor i. R. Firchau nach kurzer Begrüßung über die allgemeine Lage und die „Reichshilfe der Pensionäre“ im Zusammenhang mit dem geforderten Notopfer der Festbesoldeten. Beglückwünscht zum 70. Geburtstage wurden Georg Hanke, Richard Grett und August Hornig. Darauf gab der Vorsitzende einen Bericht über die Vorstandssitzung des Provinzialverbandes vom 2. Juni in Breslau. Frau Firchau erfreute durch Vorträge die Zuhörer.

* **Sommerfest des Rudervereins.** Der Ratiborer Ruderverein feierte in seinem Bootshaus ein großangelegtes Sommerfest, das starken Zuspruch fand. Das Programm war außerordentlich abwechslungsreich, so daß alle Teilnehmer auf ihre Kosten kamen. Besonderen

Filme der Woche

Beuthen

„Die Glücksmelodie“ im Deli-Theater

Das Deli-Theater wartet im neuen Programm mit guten Vorführungsstücken auf. Die neue Wochenschau zeigt u. a. eine Wettfahrt mit Ruderbooten und den Besuch des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ im Luftschiffhafen Staaken. Dann folgen das nette Tonfilm-Lustspiel „Es gibt noch Kavaliere“ und ein Kulturfilm über den Maulwurf und seine Arbeit. Während der kurzen Pause, in der der Hauptfilm eingestellt wird, zuweilen auch während der Tonfilmvorführung, rattern und knattern einige Besucher(innen) emsig mit den Naschwerkbeuteln und Düten und verursachen für die übrigen Besucher weniger angenehme Geräusche, wie man sie vom Tonbilde her noch nicht gehört hatte. Im tönenden Hauptfilm „Die Glücksmelodie“, der eine prächtige Geschichte aus Stockholm vor Augen führt, erscheinen schwedische Darsteller. Gute Musik setzt ein und es werden schöne Bilder von Stockholm, seinem Hafenleben und der Ostseeküste entrollt. In diesem geschmackvollen Rahmen spielt Hakon Westergren mit viel Geschick die Geschichte eines jungen Straßenbahnschaffners, der sein Abiturientenexamen gemacht und vom Besuch der Musikakademie geträumt hatte. Doch sein Vater verunglückte tödlich und der hoffnungsvolle Abiturient nahm den Schaffnerposten an, um seine Mutter zu versorgen. Daneben komponierte er. Er lernte eine Hörerin der Hochschule, die Tochter eines Musikverlegers, kennen. Sie ahnte nicht, daß er Schaffner sei, und war höchst unglücklich, als sie dies mitten in der ausgelassenen Stimmung eines Frühlingsfestes der Studentenschaft erfahren mußte. Absage war die Folge. Doch der Schaffner hatte unter einem Künstlernamen einen Schlager für den Musikverleger, die Glücksmelodie, vertont, der besten Anklang fand. Vom Verleger eingeladen, treffen die Liebenden zusammen. Er ist nun ihr Kondukteur und des Vaters Komponist. Sie wird seine Frau. Das stark mitreißende und sehr überzeugende Spiel aller Darsteller verschafft dem Bildstreifen großen Erfolg. In den Hauptrollen wirken Elisabeth Friske, Stina Berg, Tore Svennberg als Vater und Jenny Hasselqnist als Stiefmutter der jungen Studentin.

Gleiwitz

„Evangeline“ im Capitol

Der Film hat einen Roman von Longfellow zur Grundlage und einen historischen Hintergrund, nämlich die Verbannung französischer Kolonisten durch die Engländer um 1750. Diese historische Grundlage des Films ist dazu benutzt worden, um mit größtem Aufwand zum Teil allerdings auch mit Trickaufnahmen — eine romantische Liebeshandlung darzustellen, die sich in die historischen Ereignisse gut eingliedert. Die größte Stärke des Films liegt in sehr guten Aufnahmen und in dem hervorragenden Spiel von Dolores del Rio, die als hervorragende Charakterdarstellerin eine große Anzahl von Szenen meisterhaft darstellt. Die Szenen folgen einander sehr schnell und so wird eine Fülle von Eindrücken in diesem sehr spannenden und sehr eindrucksvollen Film zusamengestellt. Im Beiprogramm läuft ein Film „Der Hafenbaron“ mit Colette Brettel in der Hauptrolle.

Kommt das Hindenburger Arbeitsamt?

Der Magistrat Hindenburg teilt mit:

Schon wiederholt gelangte die Nachricht in die Oeffentlichkeit, daß der Bau des Arbeitsamts in diesem Jahre begonnen werden würde. Nun sind wir schon in den Juli geraten, aber man merkt noch nichts, daß der Bau angefangen wurde. Die Zahl der Arbeitslosen beträgt gegenwärtig an die 6000, und man kann täglich vor der armseligen Baracke in der Parisiusstraße Hunderte und aber Hunderte von Arbeitsuchenden angestellt sehen, wo sie stundenlang auf die Erledigung warten. Die Baracke ist für einen Verkehr von rund 500 Arbeitsuchenden angelegt worden. Schon im vergangenen Winter, namentlich während der schlechten Jahreszeit im Herbst und im Frühjahr war es für die oft nur dürftig bekleideten Arbeitsuchenden eine Qual, auf ihre Abfertigung zu warten. Diese Zustände können unmöglich noch weiter andauern. Der Bauplatz steht doch seit Jahr und Tag zur Verfügung, die Pläne sind eingereicht und von den zuständigen Stellen angeblich auch genehmigt, die Mittel sollen ebenfalls bewilligt worden sein. Woran mag es nun liegen, daß mit dem Bau noch immer nicht begonnen wird? Liegt die Schuld bei der Landesstelle in Neiße oder beim Reichsamt in Berlin? Die Arbeitslosigkeit wächst von Tag zu Tag, die Zahl der Unterstützungsempfänger ebenfalls und ein Bau, bei dem Hunderte von Arbeitern Beschäftigung finden könnten, wird nicht begonnen, und was das Schlimmste ist, **von der Behörde nicht begonnen, die berufen ist, der Arbeitslosigkeit entgegenzusteuern und Arbeitslosen Beschäftigung zu verschaffen.** Es wäre wirklich an der Zeit, daß die zuständigen Stellen hier endlich einmal nach dem Rechten sehen und dafür Sorge tragen, daß diese Zustände in der Betreuung der Arbeitsuchenden in einer völlig unzulänglichen Baracke endlich aufhören.

Anklang fanden die Vorführungen auf der Oder. Zahlreiche Wasserscherze wurden dargeboten. Viel Freude erregten das Pferderennen auf der Oder und das humoristische Stilrudern. Die Oderufer waren auf beiden Seiten mit Schaulustigen stark besetzt, die den Veranstaltungen mit sichtlichem Interesse folgten.

Rosenberg

* **Königsschießen.** Die priv. Schützengilde hielt am Sonntag und Montag ihr Königsschießen ab. Das Fest verlief unter großer Beteiligung der Bürgerschaft zur vollsten Zufriedenheit. Das Königsschießen wurde durch den Schützenkönig, Major Richard Langner, eröffnet, welcher die ersten 3 Schuß auf die Königsscheibe für den Reichspräsidenten von Hindenburg abgab. Nach heißem Ringen wurden die neuen Würdenträger am Montag, abends 8 Uhr, verkündet. Schützenkönig wurde Stadtförster Karl Oelgarth, rechter Marschall Kaufmann Heinrich Mücke und linker Marschall Wilhelm Peheide, Gasthausbesitzer. Den 4., 5. und 6. Preis auf die Königsscheibe errangen Theo Ruprich, Max Rieger, Hugo Nowak. Silberne Medaillen errangen: 1. Preis Hans Maier, 2. Max Rieger, 3. Paul Neugebauer. Auf der Bürgerscheibe errangen den 1. Preis Brau, Gregor, 2. Preis Lehrer Zelder, 3. Preis Karl Florian, 4. Preis Wiener aus Kostellitz.

Kreuzburg

* **Meisterprüfung.** Die Meisterprüfung im Malerhandwerk bestand vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer Oppeln B. Fietzek von hier. — Die Prüfung als Bademeisterin bestand in Breslau vor der Prüfungskommission des Deutschen Schwimmverbandes Frl. Maria Fendrich. Die Genannte ist Mitglied der Schwimmabteilung „Hellas" der Sp. V. 1911.

* **Blutiger Ausgang eines Familienstreits.** Der Landwirt M. in Pitschen schoß nach vorausgegangenem Streit seinem Schwiegervater, dem Arbeiter Franz M., eine Kugel in den Kopf, sodaß dieser blutüberströmt zusammenbrach. Nachdem der Schwiegervater einen Teil der erhaltenen Arbeitslosenunterstützung in mehreren Lokalen umgesetzt und dem Alkohol reichlich zugesprochen hatte, begab er sich in die Wohnung seines Schwiegersohnes und fing mit ihm Streit an. Als der Landwirt M. von seinem Schwiegervater mit einem Messer bedroht wurde, schoß er ihn mit einem Revolver nieder. M. will in der Notwehr gehandelt haben.

* **Artillerieverein.** Der Verein unternahm am Sonntag einen Ausflug nach Bankau. Unter Vorantritt der Stahlhelmkapelle marschierten die Teilnehmer durch die Stadt.

* **Kriegerverein Schmardt.** Der Verein kann am Sonntag auf sein 50jähriges Bestehen zurückblicken.

Oppeln

* **Personalie vom Polizeipräsidium.** Regierungsassessor Dr. Müller, bisher in Merseburg, ist zum Regierungsrat beim hiesigen Polizeipräsidium ernannt worden.

* **Bund der Frontsoldaten.** Begünstigt von schönstem Wetter konnte die hiesige Ortsgruppe des Stahlhelms, Bund der Frontsoldaten, auf der Bolkoinsel ihr Sommerfest begehen. Ortsgruppenführer Fiedler begrüßte Kameraden und Gäste, wies auf den Ernst der Zeit hin und betonte die Aufgaben und Ziele des Stahlhelms. Sportliche Darbietungen brachten die Jungstahlhelmer zur Vorführung.

* **Vom Ev. Arbeiterverein.** In der Herberge zur Heimat hielt der Ev. Arbeiterverein eine Versammlung ab. Der 1. Vorsitzende Heidenreich konnte Pastor Hildt und Arbeitersekretär Kottusch begrüßen. Nach einer kurzen Andacht durch Pastor Hildt hielt Arbeitersekretär Kottusch einen Vortrag über „Arbeitslosigkeit in Vergangenheit und Gegenwart". Die Versammlung beschloß, am Sonntag einen Ausflug nach Gräfenort zu unternehmen. Die Abfahrt erfolgt mit Postauto vom Bismarckdenkmal um 2.30 Uhr.

Fernsprechverkehr deutscher Städte. Der Verlag Europäischer Fernsprechdienst GmbH., Berlin-Charlottenburg 9, Rognitzstraße 8, gibt den neuen Gebührenkalender für den In- und Auslandsfernsprechverkehr heraus. Der Kalender ermöglicht es, sofort die Vergütung für ein Dreiminutengespräch von den Städten Beuthen, Brieg, Bezirk Breslau, Bunzlau, Glatz, Gleiwitz, Glogau, Görlitz, Grünberg, Hindenburg, Hirschberg, Liegnitz, Neiße, Neustadt, Oels, Oppeln, Ratibor, Reichenbach, Sagan, Schweidnitz und Waldenburg mit irgendeiner deutschen oder ausländischen Stadt festzustellen. Das Büchlein enthält zahlreiche Angaben über die Berechnung von weiteren Gesprächen. Die Gebührenordnung wurde nach amtlichen Quellen festgestellt.

Aus der Geschäftswelt

Neue Millionen für das Baugewerbe. Trotz der gegenwärtigen so schwierigen Wirtschaftsverhältnisse und der großen Arbeitslosigkeit schreitet die Bausparkasse Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot in Ludwigsburg erfolgreich weiter, teilte sie doch dieser Tage wiederum mehr als 10½ Millionen Reichsmark an 691 deutsche und österreichische Bausparer zu. Hiermit sind von der Gemeinschaft der Freunde im Laufe von 5½ Jahren an insgesamt 9412 Bausparer Gesamtbeträge in Höhe von 141,8 Millionen Reichsmark zum Bau oder Erwerb eines Eigenheimes sowie zur Hypothekenablösung bereitgestellt worden. Dabei ist zu beachten, daß die Gemeinschaft der Freunde unkündbare Darlehen zu 4 Prozent Zins mit Lebensversicherungsschutz gibt. Das Baugewerbe als Schlüsselgewerbe der Wirtschaft hat durch die starke Entwicklung des durch die Gemeinschaft der Freunde führend vertretenen neuen Zweiges der Spartätigkeit eine rege Belebung erfahren.

Unerhörte Roheit vor dem Ratiborer Gericht

Schwere Mißhandlung eines Schupobeamten

Die Täter zu längeren Freiheitsstrafen verurteilt

(Eigener Bericht)

Ratibor, 8. Juli.

Das Erweiterte Schöffengericht das unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Pritsch tagte, beschäftigte in seiner Montagsitzung eine Strafsache, in der vier Angeklagten Widerstand gegen die Staatsgewalt, schwere Körperverletzung, Beleidigung und Sachbeschädigung zur Last gelegt wird. Die Anklagebehörde vertritt Gerichtsassessor Dr. Orzechowski. Unter den als Zeugen an Gerichtsstelle erschienenen Personen befindet sich der mißhandelte Schupowachtmeister Melzer. Als Angeklagte stehen vor dem Strafrichter der Arbeiter Karl Kawalla, dessen Bruder, der Schlosser Johann Kawalla, der Schlosser Konstantin Puck und der Drogist Wilhelm Quis, alle aus Ratibor. Die Gebrüder Kawalla sind bereits vorbestraft. Der Andrang des Publikums in den Zuhörerraum ist sehr stark. Eine Abordnung Schupobeamten sitzt im Schöffensaale zur Aufrechterhaltung der Ordnung bereit. Der mißhandelte Schupowachtmeister Melzer hatte gegen die Attentäter Strafantrag gestellt, dem sich der Polizeipräsident, soweit Beamtenbeleidigung in Frage kommt, angeschlossen hatte. Aus dem Gange der Verhandlung ist folgendes zu entnehmen:

Am Montag, dem 8. April, unternahmen die vier Angeklagten, die arbeitslos sind, eine Bierreise durch die Gaststätten der Stadt. Nach 22 Uhr traten sie endlich den Nachhauseweg an. Als die Gebrüder Kawalla aus einer Gaststätte der Troppauer Straße heraustorkelten, begegneten sie einer Dame, die von Karl Kawalla belästigt wurde und hilferufend auf und davon lief. Inzwischen waren auch die Angeklagten Puck und Quis auf der Bildfläche erschienen. Der Schupowachtmeister Melzer, der sich auf dem Dienstwege befand, trat an Kawalla heran und frug diesen nach der Ursache der Belästigung, worauf er eine beleidigende Antwort erhielt. Darauf wollte der Beamte die Personalien von dem Angeklagten Kawalla feststellen. **Da dieser die Nennung seines Namens verweigerte, sollte er dem Beamten zur Wache folgen.** In diesem Augenblick griff Johann Kawalla den Beamten an und packte ihn am Hals. Die Angeklagten Puck und Quis fielen den Beamten von hinten an. Einer von ihnen schlug ihm den Czako vom Kopfe, ein anderer drehte ihm die linke Hand um.

Als der Beamte zur Dienstwaffe greifen wollte, wurde er zu Boden geschlagen.

Wie wilde Tiere stürzten sich die vier Angeklagten auf den am Boden liegenden Beamten, zerrissen ihm die Uniform und entwendeten ihm den Dienstrevolver. Dann schlugen sie wütend auf den kampfesunfähig gemachten Beamten ein, traten auf ihm herum und bearbeiteten sein Gesicht mit Stiefelabsätzen. Hierauf faßten alle vier den Beamten an und unter schwer beleidigenden Zurufen des Kawalla wurde der Mißhandelte nach der Buchenstraße geschleppt.

Durch den entstandenen Lärm wurden Vorübergehende auf die Vorgänge in der Buchenstraße, die unbeleuchtet ist, aufmerksam. Sie eilten zu Hilfe und einer der als Zeuge an Gerichtsstelle anwesende Urbanski erkannte die Gebrüder Kawalla. Sofort wurde das Ueberfallabwehrkommando an den Tatort gerufen. Bevor dieses eintraf, hatten die Täter die Flucht ergriffen.

Die Zeugenaussagen sind schwer belastend. Einer der Zeugen sagte sogar aus, wenn er nicht dazu gekommen wäre, **hätte man den Beamten in der spärlich beleuchteten Buchenstraße kurzer Hand totgeschlagen.**

Der Vertreter der Anklagebehörde hielt die Angeklagten der an den Tag gelegten Roheit im vollen Umfange überführt und beantragte gegen jeden eine Gefängnisstrafe von 8 Monaten.

Bei der Urteilsverkündung forderte der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Pritsch, daß mit aller Strenge gegen derartige Uebeltäter vorgegangen werden muß. **Das Urteil des Gerichts lautete daher gegen die Gebrüder Kawalla auf 1 Jahr Gefängnis, Puck und Quis wurden zu je 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Sämtliche Angeklagte wurden sofort in Haft genommen.**

Ostoberschlesien

Die Kattowitzer Stadtväter beraten

Kattowitz, 8. Juli.

Das Kattowitzer Stadtparlament hatte sich am Montag mit der Frage der Verwendung des aus dem Vorjahr verbliebenen Betrages von 15 000 Zloty zu befassen, der ursprünglich der Deutschen Theatergemeinde, vom Magistrat aber zur Hälfte dem Verein der polnischen Theaterfreunde zugestanden werden sollte. Nachdem in längeren Auseinandersetzungen dagegen Stellung genommen worden war, wurde bei Stimmenthaltung des Korfantyblocks mit den Stimmen der Deutschen Wahlgemeinschaft und der Sozialisten beschlossen, **den Betrag ungeteilt der Deutschen Theatergemeinde zufließen zu lassen.** Für die Teilung sprachen sich lediglich die Abgeordneten der Sanacja aus. In der gleichen Sitzung wurde ein Antrag eingebracht, den Magistratsmitgliedern, die Abgeordnete des Schlesischen Sejm sind, zwecks Ausübung ihres Abgeordnetenmandats einen unbefristeten und unbezahlten Urlaub zu gewähren. Dieser Antrag richtet sich gegen den Sanacjabürgermeister Dr. Kocur und bezweckt, daß er, solange wie er Sejmabgeordneter ist, nicht sein Gehalt als Bürgermeister gleichzeitig beziehen soll. Der Antrag wurde dem Magistrat zur weiteren Erledigung überwiesen, und wird zweifellos in der nächsten Sitzung wieder auftauchen.

Panik in einem Personenzug

Kattowitz, 8. Juli.

Am Sonntag nachmittag wurden die Passagiere eines Personenzuges, der zwischen Rybnik und Kattowitz verkehrt, durch eine starke Detonation in einem Abteil vierter Klasse in Schrecken gesetzt. Es wurde plötzlich ein starker Gasgeruch bemerkbar. Eine Frau öffnete bei voller Fahrt die Waggontür und sprang heraus, wobei sie schwere Verletzungen davontrug. Ein Passagier hatte inzwischen auch die Notbremse gezogen. Bei dem nun langsameren Tempo sprangen alle Fahrgäste aus dem Wagen. Bei der Untersuchung stellte es sich heraus, daß ein Fahrgast einen Ballon mit Wasserstoff mit sich führte, der infolge zu starker Füllung und bei der Hitze die Wände des Gefäßes zum Platzen gebracht hatte. Das Gas war zur Füllung kleiner Luftballons bestimmt. Nach Beseitigung der Unglücksflasche konnte die Fahrt wieder fortgesetzt werden.

*

Zu dem Unglücksfall, der sich vor einigen Tagen auf dem Bahnhof in **Morgenroth** abspielte, wobei ein 60 Jahre alter Mann von der Lokomotive eines einfahrenden Zuges getötet wurde, erfahren wir, daß es sich tatsächlich um einen Unglücksfall und nicht einen Selbstmord handelt. Der Verunglückte erlitt im Augenblick des Einfahrens des Zuges einen Schwächeanfall und wurde dabei von der Lokomotive mitgerissen.

*

In der Nähe des Bahnhofes in **Tichau** ist man vor einiger Zeit an die Errichtung einer großen modernen Schwimm- und Badeanstalt herangegangen. Bei den Erdarbeiten ist im Sande in einer Tiefe von ungefähr drei Metern ein altes, verrostetes Schwert aus dem Mittelalter gefunden worden. Es wird angenommen, daß dieses Schwert aus den Kämpfen mit den Husitten stammt.

*

Auf dem Transport ostoberschlesischer Ferienkinder, der am Montag nachmittag in Beuthen abfuhr und gegen 24 Uhr Frankfurt a. O. durchfuhr, hat sich ein bedauerlicher Unglücksfall zugetragen. In einem Abteil ehemaliger 4. Klasse, das mit 15 Kindern und zwei Begleitpersonen besetzt war, hat sich sehr Knabe Erwin Jurczyk aus **Bismarckhütte** trotz wiederholter vorheriger Warnungen an der Tür aufgehalten und ist, als die Tür sich plötzlich öffnete, tödlich verunglückt.

Schach-Ecke

Schachwettkampf Beuthen — Gleiwitz

Am vorletzten Sonntag fand das Rückspiel zwischen Schachclub „Aljechin" Beuthen und Schachclub „Springer" Gleiwitz in Beuthen, Promenadenrestaurant, statt. Der Schachclub „Aljechin" konnte in den Gauwettkämpfen einen sicheren Sieg davontragen, und dieses Rückspiel sollte nun die Frage über die spielstärkste Mannschaft im Industrie-Gau klären. Schon bei der Aufstellung der Mannschaften gab es eine große Ueberraschung. Gleiwitz stellte am 1. Brett Soika, den mehrmaligen ostoberschlesischen Meister, auf, der seit einigen Tagen Mitglied des Schachclubs „Springer" ist, so daß folgende für einen Wettkampf in Oberschlesien außerordentliche Paarungen zustande kamen:

Gleiwitz

Soika, ostoberschlesischer Meister,
Sikorski, schlesischer Meister,
Galonska,
Juhre, pommerscher Meister,
von Montgomery,
Schubert.

Beuthen

John, deutscher Meister,
Maicherczyk,
Halamoda, Rudolf,
Halamoda, Gerhard,
Kwapulinski,
Niedziela.

Die Spieler traten in der Reihenfolge der Tabelle zusammen, derart, daß jeweils der erstgenannte Gleiwitzer gegen den erstgenannten Beuthener spielte; dann folgten die beiden an zweiter Stelle genannten, usw. usw.).

*

Auch die B-Klassen waren bei beiden Vereinen stärkstens vertreten. Als daher um 9½ Uhr die Uhren in Gang gesetzt wurden, umsäumten zahlreiche, auch von auswärts erschienene Zuschauer die Schachbretter, besonders die der Meister. Wider Erwarten fiel auch die 1. Entscheidung am 1. Brett. Soika beging in einer französischen Partie als Weißer einen Eröffnungsfehler und hatte darauf gegen seinen großen Gegner nichts mehr zu bestellen. Kurz zuvor hatte am 6. Brett Niedziela, ein guter Kenner des Damengambits, seinen Gegner in einem solchen völlig überrannt und bereits im 25. Zuge zur Aufgabe gezwungen. Am 2. Brett hatte Maicherczyk infolge besserer Behandlung der Eröffnung das bessere Spiel erlangt und gewann durch ein allerdings zu frühzeitiges Läuferopfer die Dame, und bald darauf die Partie. Bei richtigem Gegenspiel hätte Sikorski ein Remis erzwingen können, ohne jedoch an der Niederlage seiner Mannschaft etwas ändern zu können. Denn Kwapulinski am 5. Brett war bereits im Mehrbesitze einer Figur und gewann damit langsam aber sicher die Partie. Am erbittertsten wurde am 3. und 4. Brett gekämpft. Erst nach 5stündigem Kampfe begingen die Beuthener Vertreter, Halamoda G., in glatter Remisstellung die entscheidenden Fehler, und verloren darauf ihre Partien. Mit dem Endergebnis von 4:2 ist somit Schachclub „Aljechin" Sieger geblieben, und hat dadurch neuerdings den Beweis erbracht, daß er zur Zeit über die stärksten Spieler Oberschlesiens verfügt. Die B-Klasse trennte sich 3:3 unentschieden.

Im folgenden geben wir die am 6. Brett gespielte Partie wieder:

Damengambit

Weiß	Schwarz
Niedziela, Beuthen,	Schubert, Gleiwitz,
1. d2—d4	Sg8—f6
2. c2—c4	e7—e6
3. Sb1—c3	d7—d5
4. Lc1—g5	Sb8—d7
5. f2—f3	

Eine von „Aljechin" in die Turnierpraxis eingeführte Neuerung, die möglichst bald den Vorstoß e2—e4 ermöglichen soll.

Weiß	Schwarz
5. ———	c7—c6

Schwarz läßt sich nicht stören und spielt nach Schema „f" weiter. Dadurch gerät er bald in eine sehr gedrückte Stellung. Er sollte Lf8—e7 spielen und sich den Vorstoß c7—c5 vorbehalten.

Weiß	Schwarz
6. e2—e4	d5—e4:
7. f3—e4:	Lf8—e7
8. e4—e5	Sf6—g8
9. Lg5—e7:	Sg8—e7:
10. Sg1—f3	Dd8—b6
11. Dd1—d2	0—0

Schwarz sollte auch jetzt noch versuchen, sich mit 11. c6—c5 vor der drohenden Umklammerung zu retten, und 12. d4—d5 mit Se7—g6 beantworten. Nun wird er einfach erdrückt.

Weiß	Schwarz
12. Lf1—d3	Tf8—d8
13. c4—c5	Db6—c7
14. 0—0	Sd7—f8
15. Sc3—e4	Se7—f5
16. Se4—d6	Sf5—d6:
17. e5—d6	Dc7—d7
18. Sf3—e5	Dd7—e8

Schwarz steht nun direkt hilflos da, während Weiß in aller Ruhe zum Angriff schreitet.

19. Tf1—f3

Auch T:f7 hätte sofort entschieden. Z. B. 19. S—d7, 20. D—h6 nebst Matt oder Damenverlust.

Weiß	Schwarz
19. ———	f7—f6
20. Ta1—f1	a7—a5

Dieser Zug kennzeichnet so recht die völlige Hilflosigsikeit, in der sich Schwarz befindet. Der Rest ist Schweigen.

Weiß	Schwarz
21. Se5—g4	Kg8—h8
22. Sg4—f6:	g7—f6:
23. Tf3—f6:	Sf8—d7
24. Tf6—f7	Sd7—f8
25. Dd2—h6	Aufgegeben.

Weiß hat den Gegner, der den Aljechinschen Zug scheinbar nicht kannte, in der Eröffnung völlig überrannt und diesen Vorteil in energischer Weise zum Siege geführt.

Aus aller Welt

Die Besorgung

Berlin. Sie haben am 1. Juli für Berlin einen neuen Verkehrstarif eingeführt, nicht einen neuen, der besser sein sollte, aber wohl einen, der den stets neuen Kassen der Stadt höhere Einnahmen versprach. Man hätte ja das einfachste Mittel der Preiserhöhung für eine Fahrt mit der Straßenbahn anwenden können. Vielleicht von 25 Pfennig auf eine Mark, das hätte mehr gebracht, als zehn Sklareks wieder fortnehmen. Aber bei dieser theoretischen Ueberlegung war den Stadtgewaltigen nicht ganz wohl. Sie gehen ohnehin nicht mehr gern über die Straße. Sie haben alle schon ihre Prämien für die Lebensversicherung erhöhen müssen . . .

Sie fanden einen anderen Weg: die schleichende Preiserhöhung, die sich im Tarif nicht sichtbar ausdrückt. Sie erließen nur neue „Bestimmungen". Solcherart, daß der Fahrgast beim Umsteigen also gleich umsteigen muß und nicht, wie er das bisher tat, zwischendurch in aller Gemütsruhe eine Besorgung erledigen kann. Davon versprachen sie sich einen neuen hübschen Goldsegen, und dem Stadtrat Busch wäre das Wasser im Munde zusammengelaufen, wenn er nicht voreilig das Zeitliche gesegnet hätte.

Nun — die Herrlichkeit hat nicht lange gedauert. Ganze vier Tage. Dann mußte leider Gottes wieder ein anderer Beschluß gefaßt werden. Die Widerstände, heißt es, waren zu groß. Die Proteste, die da kamen, zu hageldicht.

Aber in Berlin kreist eine hübsche kleine Geschichte, die will den eigentlichen Kern der Wandlung aufdecken. Ich weiß nicht, ob sie wahr ist, niemand weiß es so richtig. Aber sie ist auf jeden Fall ergötzlich. Und wir wollen sie der liebenswürdigen Auflockerung trockenster kommunalpolitischer Materien dienstbar machen.

Da soll also die Gattin des Verkehrsgewaltigen X. zufällig einmal in der Straßenbahn gefahren sein, vermutlich, weil das Dienstauto gerade in Reparatur war. Sie steigt von einem Wagen in den anderen — um und reicht dort dem Schaffner den Fahrschein. Der besieht ihn mißtrauisch, rekapituliert im Geiste die neuen Bestimmungen, die man ihm eingehämmert hat und schießt dann los: „Der Schein ist ungültig. Sie sind dann und dann dort und dort eingestiegen, jetzt ist es so und so viel Uhr, das ergibt eine viel zu lange Frist. Sie müssen also zwischendurch eine Besorgung gemacht haben . . ."

„Ich habe keine Besorgung gemacht", flötet die Frau Verkehrsgewaltige, der die aufmerksamen Gesichter der umsitzenden „Volksmenge" ungewohnt und unerträglich sind.

„Das sagt jeder", meint der Schaffner sieggewohnt. „Was haben Sie denn sonst getan, wenn Sie nichts besorgt haben?"

„Das kann ich doch nicht sagen . . ."

Die Umsitzenden rücken interessiert und grinsend näher.

„So, so — Sie können nicht . . .; das wird ja immer schöner."

„Nein, ich kann auch nicht . . .", sagt die Dame, und ihre Augen füllen sich mit Tränen.

Aha! Jetzt geht dem Schaffner ein Licht auf. Und die Worte mit der Unerbittlichkeit eines Staatsanwalts abwägend, deklariert er: „Unter Besorgung ist jede Tätigkeit gemeint, die nicht der Personenbeförderung dient. Es ist gleichgültig, ob Sie etwas gekauft oder ob sie etwas eingenommen oder im Gegenteil — — nun, Sie wissen schon —".

Der Rest geht im brüllenden Gelächter des ganzen Wagens unter.

Am nächsten Tag ist der Aufsichtsrat der Verkehrsgesellschaft zusammengetreten, um dringliche Abhilfe zu schaffen.

In Prag wird der Teufel verhaftet

Prag. Bei einer spiritistischen Sitzung in Prag, der auch die Witwe eines vor kurzem verstorbenen Mannes beiwohnte, wurde auch der Teufel zitiert, der u. a. die Witwe aufforderte 1000 Kronen als Lösegeld für ihren Mann zur nächsten Sitzung mitzubringen, da er in der Hölle schreckliche Pein leide. Als die Witwe zur Bank ging, um das Geld abzuheben, erzählte sie dem Bankbeamten den Vorgang, der die Polizei benachrichtigte. Zwei Stunden später war der Teufel verhaftet,

Ein Leopard, der 114 Menschen getötet hat

Lahore. Eine amerikanische Jagdexpedition weilt gegenwärtig in Indien, um den Leoparden lebend zu fangen, der in nicht weniger als 114 Fällen in den letzten Jahren Menschen angegriffen und getötet hat. Die Expedition ist jetzt von Lahore aus in die Dschungelgebiete aufgebrochen, um das Tier, dem von englischen und indischen Jägern bisher vergeblich nachgestellt worden war, endlich unschädlich zu machen. Die Expedition wird finanziert von der Stadt New York, die den Wunsch hat, ein so berühmtes Tier in ihrem zoologischen Garten zu besitzen.

Bitte Ihren Fingerabdruck, Kgl. Hoheit!

Genf. Eine große Tageszeitung veröffentlicht eine Zuschrift aus ihrem Leserkreis, die sich mit dem zunehmenden Auftreten von Hochstaplern, die sich als Mitglieder regierender Herrscherhäuser ausgeben, befaßt. Der Einsender schlägt vor, daß der Völkerbund oder eine ähnliche Körperschaft Fingerabdrücke von allen Mitgliedern regierender Herrscherhäuser nehmen läßt, damit die einzelnen Regierungen und Polizeiorgane in einwandfreier Weise gegen solche Hochstapler gesichert sind.

Frauen wollen das Oberhaus stürmen

London. Die englischen Frauenrechtlerinnen haben Mr. Ramsay MacDonald mitgeteilt, daß sie die Emanzipation der Frauen in England solange als nicht vollständig betrachten, ehe nicht 23 Damen des Hochadels Sitz und Stimme im Oberhause erhalten haben. Ehe dieses nicht geschehen ist, sagen sie, könne die Labour-Regierung sich nicht eine wahrhaft sozialistische Regierung nennen und bleibt auf ihr der Makel einer unerhörten Rückschrittlichkeit haften. Die zur Zeit noch gültige Nichtzulassung von Frauen zum House of Lords stelle auf dem Wege zur völligen Emanzipation der englischen Frauen die einzig übrig gebliebene Schranke dar. Sie müsse jetzt fallen, koste es was es wolle!

Die beste Stellung der Welt wird abgebaut

London. Die beste Stellung der Welt besitzt ein englischer Stationsvorsteher. Dem Manne ist der Bahnhof in Mastoke, in der Nähe von Coleshill in der Grafschaft Warwick anvertraut. Seit annähernd zwanzig Jahren. Und der Mann hat seit 1916 überhaupt nichts zu tun. Aus einem sehr einfachen Grunde: die Haltestelle Mastoke wurde aus dem Fahrplan gestrichen. Seit nunmehr rund vierzehn Jahren hielt kein einziger vorbeifahrender Zug in der Ortschaft. Saust einer der Schnellzüge vorbei, steht der Herr Vorsteher in seiner schmucken Uniform auf dem Bahnsteig und leistet vorschriftsmäßig die Ehrenbezeugung. Somit ist seine dienstliche Tätigkeit erschöpft. Für diese anstrengende Arbeit erhält der Mann seit anderthalb Jahrzehnten das normale Gehalt eines Stationsvorstehers der englischen Bahn. Hätte ein schnüffelnder Reporter das groteske Geheimnis nicht gelüftet, wäre es wohl zeitlebens so geblieben. Nun gehen die herrlichen Tage von Mastoke ihrem Ende zu: die einzige wirklich gute Stellung auf Erden wird rücksichtslos „abgebaut" . . .

Kanonen auf dem Balkan

Robert Neumann erzählt, unter anderen kleinen Geschichten vom Balkan, im Juliheft von Velhagen & Klasings Monatsheften. ● Ein Balkanstaat wußte, als der große Brand in Europa anbrach, so lange und geschickt zwischen Mittelmächten und Entente zu lavieren, bis schließlich um ihn zwischen Oesterreich und Rußland ein regelrechtes Wettbieten anhob. Sagten die einen Beute zu ihm Nordosten, so versprachen die anderen Land im Südwesten, sprachen die einen von Geld, so sprachen die anderen von Gold, wußten die einen den Weg zu drei Ministern zu finden, so bestachen die anderen drei weitere — es war zu keinem Ende zu kommen. Verhandelte man mit den Russen in Odessa, so verhandelte man mit den Oesterreichern in Budapest — bis es schließlich doch den Russen gelang dem Minister des königlichen Hauses ein kleines Bankdepot in der Schweiz zu errichten, und so den ganzen Staat auf ihre Seite zu ziehen. „Also topp", sagte der Russe. Aber der Unterhändler der Balkanleute lehnte sich in seinem Sessel zurück und sagte: „Noch einen Augenblick. Wir sind also bereit, für unsere heiligen Belange zum Schwert zu greifen. Aber ist den Herren bekannt, daß unsere Ausrüstung höchst mangelhaft ist?" Der Russe winkte ab und sagte: „Was Ihre Armee zur vollen Ausrüstung braucht, wird selbstverständlich von uns zur Verfügung gestellt." — „Alles?" — „Alles." — „Dann bitte ich um Aufnahme dieses Punktes in den Vertrag." Aber auch als dieser Wunsch erfüllt war, konnte der Balkanmann sich noch nicht zur Unterzeichnung verstehen. „Uebermorgen, meine Herren, übermorgen", antwortete er auf alles Drängen. Das war am 12. September. Am 14. erschien der Balkanmann in Odessa „Ein Mann — ein Wort", sagte er mit Lächeln und unterschrieb. — Erst am 15. traf bei den Russen die offizielle Mitteilung ein, daß sie dem neuen Bundesgenossen eine neue Artillerie zur Verfügung zu stellen hätten — der Bundesgenosse hatte am 13. seine gesamten Kanonen an Oesterreich verkauft, an der Landesgrenze übergeben und mit blanker Münze bezahlt bekommen

Noch 45 000 Altveteranen

Nach den Berechnungen des Reichshaushalts für Versorgung und Ruhegehälter für das Jahr 1930 beziehen noch 45 150 Mitkämpfer aus den Kriegen 1864, 1866 und 1870/71 Veteranenbeihilfen. Die Zahl der Verteranen ist gegen 1929 um 9100 zurückgegangen. Mitkämpfer, die keine Veteranenbeihilfe beziehen, wie Offizire usw., sind in dieser Zahl nicht mit einbegriffen.

Preisausschreiben für Einbrecher

London. Der Stadtrat von Cullompton in der englischen Grafschaft Devonshire hat ein Preisausschreiben erlassen, um die Oeffnung eines Safes zu erreichen, das bisher allen Oeffnungsversuchen der am Ort ansässigen Schlosser widerstanden hat. Was das Safe enthält weiß niemand, da weder der frühere Mieter noch dessen Erben bisher ausfindig gemacht werden konnten. Das Preisausschreiben enthält den Vermerk, daß vor allem geschickte Einbrecher sich melden sollen, und es wird ausdrücklich zugesichert, daß Nachforschungen nach der Vergangenheit derjenigen, die sich melden, unterbleiben sollen.

Handelsnachrichten

Frankfurter Spätbörse

Geringe Umsätze

Frankfurt a. M., 8. Juli. Die Frankfurter Spätbörse eröffnete mit sehr kleinen Umsätzen. In der ersten Zeit wurden nur drei Kurse notiert. Commerzbank 138½, Darmstädter Bank

Privatdiskont 3⅜ Prozent für beide Sichten.
Reichsbankdiskont 4 Prozent.

199. Schutzgebietsanleihe 3,45. In der Kulisse wurden Deutsche Bank mit 130 notiert, Barmer Bankverein 121, Farben 157. Siemens & Halske 207, Metallgesellschaft 113, Deutsche Linoleum 196, Licht und Kraft 143, Daimler 31, Hapag 97½. Der Verlauf der Börse blieb still. Kassakurs für Farben 156,8. Barmer Bankverein 121. Darmstädter Bank 200⅛. Dresdner 130½, Verkehrswesen 88½, Deutsche Bank 130, Reichsbank 255, Hapag 96½, AEG. 149½, Salzdetfurth 354, Bemberg 97. Rheinische Braunkohlen 219. Miag 100.

Berlin, 8. Juli. Kupfer 98 B., 96 G. Blei 36 B., 35 G. Zink 32 B., 31 G.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 14,91. Amtliche Schlußnotierungen von 13 Uhr. Oktober 13,54 B., 13,49 G. Dezember 13,75 B., 13,73 G. Januar 13,80 B., 13,78 G. März 14,08 B., 14,06 G.

Berliner Börse vom 8. Juli 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	96	97
Hansa Dampf.	130	128½
Nordd. Lloyd	96¾	97¼
Barm. Bankver.	121	121
Berl. Handels-G.	156	156¼
Comm.& Priv.-B.	138½	138½
Darmst. &Nat.-B.	198	199½
Dt. Bank u. Disc.	130	130
Dresdner Bank	130	130½
Aku	95	95
Allg.Elektr.-Ges.	148½	149½
Bemberg	95¾	97
Bergmann Elek.	176	178
Buderus Eisen	72¼	72
Charl. Wasserw.	99	99
Daimler-Benz	31	31
Dessauer Gas	144½	145
Dt. Erdöl	84⅛	84⅝
Elekt. Lieferung	137¾	138½
Essener Steink.	126⅛	126⅛
I. G. Farben	156⅜	157½
Gelsenk. Bergw.	124½	124¾
HarpenerBergw.	119	119¼
Hoesch Eis.u.St.	93½	93½
Holzmann Ph.	84¼	84½

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Ilse Bergb.		240
Kaliw. Aschersl.	197½	198
Karstadt	102⅛	102¾
Klöcknerw.	95	95
Köln.-Neuess. B.	91	91¼
Mannesmann	92¼	92⅛
Mansfeld. Bergb.	65	65¼
Masch.-Bau-Unt.	44¾	45⅛
Metallbank		112⅛
Oberbedarf	54¼	55½
Oberschl.Koksw	91⅛	91¼
Orenst.& Koppel	65⅝	65¾
Ostwerke	227	229½
Otavi	42½	42¾
Phönix Bergb.		
Polyphon	218¼	218
Rhein. Braunk.	218⅛	219
Rheinstahl	100	100¾
Rütgers	56¾	57¼
Salzdetfurth	351½	354¼
Schl. Elekt. u. G.	142	143
Schultheiß	280	281½
Siemens Halske	205¾	206¾
Svenska	308	308
Ver. Stahlwerke	84½	85⅛

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	320	320
Allianz Lebens.	215	217
Allianz Stuttg.	198	198¾
Frankf. Allgem.		
Viktoria Allgem.		

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f.Verkehrsw.	89	88½
Allg.Lok. u. Strb.	148	148
Canada	25⅛	25¼
Dt. Reichsb. V.A.	94¼	94¼
Gr. Cass. Strb.	63	64
Hapag	97	98
Hamb. Hochb.		71⅛
Hamb. Südam.	154	156½
Hannov. Strb.	135½	135½
Hansa Dampf.	129¾	129½
Magd. Strb.	56½	56⅝
Nordd. Lloyd	97½	98½
Schantung	77½	77½
Schl. Dpf. Co.		
Zschipk. Finst.	163	163

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	111	111
Bank f. Br. Ind.	130¾	130
Bank f. elekt. W.	127	126½
Barmer Bank-V.	120	121
Bayr. Hyp. u. W.	136	137
do. Ver.-Bk.	141	141
Berl. Handelsges	157¼	156½
Comm. u. Pr. B.	137	138
Darmst. u. Nat.	199	200
Dt. Asiat. B.	43¼	43¼
Dt. Bank u. Disc.	130	130
Dt. Hypothek. B.	141½	141
do. Ueberseeb.	100	100
Dresdner Bank	130	131
Oesterr.Cr.-Anst	27¾	27¾
Preuß. Bodkr.	146¼	146
do. Centr. Bod.	179	178
do. Pfandbr. B.	179	178
Reichsbank	254½	254¾
SächsischeBank	152	152½
Schl. Bod. Kred.	136½	136
Wiener Bank-V.	10⅜	10⅜

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.		600
Dortm. Akt.-B.	214	215½
do. Ritter-B.	232	233
do. Union-B.	245	246
Engelhardt-B.	220	221
Leipz. Riebeck	134	134
Löwenbrauerei	265	265
Reichelbräu	236½	237½
Schulth.Patzenh.	284	283
v. Tuchersche	138½	138

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.	127	127
Adler P. Cem.	53	54⅜
A. E. G.	149	149
do. Vorz.-A. 6%		99½
do. Vorz. B 5%		99¼
AG. f. Bauaust.	28½	29
Alfeld-Dellig	41	41
Alg. Kunstzijde	94¾	94
Ammend. Pap.	125	128½
Anhalt.Kohlenw	70	70¾
Aschaff. Zellst.	100¼	100
Augsb. Nürnb.	77½	77½
Bachm. & Lade.		11[illegible]¼
Barop. Walzw	54½	55¾
Basalt AG.	35	37
Bayer. Motoren	68¾	69
Bayer. Spiegel	53	58
Bemberg	95	94⅞
Berger J., Tiefb.	300	302
Bergmann	175	175
Berl. Gub. Hutf.	212½	212½
do. Holzkont.	37½	38
do. Karlsruh.Ind.	65	66
do. Masch.	56½	56½
do. Neurod. K.	50	50½
Berth. Messg.	38	38¼
Beton u. Mon.	102	105
Bösp. Walzw.	44	45
Braunk. u. Brik.	147¼	147¼
Braunschw.Kohl	224	224
Breitenb. P. Z.	114½	114
Brem. Allg. G.	128	128
Buderus Eisen	71⅝	72½
Byk. Guldenw.	57	57
Carlshütte Altw.		44
Charl. Wasser.	99	100
Chem. F. Heyden	57¼	57½
do. Ind. Gelsenk.	57¾	55¼
do. Schuster		44¼
I. G. Chemie	182½	185
Christ.&Unmack		54
Compania Hisp.	314	319½
Conc. Spinnerei	49½	49
Cont. Gummi	157¼	157¾
Daimler	30½	31¾
Dessauer Gas	145½	146¼
Dt. Atlant. Teleg.	109	108
do. Erdöl	84¾	85⅛
do. Jutespinn.		66
do. Kabelw.	70⅛	70⅞
do. Linoleum	1[illegible]5	196¼
do. Schachtb.	88	89
do. Steinzg.	152	152
do. Telephon	117	119
do. Ton u. St.	113	112½
do. Wolle		9
do. Eisenhandel	59	59
Doornkaat	107	107
Dresd. Gard.	74	75¾
Dynam. Nobel	73¾	74¾
Eintr. Braunk.	140½	141
Eisenbahn-Verkehrsm.	177½	177
Elektr.Lieferung	139	139
do. Wk.-Lieg.	122	122½
do. do. Schles.	96	95
do. Licht u. Kraft	144½	141¼
Erdmsd. Sp.		68½
Essener Steink.		127¾
Fahlbg. List. C.	63	62½
I. G. Farben	156¾	157⅜
Feldmühle Pap.	145	148
Felten & Guill.	107⅛	107¼
Flöther Masch.	30⅛	30⅛
Fraust. Zucker	55½	56½
Froeb. Zucker	67	66½
Gelsenk. Bg.	124½	124½
Genschow & Co.	56	56½
Germania Ptl.	134½	133
Ges. f. elekt. Unt. L. Löwe & Co.	143	144
Goldina	21½	21¾
Goldschm. Th.	57	56⅝
Görlitzer Wagg.	103½	101
Gruschw. Text.	63½	63
Hackethal Dr.	86½	88
Hageda	101	101½
Hamb. El. W.	132¾	132
Hammersen	120	120
Hannov. Masch.	34	34⅛
Harb. E. u. Br.	71	73
Harp. Bergb.	118½	119⅝
Hedwigsh.	92	92½
Hemmor Pü.		150
Hilgers	59	59
Hirsch Kupfer	132	132
Hoesch Eisen	92½	94¼
Höffm. Stärke	57½	57¼
Hohenlohe		67
Holzmann Ph.	85	85
Horchwerke	46	47
Hotelbetr.-G.	124¾	124¾
Huta, Breslau	85¼	85¼
Hutschenr. C. M.	57½	57½
Ilse Bergbau	238	237
do.Genußschein.	119	119
Industriebau	38½	39
Jeserich	46	46
Jüdel M. & Co.	111½	114
Jungh. Gebr.	38	38
Kahla Porz.	40	39
Kais. Keller	76½	76½
Kali Aschersl.	197¼	201½
Kali-Chemie	138	139
Karstadt	101½	104¾
Kirchner & Co.		49½
Klöckner	95	95½
Koehlmann S.	51¼	55
Köln-Neuess. B	91	92⅛
Köln Gas u. El.	50	50
Kölsch-Walzw.	37	37½
Körting Elektr.	104	104
Körting Gebr.	50	50¾
Kromschröd.	118½	118½
KronprinzMetall	34¾	35
Kunz. Treibriem.	90	89¾
Lahmeyer & Co.	160	158
Laurahütte	40⅛	40½
Leipz. Pianof. Z.	24¼	24
Leonh. Braunk.	157	157
Leopoldgrube	57	57
Lindes Eism.	161½	161¼
Lindström	565	565
Lingel Schuhf.	74	73¼
Lingner Werke	81¾	82
Lorenz C.		184
Lüneburger Wachsbleiche	46¾	46⅞
Magdeburg. Gas	38¼	38¼
do. Bergw.	51½	51
do. Mühlen	47¼	49¼
Magirus C. D.	22¾	22¾
Mannesmann R.	92	93
Mansfeld. Bergb.	64¾	64⅝
Mech. W. Lind.	70	70
Meinecke	80	81¾
Meißner Ofen		61
Merkurwolle	135½	135½
Metallgesellsch.	113¾	113¾
Meyer H. & Co.	129	128
Meyer Kauffm.	30	30
Miag	98	95
Mimosa	222½	222½
Minimax	94½	94½
Mitteldt. Stahlw.	114½	113
Mix & Genest	128	128
Montecatini	47½	46½
Motor Deutz	68	69
Mühlh. Bergw.	99½	98¾
Nationale Auto	14	14⅜
Natr. Z. u. Pap.	79	77¼
Niederlausitz. K.	140	140
Niederschl. Elek.		123¼
Nordd.Wollkäm.	76	76¾
Oberschl.Eisb.B.	54¼	57
Oberschl.Koksw	91⅜	92⅞
do. Genußsch.	83½	85
Orenst. & Kopp.	65⅝	66¾
Ostwerke AG.	229	232
Phönix Bergb.	85	85
do. Braunk.	61½	61½
Pintsch L.	184¼	184¼
Plau. Tüll u. G.	27	28½
Pöge H. Elektr.	17	17
Polyphon	220	222
Preußengrube	121	121
Rauchw. Walt.	30	
Rhein. Braunk.	218	219
do. Elektrizität	141¾	140½
do. Möb. W	50	56½
do. Textil	32	32
do. Westf. Elek.	170	170
do. Sprengstoff	60	60
do. Stahlwerk	99¾	100¾
Riebeck Mont.	98¾	99¼
Roddergrube	656	650
Rosenthal Ph.	76	79
Rositzer Zucker	33	33
Rückforth Nachf	74½	73½
Ruscheweyh	76½	75½
Rütgerswerke	57⅛	57⅜
Sachsenwerk	99	99
Sächs. Gußst. D.	60	67
Sächs.-Thür. Z.	93	94
Salzdetf. Kali	351½	353½
Sarotti	117½	116
Saxonia Portl. C.	125	125
Schering	314	314
Schles. Bergb. Z.	55	54½
Schles. Bergwk. Beuthen	100	101
do. Cellulose	59	61
do. Gas La. B	144	145
do. Lein. Kr.	10⅞	10⅞
do. Portl.-Z.	134¾	135
do. Textilwerk	13⅝	13½
Schubert & Salz.	199½	203½
Schuckert & Co.	164½	164½
Schwanebeck Portl.-Zement	92½	92½
Sieg.-Sol. Gußst.		13⅝
Siegersd. Werke	48	49
Siemens Halske	207	207
Siemens Glas	117¼	117¾
Staßf. Chem.	25½	25¼
Stett. Chamotte	61	61
do. Portl. Z.		79¼
Stock R. & Co.	73	73
Stöhr & Co. Kg.	89⅛	90
Stolberg. Zink.	69¼	72¼
StollwerckGebr.	101	100
Stralsund.Spielk	218	218½
Svenska	308	309
Tack & Cie.	102	102
Teleph. J. Berl.		
Tempelh. Feld	35	35
Thöris V. Oelf.	77	77
Tietz Leonh.	145	147
Trachb. Zucker	22½	23
Transradio	115	115
Triptis AG.	40½	39
Tuchf. Aachen	113⅛	113½
Union Bauges.	45½	45½
Union F. chem.	53¼	53¾
Varz. Papiert.	88¼	89½
Ver. Berl. Mört.	99	100
do. Dtsch.Nickw.	42½	42½
do. Glanzstoff	120	120
do. Jut. Sp. L. B.		88½
do. M. Tuchf.	42	42
do. Stahlwerke	84¾	85
do. Schimisch.Z.	162	162
do. Schmirg.M.		42½
do. Smyrna T	138	138
Viktoriawerke	53½	53
Vogel Tel. Dr.	80¼	84
Vogtl. Masch.	55	53⅛
do. Tüllfabr	53¼	53
Wanderer W	41	42¼
Wenderoth	72	72
Westereg. Alk.	201½	201½
Westfäl. Draht	83¼	84
Wicking Portl.Z.	95	95¼
Wunderlich & C.		64½
Zeitz Masch.	100	101
Zeiß Ikon		80
Zellstoff-Ver.	86	86½
do. Waldhof	138½	137¼
*		
Neu-Guinea	375	375
Otavi	42¾	42⅞
Wintershall	173	174½
*		
Diamond ord.	8⅝	8¾
Kaoko		115
Salitrera	150	150
*		
Chade 6%	363	363

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor.
Dtsch Petroleum	51½	51
Faber Bleistift	115	124¼
Kabelw. Rheydt		190
Lerche &Nippert		83
Linke Hofmann	70	71½
Manoli		200
Neckarsulm	60	60
Oehringen Bgb.	200	200
J. D. Riedel	59½	60½
Stoewer Auto	21	21
*		
Nationalfilm	90	90
Ufa	90	90
Burbach-Kali	164	165

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	60	59,8
do. Anl. Auslos.	8½	8,6
do. Schutzgeb.A.	3,45	3,45
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	95¼	95½
6% Dt. Reichsanl.	88,9	88¾
7% Dt. Reichsanl.	103,5	103,6
Dt.Kom.-Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	16¼	16
do.m. Ausl. Sch. I	58	58,2
8% Land C.G.Pfd.	97½	96¾
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	98½	98¼
8% Pr. Bodkr. 17	102	102
do. Ctrlbdkr. 27	101¾	101
do. Pfdbr.Bk 47	101½	101½
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	101	101
do do. III	100	100
do. do. V	99,6	100
do. Kom. Obl. XX	97½	97½
10% P. Gpfb. S. 37	101½	101.4
8% Pr. Ldpf. R.19	101½	101½
do. 17/18	101	101
do. 13/15	100¼	100¼
do. 4	100	100
7% Pr. Ldpf. R.10	96¼	96
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	97½	[illegible]7½

Industrie-Obligationen

	heut	vor
I.G. Farben 6%	101	100½
Linke-Hofmann		90
Oberbedarf		91½
Obschl. Eis.-Ind.		90¼
Schl. Elek. u. Gas		94

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor
5% Mex. 1899 abg.	17	17⅝
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	47¼	47,4
4% do. Goldrent.	26,8	26⅞
4% Türk. Admin.	3,7	4⅛
do. Bagdad	5,1	5,05
do. von 1905	5	5.05
do. Zoll. 1911	4,95	5
Türk. 400 Fr. Los	9,8	10½
4% Ungar. Gold	23,3	23⅛
do. do. Kronenr.	1,90	1,90
Ung. Staatsr. 13	20½	20⅞
4½% do. 14	24.9	24¾
*		
4½% Budap. St 14		59¾
Lissaboner Stadt		10,3
*		
2% Oesterr. Ung.		20½
4% do. Gold-Pr.		3,8
4% Dux Bodenb.		11
4% KaschauOder	11	11
4½% Anatolier Serie I		14½
do Serie II		14½
do. Serie III	15½	15¼

Breslauer Börse

Breslau, den 8. Juli.

Breslauer Baubank	44¼
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	59
Elektr. Werk Schles.	95
Fehr Wolff	44½
Feldmühle	148
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	58
Gruschwitz Textilwerke	62½
Hohenlohe	68
Huta	86
Komm. Elektr. Sagan	73
Königs- und Laurahütte	40
Meinecke	81¼
Meyer Kauffmann	30
O.-S. Eisenbahnb.	—
Ost-Werke Aktien	229
Reichelt-Aktien F.	104½
Rütgerswerke	59
Schles. Feuerversich.	245
Schles. Elektr. Gas lt. B	145
Schles. Leinen	11
Schles. Portland-Cement	135
Schles. Textilwerke	14
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	77½
Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Zuckerfabrik Fröbeln	65
do. Haynau	108
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	21¾
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	7,33
8% Niederschl. Prov. Anl. 28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 8. Juli. Polnische Noten: Warschau 46,85 — 47.05, Kattowitz 46,85 — 47.05, Posen 46,875—47,075 Gr. Zloty 46,825—47,225, Kl. Zloty -

Diskontsätze

Berlin 4%, New York 2½%, Zürich 3%, Prag 4%, London 3%, Paris 2½%, Warschau 6½% Moskau 8%

Handel • Gewerbe • Industrie



Konjunkturrückgang in der westoberschlesischen Industrie

Die schwere Krise, die über die westoberschlesische Industrie in den letzten Monaten hereingebrochen ist, droht zu einer wirtschaftlichen Katastrophe zu werden. Die Fragen der Arbeitsbeschaffung, der Frachtensenkung und der Entlastung von Steuern und sozialen Abgaben zwingen zu einer sofortigen Lösung, wenn nicht die wenigen Betriebe, die noch einigermaßen regelmäßig arbeiten, zum Erliegen kommen sollen. Im Laufe des Monats Juni hat sich die Lage beträchtlich verschärft. In einzelnen Produkten ist der Absatz ganz außerordentlich stark zurückgegangen. So haben Blechmaterial eine Abnahme von 50 Prozent, Schmiedestücke eine Abnahme von 25 Prozent gegenüber dem Monat März zu verzeichnen. Das Walzwerk Zawadzki mußte zeitweilig völlig stillgelegt werden und arbeitet jetzt wegen Auftragsmangels nur jede zweite Woche. Bei den weiterverarbeitenden Betrieben mußte die Zahl der Feierschichten vermehrt werden. Auf allen Marktgebieten setzten sich der Unterbringung der Fabrikate beträchtliche Schwierigkeiten entgegen.

Im Versand machte sich

das völlige Versagen der Oder

und damit die Stillegung der Schiffahrt sehr nachteilig bemerkbar. In der Heranschaffung von Erzen und Schrott waren Schwierigkeiten nicht vorhanden, zumal der Bedarf infolge der schlechten Beschäftigungslage der Werke sehr gering ist. Im einzelnen ergaben sich folgende Tendenzen:

Koks und Nebenprodukte: Infolge der Herabsetzung der Preise machte sich eine leichte Steigerung des Absatzes bemerkbar, die sich auch auf den Export erstreckte. Trotzdem konnte die eingeschränkte Produktion nicht voll untergebracht werden, sodaß die Bestände weiter angewachsen sind. Für Ammoniak lag der Markt sehr schwach, für Teer und Benzol etwas gebessert.

Roheisen: Trotz Herabsetzung der Verkaufspreise war der Absatz außerordentlich schlecht.

Walzeisen: Die von der Preissenkung erwartete Belebung des Marktes ist nicht eingetreten. Handel und Verbraucher halten mit Aufträgen nach wie vor sehr zurück. Das Inlandsgeschäft liegt völlig darnieder und hat den schlechtesten Absatz seit Jahrzehnten zu verzeichnen. Auch der Export liegt still.

Kaltgewalztes Bandeisen: Die schlechte Marktlage hält nach wie vor an, die Preise sind sehr gedrückt.

Bleche: Die Nachfrage war für alle Bleche sehr schwach, besonders schleppend für Grobbleche.

Rohre: Auch für Rohre sind Preisermäßigungen eingetreten, ohne daß es dadurch gelungen wäre, den Absatz zu heben. Sowohl für gußeiserne als auch für schmiedeeiserne Rohre zeigt der Markt kein Interesse, und die Aufträge bleiben aus.

Verfeinerungsprodukte: In Drahterzeugnissen ist die Geschäftslage unsicher. Anscheinend erwarten Handel und Verbraucher Preissenkungen, die aber nicht eintreten können, da die sehr gedrückten Preise keine Senkung mehr ertragen, nachdem bereits im Vorjahr eine Preisermäßigung vorgenommen wurde. Schmiedestücke und Eisenbahnmaterial sind nur in geringem Umfange unterzubringen. Auch für Radsätze und Radreifen werden von der Reichsbahn nur sehr geringfügige Aufträge erteilt. Vorübergehend waren Schüttelrutschen und Grubenbaumaterial etwas besser gefragt. Für Autoteile hat sich der Markt sehr verschlechtert, auch für Stahl- und Temperguß liegt kein Interesse vor. Ebenso sind die Aufträge für Stahlflaschen sehr unwesentlich. Gesenkschmiedestücke, die in der Unterbringung von den Reichsbahnaufträgen abhängig sind, können kaum abgesetzt werden. Zufriedenstellend ist der Markt für Blechwaren, allerdings bei sehr gedrückten Preisen.

Maschinenbau und Eisenkonstruktionen: Der im Mai noch zufriedenstellend arbeitende Eisenbau ließ im Juni stark nach. Für Maschinenbau besteht sehr geringes Interesse; auch geschmiedete Kessel finden sehr schlechte Marktlage.

Feldbahnen und Weichen: Im Wagenbau ist keine Belebung eingetreten. Auch für Weichen liegen nach beendeten Reichsbahnaufträgen keine Aufträge mehr vor.

Berliner Börse

Aktien durchschnittlich 1—3 Prozent schwächer — Anleihen behauptet
Pfandbriefe gesucht und fester

Berlin, 8. Juli. Auf fast allen Märkten senkte sich das Kursniveau um 1 bis 3 Prozent, darüber hinaus lagen Kaliwerte bis zu 5 Prozent. Schubert & Salzer und Polyphon je 4¾ Prozent. Spritwerte und Deutsch-Linoleum bis zu 3½ Prozent, und Chade-Aktien 4¾ Mark schwächer. Auch Schiffahrtswerte, Danatbank, Montane, Gaswerte und Berger fielen durch größere Abschläge auf. Hirsch Kupfer zeigten bei plus 3½ Prozent feste Veranlagung, und auch Rheinisch Elektrische und Fahlberg List erhöhten sich um 1 Prozent. Die Anfangskurse wurden später vielfach um 1 Prozent überschritten. Anleihen behauptet. Ausländer schwächer, Bosnier 2 Prozent niedriger. Pfandbriefe und Reichsschuldbuchforderungen gesucht und fester. Devisen völlig verändert, Pfunde, Buenos und Schweiz anziehend, Spanien schwächer. Am Geldmarkt machte die Erleichterung und Verflüssigung weitere Fortschritte, Tagesgeld notierte 3¾ bis 5¾, Monatsgeld 4½ bis 5¾. Warenwechsel etwa 3¾ Prozent.

Der Kassamarkt blieb still und vorwiegend schwach. 2 bis 3 Prozent höher notierten Stettiner Elektrizität. An den übrigen Märkten bewirkte die Ermäßigung des Privatdiskontes um ⅛ auf 3⅜ für beide Sichten ein Anhalten der freundlicheren Stimmung. Die Schlußkurse lagen durchweg etwas über Anfang, bei führenden Werten waren Gewinne bis 2 Prozent festzustellen. Lediglich Bosnier gaben weiterhin ¾ Prozent im Kurse nach.

Die Tendenz an der Nachbörse war gut behauptet, etwas freundlicher. Ablösung 8⅝, Reichsbank 254¼ bis 254½, Dt. Telefon 117,5 Burbach 164, Wintershall 172,5.

Breslauer Börse

Pfandbriefe fest

Breslau, 8. Juli. Die heutige Börse war wieder schwächer. Am Aktienmarkt wurde nur ein sehr kleiner Posten Huta abgesetzt; der Kurs blieb unverändert 86. Am Anleihemarkt gingen Roggenpfandbriefe auf 7,33 zurück. Fest lagen 8prozentige Pfandbriefe mit 98,30. Interesse zeigte sich auch für die 6- und 7prozentigen zum Kurse von 84,75 bezw. 95. Die 8prozentigen, Serie II, wurden zum Kurse von 101,50 repartiert. Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe unverändert 87,60, die Anteilscheine 13,95, der Altbesitz 59,50.

Berliner Produktenmarkt

Schwächer — Ueberangebot an Roggen

Berlin, 8. Juli. Die schwächere Stimmung war in der Hauptsache auf den Weizenmarkt beschränkt. Infolge der flauen Auslandsmeldungen und des unbefriedigenden Mehlgeschäftes hielten die Käufer mit Anschaffungen zurück. Das Angebot von Altweizen ist keineswegs groß, dagegen kommt Weizen neuer Ernte, namentlich an der Küste, reichlicher heraus; Abschlüsse waren nur auf etwa 2 Mark niedrigerem Preisniveau zu tätigen. Am Lieferungsmarkt war Juliweizen um 7 Mark gedrückt. Auch Juliroggen gab um etwa 2 Mark nach. Die Herbstsichten lagen für Weizen schwächer, für Roggen auf Interventionen gehalten. Roggen zur prompten Verladung bleibt über Bedarf angeboten, die Stützungskäufe werden fortgesetzt. Für Neuroggen sind die Forderungen wenig nachgiebig, sodaß die Umsatztätigkeit gering bleibt. Weizen- und Roggenmehle haben zu 25 Pfennig niedrigeren Preisen kleines Bedarfsgeschäft. Das Haferangebot ist nicht dringend, der Konsum will jedoch nur auf ermäßigtem Preisniveau Anschaffungen vornehmen. Wintergerste bleibt ausreichend offeriert, die Preise waren wenig verändert.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 8. Juli 1930

Weizen		
Märkischer		—
Lieferung		—
"	Juli	285—286
"	Sept.	256—256½
"	Okt.	258—259
Tendenz: ruhig		
Roggen		
Märkischer		172—177
Lieferung		—
"	Juli	164—165
"	Sept.	173
"	Okt.	178½
Tendenz: behauptet		
Gerste		
Braugerste		—
Futtergerste und Industriegerste		160—190
Tendenz: stetig		
Hafer		
Märkischer		157—164
Lieferung		—
"	Juli	—
"	Sept.	173
"	Okt.	176½
Tendenz: ruhig		
für 1000 kg in M. ab Stationen		
Mais		
Plata		—
Rumänischer		—
Tendenz:		
für 1000 kg in M.		
Weizenmehl		32½—40½
Tendenz: ruhig		
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin		
Feinste Marken üb. Notiz bez.		
Roggenmehl		
Lieferung		28½—31
Tendenz: ruhig		

Weizenkleie	9¾—10¼
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: fest	
Roggenkleie	9¼—10
Tendenz: fest	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	22,00—29,00
Kl. Speiseerbsen	21,00—25,00
Futtererbsen	18,00—19,00
Peluschken	19,00—20,00
Ackerbohnen	17.00—18,50
Wicken	19,50—22,00
Blaue Lupinen	19,00—20,00
Gelbe Lupinen	23,00—24,50
Seradelle, alte	—
" neue	—
Rapskuchen	10,60—11,60
Leinkuchen	15,80—16,50
Trockenschnitzel prompt	8,00—9,00
Sojaschrot	13,80—14,80
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße, neue	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—
Allg. Tendenz:	

Breslauer Produktenmarkt

Schwach

Breslau, 8. Juli. Der Markt verkehrte in schwacher Haltung. Prompter Weizen war 5 bis 6 Mark schwächer, ohne daß sich nennenswerte Kauflust zeigte. Auch Neu-Weizen ist 2 Mark schwächer. Roggen wurde von der Stützung zu unveränderten Preisen stark repartiert aufgenommen, doch wurde nur waggonfrei Breslau gestützt. In Neu-Roggen entwickelte sich das Geschäft sehr schwach. Hafer und Gerste sind bei unveränderten Preisen gefragt. Der Futtermittelmarkt war nachgiebiger, doch kamen auch hier Umsätze nicht zustande. Heu und Stroh sowie Saaten sind behauptet.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: Brotgetreide matt

	8. 7.	7. 7.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74½ kg	27,50	27,70
" " 76½ "	27,80	28,00
" " 72½ "	26,80	27,00
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 71,2 kg	16,50	17,00
" " 73 "	—,—	—,—
" " 70 "	16,30	16,80
Hafer, mittlerer Art und Güte	14,20	14,20
Braugerste, feinste	—,—	—,—
" gute	18,00	18,00
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	17,50	17,50
Wintergerste, neu	15,50	15,50
Industriegerste	—.—	—.—

Hülsenfrüchte Tendenz: Saathülsenfrüchte gefragt

	8. 7.	4. 7.		8. 7.	4. 7.
Vikt.-Erbs.	23-27	23-27	Pferdebohn.	18-19	18-19
gelb.Erbs.m.			Wicken	22-23	21-22
kl.gelb.Erbs.	-		Peluschken	22-23	21-22
grüne Erbs.	22-24	22-24	gelbe Lupin.	20-22	20-22
weiße Bohn.	35-36	35-36	blaue Lupin.	18-20	18-20

Rauhfutter Tendenz: Stroh ruhig, Heu gefragt

	8. 7.	4. 7.
Roggen-Weizenstroh drahtgepr.	1,00	1,00
" " bindfgepr.	0,70	0,70
Gerste-Haferstroh drahtgepr.	0,80	0,80
" " bindfadgepr.	0,70	0,70
Roggenstroh Breitdrusch	1,30	1,30
Heu, gesund, trocken, alt	—	1,80
Heu, gesund, trocken, neu	—	1,70
Heu, gut, gesund, trocken, alt	2,40	2,20
Heu, gut, gesund, trocken, neu	2.70	2,50

Futtermittel Tendenz: fest

	8. 7.	4. 7.
Weizenkleie	10½—11½	10—11
Roggenkleie	10—11	9½—10½
Gerstenkleie	13½—15	13½—15

Mehl Tendenz: abgeschwächt

	8. 7.	7. 7.
Weizenmehl (70%)	39,75	40,00
Roggenmehl (70%)	24,75	25,25
" (65%) 1,00 Mk. teurer		
" (60%) 2,00 " "		
Auszugmehl	46,50	46,75

Berliner Viehmarkt

Berlin, den 8. Juli 1930

Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht

Ochsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. jüngere	60—61
2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige 1. jüngere	57—58
2. ältere	—
c) fleischige	53—55
d) gering genährte	49—52
Bullen	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	56—57
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	54—56
c) fleischige	53—54
d) gering genährte	49—52
Kühe	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	42—47
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	36—40
c) fleischige	28—33
d) gering genährte	25—27
Färsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	52—55
b) vollfleischige	50—51
c) fleischige	43—48
Fresser	
a) mäßig genährtes Jungvieh	42—48
Kälber	
a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	66—70
c) mittlere Mast- und Saugkälber	55—65
d) geringe Kälber	40—50
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 1) Weidemast	—
2) Stallmast	62—65
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	58—61
c) gut genährte Schafe	44—47
d) fleischiges Schafvieh	46—55
e) gering genährtes Schafvieh	35—42
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	62—64
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgew.	64—65
c) vollfl. Schweine v. ca. 200—240 Pfd. Lebendgew.	64—66
d) vollfl. Schweine v. ca. 160—200 Pfd. Lebendgew.	64—65
e) fleisch. Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	61—63
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	56—57

Auftrieb: Rinder 1218, darunter: Ochsen 208, Bullen 427, Kühe und Färsen 583, Kälber 2200, Schafe 7046, Ziegen — Schweine 10909. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2492. Auslandsschweine 322

Marktverlauf: Rinder, Schafe, Schweine ziemlich glatt, Kälber glatt.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Oberschlesischer Produktenmarkt

Gleiwitz, 8. Juli. (Bericht von Paul Bayer in Gleiwitz). Amtliche Preisnotierungen per 1000 kg in RM. Weizen 74½ kg (Durchschnittsqualität, gesund und trocken) 274, Weizen 76½ kg (gut, gesund und trocken) 277, Weizen 72½ kg (trocken, für Müllereizwecke verwendbar) 270 nominell; Weizen ausländisch ab Grenze ohne Angebot. Roggen 71,2 kg (Durchschnittsqualität, gesund und trocken), 166 Gleiwitz, 168 Oppeln, nominell; Roggen ausländisch ab Grenze ohne Angebot; Braugerste gute 185; Industriegerste 165, Wintergerste 152; Auslandsgerste ab Grenze ohne Angebot; Hafer inländisch 150; Hafer ausländisch ab Grenze ohne Angebot; Weizenschale grobe inländisch 100; Weizenfeinkleie inländisch 90; Roggenkleie 95; Lupinen gelb 165. Tendenz: Hafer und Futtermittel fest, alles andere still.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 8. Juli. Roggen 18—18,25, Weizen 51—52, Roggenmehl 36—37, Weizenmehl 0000 75—80, Weizenmehl Luxus 85—90, Roggenkleie 10,25—11, Weizenkleie 16—17, Weizenkleie Schale 19—20. Umsätze klein. Stimmung ruhig.

Berlin, 8. Juli. Elektrolytkupfer wirebars, prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in RM: 114¾.

Völlige Versommerung der Oder

Nachdem der reguläre Betrieb der Oderschiffahrt bereits am 17. Juni eingestellt werden mußte, ist die Wasserführung der Oder inzwischen noch weiter zurückgegangen. Der Dyhernfurter Pegel zeigte am 6. Juli 0,31 Meter.

Kalikonkurrent Palästina

Die Regierung von Palästina hat Konzessionen zur Ausbeutung des Salzes im Toten Meer erteilt. Das hohe Salzgehalt des Meeres (25 Prozent), der jedes Leben von Seetieren unmöglich macht, soll eine großartige Industrie an den Ufern schaffen. Vor allem will man Kochsalz gewinnen, von dem das Meer schätzungsweise 12 000 Millionen Tonnen enthält, und Kalisalz, von dem es etwa 1300 Millionen hat. Da der Verdampfungsprozeß in dem trocken-heißen Klima des Landes schnell vor sich geht, hofft man, 900 000 Tonnen Kochsalz und 100 000 Tonnen Kalisalz jährlich zu gewinnen. Dadurch würde die Monopolstellung der zwei großen Kaliproduzenten Deutschland und Frankreich stark beeinflußt werden; doch wird diese Konkurrenz nicht so bald einsetzen, weil das Tote Meer bisher eine so schlechte Verkehrslage hat, daß eine Industrie vorläufig dort kaum rentabel arbeiten kann.

Metalle

London, 8. Juli. Kupfer: Tendenz ruhig. Standard per Kasse 48¼—48½, drei Monate 47⅞—48, Settl. Preis 48⅜, Elektrolyt 54½—56½, best selected 54¼—55½, Elektrowirebars 56½, Zinn: Tendenz stetig. Standard per Kasse 134⅜ bis 134½, drei Monate 136¼—136⅜, Settl. Preis 134½, Banka 140, Straits 136⅝. Blei: Tendenz träge. Ausländ. prompt 18, entf. Sichten 17⅞, Settl. Preis 18, Zink: Tendenz willig. Gewöhnl. prompt 15¾, entf. Sichten 16⅜, Settl. Preis 15¾. Quecksilber 22¾, Wolframerz c. i. f. 14½, Silber 15¾, Lieferung 15 11/16.

Warschauer Börse

vom 8. Juli 1930 (in Złoty):

Bank Polski	168,50
Bank Dyskontowy	116,00
Cukier	31,25
Starachowice	16,00

Devisen

Dollar 8,88½, Dollar privat 8,89, New York 8,905, London 43,38½, Paris 35,08, Wien 125,93, Prag 26,45, Italien 46,72, Belgien 124,61, Schweiz 173,16, Berlin 212,61. Pos. Konversionsanleihe, 5proz., 55,75, Dollaranleihe, 5proz., 60,50—60,00—60,50. Tendenz in Aktien und Devisen uneinheitlich.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	8. 7		7. 7	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,502	1,506	1,498	1,502
Canada 1 Canad. Doll.	4,186	4,194	4,186	4,194
Japan 1 Yen	2,071	2,075	2,073	2,077
Kairo 1 ägypt. St.	20,89	20,93	20,89	20,93
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,378	20,418	20,378	20,418
New York 1 Doll.	4,1885	4,1965	4,189	4,197
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,460	0,462	0,464	0,466
Uruguay 1 Gold Pes.	3,566	3,574	3,566	3,574
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,46	168,80	168,46	168,80
Athen 100 Drchm.	5,43	5,44	5,43	5,44
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,51	58,63	58,51	58,63
Bukarest 100 Lei	2,489	2,493	2,492	2,496
Budapest 100 Pengö	73,33	73,47	73,31	73,45
Danzig 100 Gulden	81,43	81,59	81,47	81,63
Helsingf. 100 finnl. M.	10,543	10,563	10,547	10,567
Italien 100 Lire	21,94	21,98	21,94	21,98
Jugoslawien 100 Din.	7,420	7,434	7,423	7,437
Kopenhagen 100 Kr.	112,24	112,46	112,24	112,46
Kowno	41,81	41,89	41,81	41,89
Lissabon 100 Escudo	18,80	18,84	18,80	18,84
Oslo 100 Kr.	112,19	112,41	112,18	112,40
Paris 100 Frc.	16,465	16,505	16,465	16,505
Prag 100 Kr.	12,429	12,449	12,43	12,45
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,14	92,32	92,14	92,32
Riga 100 Lats	80,81	80,97	80,81	80,97
Schweiz 100 Frc.	81,325	81,485	81,31	81,47
Sofia 100 Leva	3,037	3,043	3,037	3,043
Spanien 100 Peseten	48,92	49,02	49,20	49,30
Stockholm 100 Kr.	112,56	112,78	112,55	112,77
Talinn 100 estn. Kr.	111,43	111,65	111,44	111,66
Wien 100 Schill.	59,16	59,28	59,18	59,30

Die russische Sonderausstellung auf der 18. Deutschen Ostmesse in Königsberg. Die Handelsvertretung der Sowjetunion veranstaltet auf der 18. Deutschen Ostmesse (17.—20. August) eine Ausstellung russischer Exportwaren, die dadurch ein besonderes Gepräge erhält, daß das neugegründete Kommissariat des russischen Landwirtschaft mit einer Sonderschau vertreten sein wird. Zur Ausstellung gelangen die wichtigsten Exportwaren der UdSSR., wie Nahrungs- und Genußmittel, tierische Rohstoffe, Textilrohstoffe, chemische Produkte sowie einige Fertigwaren und Erzeugnisse der Heimkunst.

200 000 rheinische Baumwollspindeln feiern. Der am stärksten von der deutschen Textilkrisis betroffene Landesteil ist Rheinland-Westfalen. Im Bezirk Gladbach-Rheydt übersteigt die Erwerbslosenziffer unter den Textilarbeitern mit 6 Prozent den Durchschnitt des Deutschen Reiches um mehr als das Doppelte.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 8. Juli. Terminpreise. Tendenz ruhig. Juli 7,30 B., 7,20 G. August 7,35 B., 7,30 G. September 7,35 B., 7,30 G. Oktober 7,55 B., 7,45 G. November 7,70 B., 7,65 G. Dezember 7,80 B., 7,80 G. März 8,30 B., 8,20 G. Mai 8,50 B., 8,40 G.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko, Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.